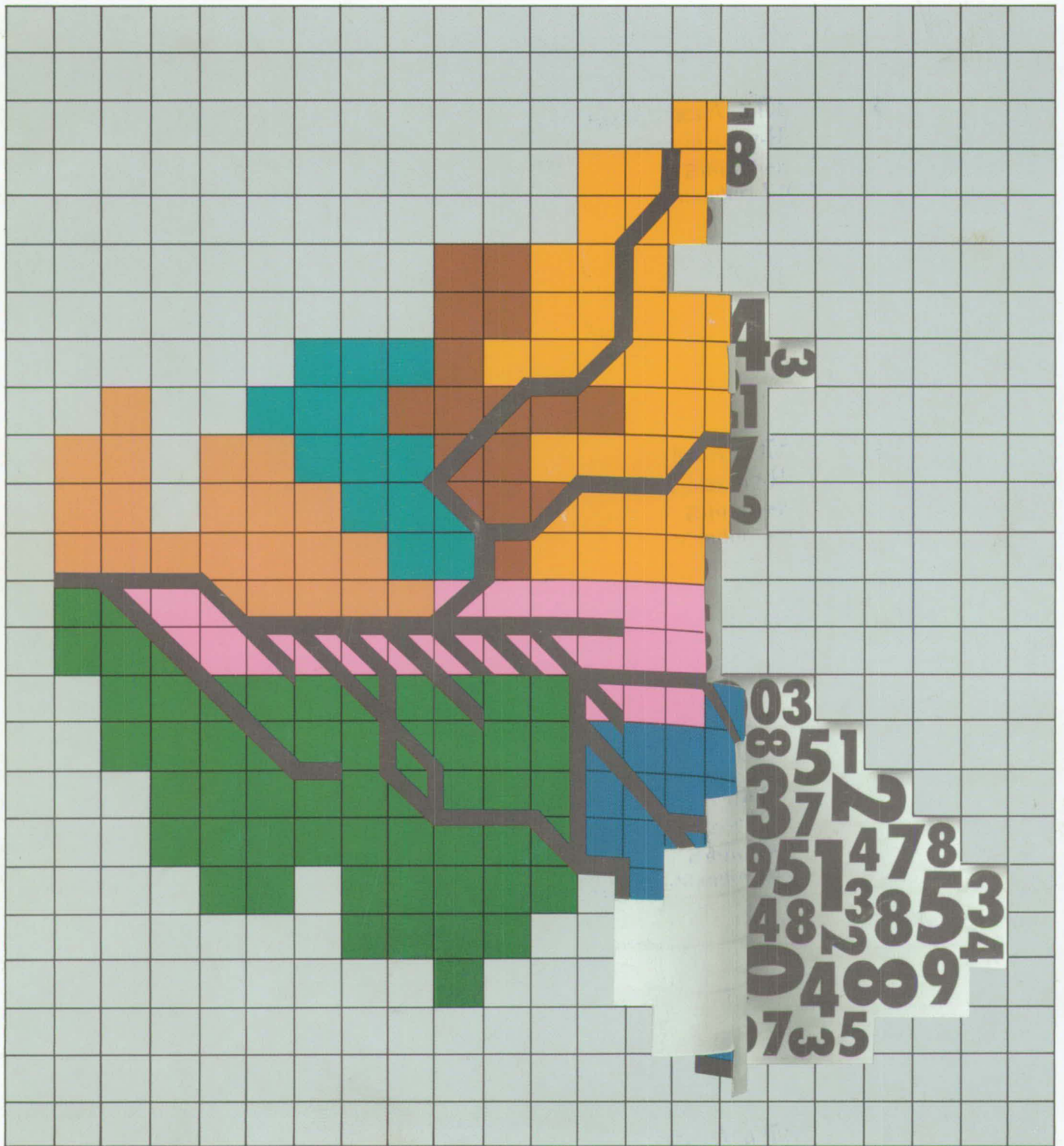


# Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

1994

# 4



## Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- ( ) = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- ≐ = entspricht
- \* = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

## Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.  
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

## Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

20453 Hamburg

Sitz: Steckelhörn 12,  
20457 Hamburg

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: \* 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

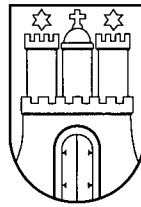
Einzelpreis: DM 5,-

Jahresabonnement: DM 50,-

Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg

ISSN 0017-6877

# Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des  
Statistischen Landesamtes  
der Freien und  
Hansestadt Hamburg

48. Jahrgang

## Heft 4.1994

### Das Stichwort

- Einkommen und Verbrauch  
der privaten Haushalte 94

\*

### Statistik aktuell

- Zunahme von Ausländern  
abgeschwächt 94
- Verarbeitendes Gewerbe 1993 94

\*

### Schaubild des Monats

- Anteil der Sozialwohnungen  
an allen Wohnungen in  
deutschen Großstädten 1987 95

\*

### Die Ausstattung der Hamburger Haushalte mit ausgewählten

**Gebrauchsgütern 96**

\*

### Wohnungsbau 1993

**weiterhin expansiv 107**

\*

### Landwirtschaftliche

**Betriebe 1979 bis 1991 109**

\*

### Einkommen und seine

**Verteilung in Hamburg 1989 112**

\*

### Das interessiert in Hamburg

- Diagramme 120
- Statistik der anderen 120
- Neue Schriften 120
- In Kürze 121
- Der Draht zum StaLa 121

\*

**Hamburger Zahlenspiegel 122**

### Hamburg im

**großräumlichen Vergleich 128**

**Hamburg im Städtevergleich 130**

# Das Stichwort

## Einkommen und Verbrauch der privaten Haushalte

Einkommen und Verbrauch stellen für den einzelnen und die Gesellschaft Erscheinungen von ausschlaggebender Bedeutung dar. Ihren Umfang, ihre Struktur und ihre Entwicklung zu beobachten, ist eine wichtige Aufgabe der amtlichen Statistik. Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte werden auf der Grundlage entsprechender Vorläufer seit Anfang dieses Jahrhunderts in der Bundesrepublik seit 1949 laufend durchgeführt. Um den Aufwand dieser vom Merkmalskatalog recht umfangreichen Erhebungen in Grenzen zu halten, hatte der Gesetzgeber 1961 festgelegt, daß maximal 1000 Haushalte in die laufende Erhebung einbezogen werden dürften. Nach der Vereinigung Deutschlands wurde die Zahl der zu erfassenden Haushalte 1991 auf 2000 angehoben. Angesichts der relativ geringen Zahl der in die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen einbezogenen Haushalte erwuchs die Notwendigkeit, die Untersuchung auf bestimmte, jedoch möglichst breite Bevölkerungskreise repräsentierende Haushalte zu beschränken. Als derartige Haushaltstypen wurden ausgewählt: Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (Haushaltstyp 1), Vier-Personen-Haushalte mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2) und Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit höherem Einkommen (Haushaltstyp 3). Die Einengung auf drei homogene Haushaltstypen hat zur Folge, daß die Statistik der laufenden Wirtschaftsrechnungen für die Gesamtheit der Haushalte keine repräsentativen Ergebnisse liefern kann.

Schlüsse auf die allgemeine Lebenshaltung in allen Bevölkerungsteilen zu ziehen, ein Bild der wirtschaftlichen und sozialen Lage aller privaten Haushalte zu gewinnen, vermag nur eine Repräsentativerhebung, die sich an Haushalte aller Bevölkerungsschichten richtet und die eine erheblich größere Fallzahl zur Grundlage hat. Amtliche Erhebungen dieser Art, die Einkommens- und Verbrauchsstichproben, werden alle fünf Jahre durchgeführt, die letzte (siebente) Erhebung fand 1993 statt und bezog auch die neuen Länder und den Ostteil Berlins mit ein. Der Erhebungsumfang lag bei etwa 70 000 Haushalten, in früheren Erhebungen vor der Wiedervereinigung waren es etwa 50 000. An den Erhebungszielen der Einkommens- und Verbrauchsstichproben hat sich im Grunde seit der ersten Erhebung im Jahr 1962/63 nichts Wesentliches geändert. Neben den Angaben über die Zusammensetzung sowie die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse

der Haushalte werden Daten erhoben über Einnahmen nach Quellen und über Ausgaben nach Arten und Verwendungszweck. Ferner sind Fragen nach der Ausstattung der Haushalte mit hochwertigen langlebigen Gebrauchsgütern zu beantworten. Schließlich sind Angaben über Vermögensformen, -bestände und Schulden zu machen. Die Erhebungen müssen sich wegen der saisonalen Einkommens- und Verbrauchsschwankungen grundsätzlich auf ein volles Jahr erstrecken; ein Jahr ist zudem der Mindestzeitraum für eine repräsentative Erfassung der seltener gekauften Gebrauchsgüter.

Sowohl die laufenden Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen als auch die in größeren Zeitabständen stattfindenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben beruhen auf einer freiwilligen Teilnahme der nach bestimmten Quoten ausgewählten Haushalte.

Günter Müller

## Statistik aktuell

### Zunahme von Ausländern abgeschwächt

Die Auszählung des Melderegisters am 31.12.1993 ergab für Hamburg 262 278 Ausländer, das waren nur 2,3 Prozent mehr als am Jahresanfang. Der Anstieg im Jahr 1992 betrug noch 6,4 Prozent. Aufgrund des seit Juli 1993 geänderten Asylverfahrensgesetzes erhöhte sich die Zahl der Ausländer im zweiten Halbjahr 1993 nur um knapp ein halbes Prozent (1. Halbjahr 1993 knapp zwei Prozent). In der Rangliste der am meisten vertretenen Staatsangehörigkeiten in Hamburg hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert. Ende 1993 lebten in Hamburg 70 707 Personen mit türkischem, 30 732 Personen mit jugoslawischem, 18 748 Personen mit polnischem und 12 979 Personen mit iranischem Paß. Den stärksten Zuwachs gab es aus Bosnien-Herzegowina (um 836,5 Prozent auf 3774 Personen), aus Kroatien (um 95,6 Prozent auf 3704 Personen) und der Russischen Föderation (um 40,8 Prozent auf 1447 Personen).

Die drei voraussichtlichen neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union stellen sich in Hamburg wie folgt dar: Österreich mit 4244 Personen, Schweden mit 1388 Personen, Finnland mit 1099 Personen und Norwegen mit 763 Personen. Von den 1993 neu gegründeten Staaten sind Makedonien mit 196 Personen, die Tschechische Republik mit 73 Personen, die Slowakische Republik mit zehn Personen und Eritrea mit zwei Personen in der Hamburger Bevölkerung vertreten. Aus den Nördlichen Marianen – ebenfalls 1993 neu gegründet – ist noch niemand in Hamburg gemeldet. Insgesamt lebt in Hamburg ein buntes Völkergemisch aus 184 verschiedenen Staaten.

Isolde Schlüter

## Verarbeitendes Gewerbe 1993

Die endgültigen Jahreswerte aus der Monatsberichterstattung des Verarbeitenden Gewerbes für 1993 zeigen, daß die Absatzkrise in diesem Hamburger Wirtschaftsbe- reich weiterhin anhält. Bis auf wenige Ausnahmen weist die Entwicklung der Umsätze aus Eigenerzeugung im Vergleich zum Vorjahr negative Werte aus. Insgesamt hatte das Verarbeitende Gewerbe einen Umsatzrückgang von beinahe sechs Prozent auf 44,3 Milliarden DM hinzunehmen. Am ausgeprägtesten waren die Einbußen beim Inlandsgeschäft, das um sieben Prozent sank. Die Abnahme beim Export betrug hingegen nur etwas mehr als ein Prozent.

Der Beschäftigtenabbau verlief mit einem Minus von knapp sechs Prozent fast parallel zur Umsatzentwicklung. Im Jahresdurchschnitt 1993 wurden 7625 Arbeitskräfte weniger eingesetzt. Der Stand am Jahresende 1993 lag unter 123 000 tätigen Personen.

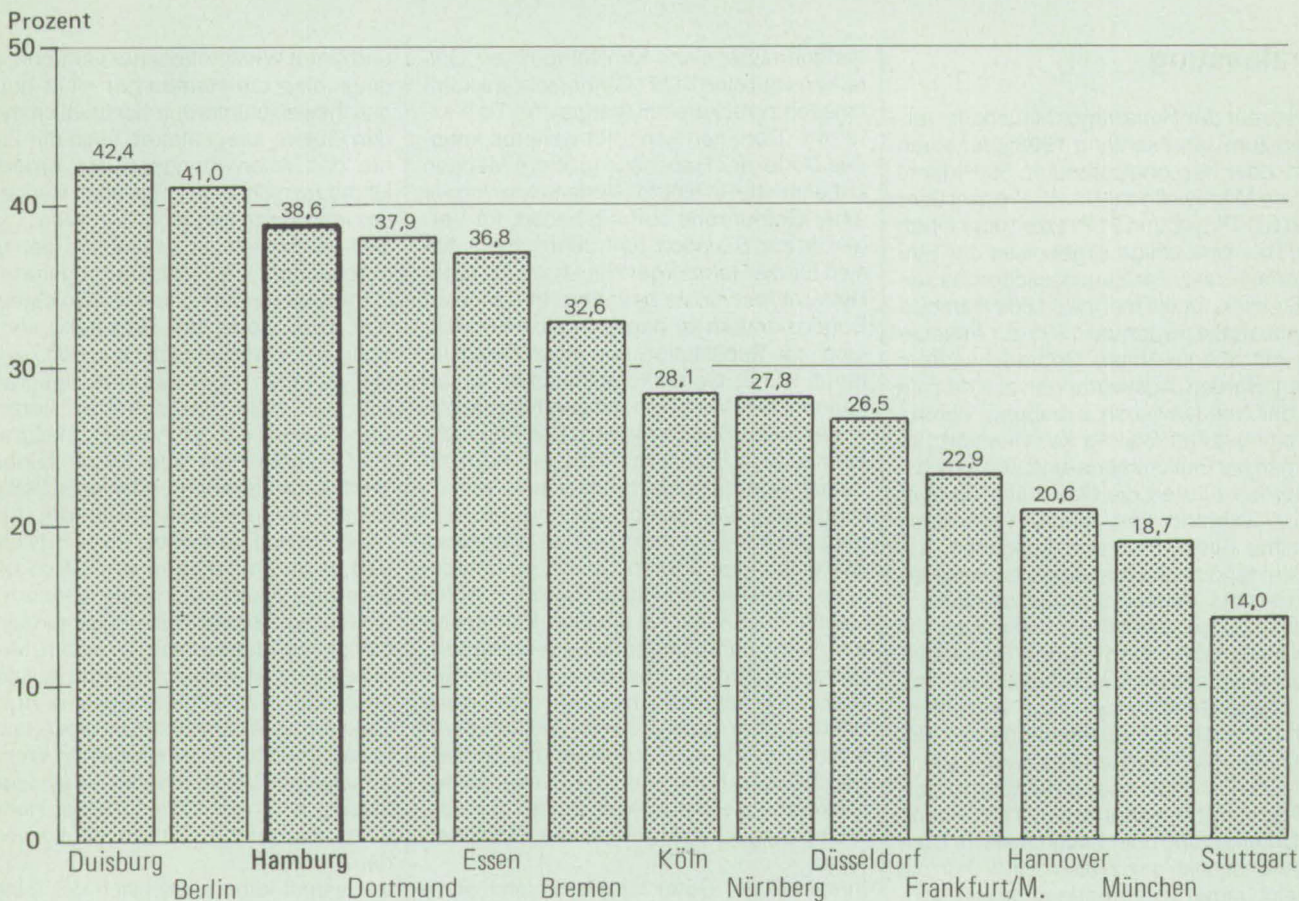
Betrachtet man die vier Hauptgruppen getrennt, so zeigt sich im **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** ein Umsatzminus von 1,4 Milliarden DM (6,2 Prozent) auf die Jahressumme von rund 21 Milliarden DM. Die prozentual noch höher ausgefallenen Abnahmen beim Inlandsumsatz wurden durch ein Plus bei den Verkäufen ins Ausland von nicht ganz 240 Millionen DM (11,8 Prozent) wenigstens zu einem Teil ausgeglichen. Der Beschäftigtenrückgang um knapp 1600 Mitarbeiter (4,7 Prozent) fiel etwas günstiger aus als in den übrigen Hauptgruppen. Im Bereich der Mineralölverarbeitung war sogar eine Beschäftigtenzunahme von gut 250 Mitarbeitern (3,7 Prozent) zu verzeichnen.

Im **Investitionsgütergewerbe**, mit knapp 56 Prozent aller im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Personen der Beschäftigungsschwerpunkt dieses Wirtschaftsbereichs in Hamburg, sank die Personenzahl um fast 4300 (5,7 Prozent). Der Umsatzrückgang auf das Jahresniveau von gut 14 Milliarden DM betrug rund 1,1 Milliarden DM und fiel damit – verglichen mit dem Produktionsgütergewerbe – stärker aus (minus 7,1 Prozent). Das lag vor allem daran, daß auch im Ausland um fast 367 Millionen DM geringere Absatzerlöse erzielt wurden (minus 5,5 Prozent). Zuwächse hatte jedoch die Flugzeugindustrie mit gut 115 Millionen DM (4,3 Prozent), wobei rückläufige Zahlen im Inland durch die Zunahme des Auslandsgeschäfts mehr als ausgeglichen werden konnten. Dort wurde ein Plus von knapp 225 Millionen DM erreicht (fast zehn Prozent). Trotz dieser positiven Tendenz wurden in dieser Branche über 1000 Mitarbeiter weniger beschäftigt als 1992.

Auch das **Verbrauchsgütergewerbe**, die mit 1,8 Milliarden DM umsatzschwächste Hauptgruppe, verbuchte 1993 geringere Umsätze, und zwar um den Betrag von nicht ganz 106 Millionen DM (minus 5,5 Prozent). Die Abnahmerate beim hier aller-

# Schaubild des Monats

## Anteil der Sozialwohnungen an allen Wohnungen in deutschen Großstädten 1987



Hinsichtlich der öffentlichen Förderung des Wohnungsbaus steht Hamburg in der Spitzengruppe der deutschen Großstädte. 39 Prozent aller Hamburger Wohnungen sind mit Geldern des sozialen Wohnungsbaus gefördert worden. Von den anderen deutschen Städten mit mehr als einer halben Million Einwohnerinnen und Einwohnern haben lediglich Duisburg mit 42 Prozent und Berlin mit 41 Prozent höhere Anteile von Sozialwohnungen am gesamten Wohnungsbestand. Nur etwa halb so groß wie in den genannten Städten ist die Quote der öffentlich geförderten Wohnungen in München und Hannover. Den unter allen Großstädten niedrigsten Anteil von Sozialwohnungen hat Stuttgart.

Dieser Städtevergleich stützt sich auf Ergebnisse der im Zusammenhang mit der Volkszählung 1987 durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung und erstreckt sich ausschließlich auf die Anteile der Wohnungen, für die öffentliche Mittel im Rahmen des sogenannten Ersten Förderungsweges zur Verfügung gestellt wurden. Neuere Daten über den Bestand an Sozialwohnungen im ganzen sind nicht vorhanden.

dings nicht so bedeutsamen Export lag sogar nur bei etwa zwei Prozent. Überdurchschnittlich hoch war dagegen der Beschäftigtenrückgang, der über acht Prozent ausmachte; das sind fast 860 tätige Personen.

**Der Nahrungs- und Genußmittelsektor** hatte bei einer Absatzsumme von über sieben Milliarden DM den geringsten Rückgang. Mit minus 1,5 Prozent lag das Ergeb-

nis nur rund 110 Millionen DM niedriger als 1992. Bei den Exportumsätzen gab es einen Zuwachs von gut 13 Millionen DM (1,5 Prozent). Dennoch war auch in dieser Hauptgruppe der Beschäftigtenrückgang von gut 900 Personen (rund sechs Prozent) relativ beachtlich. Die Obst- und Gemüseverarbeitung hatte in diesem Sektor eine erfreuliche Umsatzentwicklung mit einem Plus von gut 60 Millionen DM (knapp 21

Prozent), die ausschließlich auf das Inlandsgeschäft zurückzuführen war. Der Beschäftigtenrückgang lag in dieser Branche jedoch mit 7,3 Prozent über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes. Neben einer geringfügigen Beschäftigtenzunahme in der Fleischwarenindustrie gab es nur einen Anstieg von 7,5 Prozent (gut 75 Beschäftigte) bei der Verarbeitung von Kaffee und Tee.

Claus Bahr

# Die Ausstattung der Hamburger Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern

## Kurzfassung

25 Prozent der Hamburger Haushalte verfügten zum Jahresanfang 1993 über einen Heim- oder Personalcomputer, 30 Prozent über ein Mikrowellengerät, 45 Prozent über einen CD-Player und 61 Prozent über einen Pkw. Das sind einige Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, einer Statistik, für die mehr als 1600 Hamburger Haushalte im Januar 1993 zur Ausstattung mit ausgewählten Gebrauchsgütern befragt wurden. Auswertungen aus diesem Teil der bundesweiten Erhebung werden im vorliegenden Beitrag kommentiert. Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe führten die Haushalte darüber hinaus während des Jahres 1993 Buch über ihre Einnahmen und Ausgaben, außerdem fand zum Jahresende ein weiteres Interview zur Vermögenssituation statt.

Die Hamburger besitzen im Vergleich mit allen Haushalten des früheren Bundesgebietes seltener Gefrierschränke oder -truhen sowie Geschirrspül- und Waschmaschinen. Auch der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Personenkraftwagen sowie Kraft- und Fahrrädern ist in Hamburg unterdurchschnittlich, während Güter für Bildung und Unterhaltung eher häufiger als im Bundesdurchschnitt anzutreffen sind. Für die Abweichungen vom Bundesergebnis dürften vor allem die typisch großstädtischen Angebots-, Haushalts- und Siedlungsstrukturen verantwortlich sein. Der Vergleich mit den Ergebnissen der vorangegangenen Erhebung aus dem Jahr 1988 zeigt in Hamburg für die erfragten Gebrauchsgüter fast durchweg höhere Ausstattungsgrade. Besonders stark war die Zunahme bei CD-Playern (39 Prozentpunkte), Mikrowellengeräten (22 Prozentpunkte) und Videorecordern (19 Prozentpunkte). Eine deutliche Abnahme des Ausstattungsgrades – und zwar um 16 Prozentpunkte – war allein bei der Versorgung mit elektrischen Grillgeräten festzustellen.

## Die Ausstattung in Hamburg und im früheren Bundesgebiet ...

### ...mit Gütern für die Haushaltsführung

Fast alle Hamburger Haushalte besitzen eine Möglichkeit, Lebensmittel gekühlt aufzubewahren. Zwei Drittel der Haushalte

verfügen über einen Kühlschrank, ein Drittel kann auf eine Kühl-, Gefrierschränkkombination zurückgreifen (vergleiche Tabelle 1). Daneben kann ein weiteres knappes Drittel der Haushalte größere Mengen Lebensmittel in einem Gefrierschrank oder einer Gefriertruhe vorrätig halten. Im Vergleich zur Situation fünf Jahre zuvor hat sich für die Hamburger Haushalte in dieser Hinsicht fast nichts geändert. In den alten Bundesländern ist dagegen eine Entwicklung zur Substitution von Kühlschränken durch Kühl-, Gefrierkombinationen zu erkennen. Der Vergleich mit den Haushalten in den alten Bundesländern und Deutschland zeigt in Hamburg niedrigere Ausstattungsgrade mit Kühlschränken und Gefrierschränken, dagegen eine höhere Ausstattung mit kombinierten Geräten. Für diese Abweichungen dürften typisch großstädtische Haushaltsstrukturen (großer Anteil kleiner Haushalte, für die eine Vorratshaltung keine herausragende Bedeutung hat), Wohnverhältnisse (hoher Anteil an Geschößwohnungsbau mit vergleichsweise beschränkter Stellfläche für Tiefkühlgeräte) und Siedlungsstrukturen (häufig vergleichsweise nahegelegene Einkaufsmöglichkeiten, die die Notwendigkeit zur Vorratshaltung einschränken) die Ursachen sein.

Innerhalb der Güter für die Haushaltsführung haben sich die stärksten Veränderungen im Ausstattungsgrad für die elektrischen Grillgeräte und die Mikrowellengeräte ergeben. Auch hier ist ein Substitutionsprozeß zu vermuten, da die Ausstattung mit elektrischen Grillgeräten deutlich ab- und die mit Mikrowellengeräten deutlich zugenommen hat und viele Mikrowellengeräte mit integrierter Grillfunktion angeboten werden. Eine ähnliche Entwicklung ist auch in den alten Bundesländern zu beobachten, wo die Verbreitung von Mikrowellengeräten noch schneller voranschritt, gleichzeitig aber die Substitution der elektrischen Grillgeräte nicht in dem für Hamburg beobachteten Umfang stattfand.

Immerhin besaß Anfang 1993 jeder zweite Hamburger Haushalt eine Nähmaschine, im Bundesgebiet waren es sogar 61 Prozent der Haushalte. Seit 1988 hat sich der Ausstattungsgrad mit Nähmaschinen sowohl in Hamburg als auch im Bundesgebiet weiter erhöht; allem Anschein nach führt die erstmalige Einbeziehung ausländischer Haushalte in die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zu diesem Ergebnis.

Zugenommen hat auch der Anteil der Haushalte, die über eine Geschirrspülmaschine

und einen Wäschetrockner verfügen. Allerdings sind die Hamburger nicht nur vergleichsweise unterdurchschnittlich mit beiden Gütern ausgestattet, auch die Zunahme des Ausstattungsgrades erreicht in Hamburg nicht den für die alten Bundesländer insgesamt festgestellten Wert.

Bemerkenswert ist schließlich der unterdurchschnittliche Ausstattungsgrad der Hamburger Haushalte mit Waschmaschinen. Drei Viertel der Haushalte verfügen über eine Waschmaschine in den „eigenen vier Wänden“. Der Ausstattungsgrad hat sich seit 1988 praktisch nicht verändert. Bundesweit liegt der Ausstattungsgrad um 13 Prozentpunkte über dem Hamburger Wert. Auch hier könnten die typischen großstädtischen Angebotsstrukturen für die Unterschiede verantwortlich sein. Nicht nur, daß es in Großstädten vermutlich besonders viele Waschalons gibt, sondern auch die Möglichkeit der Nutzung einer Gemeinschaftswaschmaschine in einem Mehrfamilienhaus ist wahrscheinlich häufiger als im Bundesdurchschnitt gegeben. Auch die Gelegenheit insbesondere junger Haushalte, die Wäsche in der elterlichen Wohnung zu waschen, beziehungsweise waschen zu lassen, ist in der Millionenstadt Hamburg wohl überdurchschnittlich häufig vorhanden.

Insgesamt kann hinsichtlich der Güter für die Haushaltsführung tendenziell eine vergleichsweise schlechtere Ausstattung der Hamburger Haushalte beobachtet werden. Die Veränderungsdaten deuten eher daraufhin, daß die Abweichungen zum Durchschnitt der alten Bundesländer zunehmen.

### ...mit Gütern für Bildung und Unterhaltung

Ein Fernsehgerät steht nahezu allen Hamburger Haushalten zur Verfügung. Die Unterscheidung von Farb- und Schwarz-Weißgeräten zeigt, daß letztere nunmehr schon zur Seltenheit geworden sind, vermutlich überwiegen selbst bei Zweitgeräten mittlerweile die Farbfernsehgeräte. Neben den Fernsehgeräten übersteigt der Ausstattungsgrad bei Stereo-Rundfunkgeräten, Plattenspielern, Kassettenrecordern und Fotoapparaten die 50-Prozent-Marke. Eine Zunahme des Ausstattungsgrades um mehr als zehn Prozentpunkte seit 1988 ist in Hamburg für Videorecorder (plus 19 Prozentpunkte), CD-Player (plus 39 Prozentpunkte) und Kleinbildsucher-Kameras (plus 13 Prozentpunkte) festzustellen.

Ein ähnlich deutlicher Zuwachs ist hinsichtlich der Ausstattung mit Heim- und

Tabelle 1 Private Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern in Hamburg und der Bundesrepublik 1988 und 1993

Gebrauchsgut	Von jeweils 100 Haushalten verfügten ... über nebenstehendes Gebrauchsgut				
	in Hamburg		im früheren Bundesgebiet		in Deutschland
	1988	1993	1988	1993	1993
<b>Güter für die Haushaltsführung</b>					
Kühlschrank	68	67	78	74	77
Gefrierschrank, -truhe	32	30	52	53	54
Kühl- und Gefrierschrankkombination	31	33	23	27	24
Geschirrspülmaschine	23	29	29	38	30
Elektrisches Grillgerät	27	11	27	20	20
Mikrowellengerät	8	30	12	41	35
Nähmaschine	45	50	53	61	61
Bügelmaschine	12	10	14	12	11
Waschmaschine	75	76	86	88	89
Wäschetrockner	11	15	17	24	19
<b>Güter für Bildung und Unterhaltung</b>					
Fernsehgerät	95	94	95	95	96
und zwar Farbfernsehgerät	88	91	87	93	93
Schwarz-Weiß-Fernsehgerät	17	8	19	8	9
Videorecorder	26	45	26	49	46
Stereo-Rundfunkgerät	•	79	•	75	72
Plattenspieler	•	59	•	59	58
Tonbandgerät	•	9	•	10	10
Kassettenrecorder	•	57	•	56	55
Radiorecorder	•	41	•	46	44
CD-Player	6	45	6	39	35
Fotoapparat	79	80	77	81	79
und zwar Spiegelreflex-Kamera	28	34	28	31	30
Kleinbildsucher-Kamera	33	46	31	46	43
übrige Kameras	•	22	•	24	26
Videokamera/Camcorder	(2)	10	2	11	10
Diaprojektor	23	26	25	28	27
Heim-, Personalcomputer	•	25	•	22	21
<b>Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>					
Personenkraftwagen	54	61	68	74	72
und zwar fabrikneu gekauft	25	27	36	38	37
gebraucht gekauft	30	35	37	41	40
geleast	(2)	(2)	2	2	2
Kraftrad	(2)	(5)	7	8	8
und zwar Motorrad	/	(4)	3	5	4
Kleinkraftrad	(2)	/	5	3	4
Fahrrad	63	72	71	77	76
Wohnwagen	5	(4)	3	5	3
Motor-, Segelboot	(3)	(1)	1	3	1
Telefon	95	98	93	97	87

Personalcomputern anzunehmen, die erstmals 1993 im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfragt wurden.

Bei allen anderen Gütern für Bildung und Unterhaltung, für die Tabelle 1 keine Werte für 1988 aufweist, können aufgrund

der unterschiedlich erfragten Positionen keine vergleichbaren Angaben für 1988 zur Verfügung gestellt werden. So wurde beispielsweise 1988 nicht zwischen Tonbandgeräten, Kassettenrecordern und Radiorecordern unterschieden, dagegen aber nach Stereo-Anlagen gefragt, und

zwar nach solchen nur mit Plattenspieler, solchen nur mit Kassettenteil und solchen mit Plattenspielern und Kassettenteil. Der Vergleich von Ausstattungsniveau und -entwicklung zwischen Hamburg und den alten Bundesländern insgesamt zeigt erstaunlich geringe Unterschiede bei den

Tabelle 2 Private Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern in Hamburg 1993 nach Haushaltsgröße, Alter und

Gebrauchsgut	Von jeweils 100 Haushalten verfügten ...					
	Haushalte insgesamt	Mit ... Personen im Haushalt			Mit Bezugsperson Alter von ...	
		1	2	3 und mehr	unter 35	35 bis unter 55
<b>Güter für die Haushaltsführung</b>						
Kühlschrank	67	70	65	62	67	61
Gefrierschrank, -truhe	30	16	37	47	(16)	34
Kühl- und Gefrierschrankkombination	33	24	39	42	27	42
Geschirrspülmaschine	29	(10)	36	53	(19)	43
Elektrisches Grillgerät	11	(7)	(15)	(13)	(7)	(11)
Mikrowellengerät	30	16	35	49	27	40
Nähmaschine	50	39	55	63	28	49
Bügelmaschine	10	(6)	(12)	13	/	(8)
Waschmaschine	76	60	85	94	67	81
Wäschetrockner	15	(4)	(16)	32	(9)	22
<b>Güter für Bildung und Unterhaltung</b>						
Fernsehgerät	94	91	97	98	90	95
und zwar Farbfernsehgerät	91	87	94	96	85	92
Schwarz-Weiß-Fernsehgerät	8	(6)	(9)	(9)	(8)	(9)
Videorecorder	45	28	51	69	48	64
Stereo-Rundfunkgerät	79	69	85	91	87	88
Plattenspieler	59	54	64	64	62	64
Tonbandgerät	9	(8)	(8)	(11)	/	(13)
Kassettenrecorder	57	53	55	69	72	63
Radiorecorder	41	36	44	47	36	43
CD-Player	45	33	48	63	66	55
Fotoapparat	80	67	91	91	78	87
und zwar Spiegelreflex-Kamera	34	22	43	44	39	41
Kleinbildsucher-Kamera	46	31	54	62	40	52
übrige Kameras	22	21	23	22	(17)	22
Videokamera/Camcorder	10	/	(10)	24	(6)	17
Diaprojektor	26	14	33	37	(14)	30
Heim-, Personalcomputer	25	15	27	41	39	32
<b>Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>						
Personenkraftwagen	61	38	75	83	64	72
und zwar fabrikneu gekauft	27	15	40	29	(13)	32
gebraucht gekauft	35	21	37	57	51	42
geleast	(2)	/	/	/	/	/
Kraftrad	(5)	/	(6)	(6)	(6)	(5)
und zwar Motorrad	(4)	/	(5)	/	(6)	(4)
Kleinkraftrad	/	/	/	/	/	/
Fahrrad	72	56	79	92	84	80
Wohnwagen	(4)	/	/	(10)	/	(6)
Motor-, Segelboot	(1)	/	/	/	/	/
Telefon	98	97	99	98	98	99

Gütern für Bildung und Unterhaltung. Entweder greifen die oben ins Feld geführten besonderen großstädtischen Einflüsse bei diesen Gütern nicht so stark wie bei den Gütern für die Haushaltsführung, oder die Großstadteffekte, die eine vergleichsweise

schlechtere Ausstattung erwarten ließen, werden durch andere Einflüsse, die eine tendenzielle Besserausstattung der Hamburger Haushalte bewirken, kompensiert. Dieser Gedanke wird später nochmals prüfend aufgenommen.

### ...mit Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Auch mit dem Telefon gibt es ein Gut, das nahezu allen Haushalten zur Verfügung steht. Eine besondere Bedeutung für die



sozialer Stellung der Bezugsperson sowie dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen

über nebenstehendes Gebrauchsgut						Gebrauchsgut
im Jahren	Mit		mit einem monatlichen Haus- haltsnettoeinkommen von ... DM			
	erwerbs- tätiger	nicht er- werbstätiger	unter 2 500	2 500 bis unter 4 000	4 000 und mehr	
55 und mehr	Bezugsperson		2 500	4 000	mehr	
						Güter für die Haushaltsführung
72	63	72	70	63	65	Kühlschrank
38	29	31	(16)	34	48	Gefrierschrank, -truhe
32	37	29	26	37	40	Kühl- und Gefrierschrankkombination
24	36	19	(9)	28	60	Geschirrspülmaschine
(14)	11	(11)	(6)	(14)	15	Elektrisches Grillgerät
25	36	23	(18)	32	45	Mikrowellengerät
66	44	56	42	51	59	Nähmaschine
(17)	(7)	(13)	/	(12)	15	Bügelmaschine
78	78	73	62	83	90	Waschmaschine
(12)	19	(9)	/	(16)	28	Wäschetrockner
						Güter für Bildung und Unterhaltung
98	95	94	91	96	97	Fernsehgerät
95	93	90	86	95	96	und zwar Farbfernsehgerät
(7)	(7)	(8)	(6)	(7)	(9)	Schwarz-Weiß-Fernsehgerät
29	57	29	27	51	67	Videorecorder
67	88	68	68	84	92	Stereo-Rundfunkgerät
54	64	53	51	59	71	Plattenspieler
(10)	(9)	(8)	(6)	(8)	(14)	Tonbandgerät
43	65	48	51	56	69	Kassettenrecorder
44	40	42	38	41	46	Radiorecorder
21	59	26	31	47	63	CD-Player
77	83	76	68	85	94	Fotoapparat
25	41	25	21	34	53	und zwar Spiegelreflex-Kamera
45	49	41	33	49	62	Kleinbildsucher-Kamera
25	20	25	22	23	20	übrige Kameras
(7)	13	(5)	/	(12)	18	Videokamera/Camcorder
31	26	26	(11)	32	44	Diaprojektor
(9)	33	(15)	17	26	38	Heim-, Personalcomputer
						Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung
49	76	41	32	75	90	Personenkraftwagen
32	29	23	(10)	30	48	und zwar fabrikneu gekauft
(17)	47	18	(21)	44	46	gebraucht gekauft
/	(4)	/	/	/	(4)	geleast
/	(6)	/	/	(6)	(6)	Kraftrad
/	(5)	/	/	/	(4)	und zwar Motorrad
/	/	/	/	/	/	Kleinkraftrad
56	82	58	57	76	90	Fahrrad
/	(6)	/	/	(7)	(5)	Wohnwagen
/	/	/	/	/	/	Motor-, Segelboot
97	98	97	96	98	100	Telefon

Haushalte, aber auch für die Gesellschaft insgesamt, hat sicher die Ausstattung mit Personenkraftwagen. Anfang 1993 verfügten 61 Prozent der Hamburger Haushalte über einen Pkw, fünf Jahre zuvor waren es erst 54 Prozent. Fast genauso stark wie in

Hamburg nahmen auch in den alten Bundesländern die Haushalte mit Pkw zu, dort verfügen nunmehr fast drei Viertel aller Haushalte über ein Auto. Während sich in Hamburg wie im früheren Bundesgebiet der Anteil der Haushalte mit geleasten Pkw

nicht und der mit fabrikneu gekauften vergleichsweise mäßig vergrößerte, stieg insbesondere die Ausstattung mit gebrauchten Automobilen in Hamburg um fünf und im früheren Bundesgebiet um vier Prozentpunkte an.

Die Ausstattungsunterschiede zwischen den Hamburger und den bundesdeutschen Haushalten sind auch in diesem Bereich der Gebrauchsgüter wieder auf typisch großstädtische Strukturen zurückzuführen, wobei hier sicher auch das Angebot eines vergleichsweise umfassenden öffentlichen Personennahverkehrs Einfluß auf die Anschaffung von Pkw ausübt.

Die Minderausstattung der Hamburger gegenüber allen Haushalten im Bundesgebiet mit Gütern für den Verkehr ist zwar immer noch erheblich, doch holen die Hamburger hier anders als bei den Gütern für die Haushaltsführung auf. Am stärksten ist dieser Prozeß bei der Verfügbarkeit von Fahrrädern zu beobachten.

## **Sozioökonomische Strukturen und die Ausstattung der Haushalte...**

Im folgenden wird die Ausstattung mit den ausgewählten Gebrauchsgütern in Abhängigkeit von haushaltsstrukturellen Merkmalen betrachtet. Dabei soll zwischen Einflüssen der Haushaltsgröße, des Haushaltseinkommens, des Alters der Bezugsperson im Haushalt (Bezugsperson ist in der Regel die Person mit dem höchsten Einkommen) und der sozialen Stellung der Bezugsperson (erwerbstätig oder nicht erwerbstätig) unterschieden werden. Tendenziell ist davon auszugehen, daß Haushaltsgröße und Haushaltsnettoeinkommen miteinander positiv korrelieren und die Ausstattung mit der Haushaltsgröße und mit steigendem Einkommen zunimmt. Beim Alter der Bezugsperson ist analog des Lebenszyklusmodells anzunehmen, daß Haushalte mit jungen Bezugspersonen kleine Haushalte mit relativ geringen Einkommen repräsentieren. Hinter Bezugspersonen im mittleren Alter steht vermutlich ein relativ großer Haushalt mit hohem Einkommen, und Bezugspersonen im fortgeschrittenen Alter repräsentieren wieder einen eher kleinen Haushalt. Dieser Vorstellung folgend sollten die bestausgestatteten Haushalte die sein, deren Bezugsperson im mittleren Alter steht. Andererseits können Haushalte mit älteren Bezugspersonen Gebrauchsgüter über eine längere Zeit akkumuliert haben. Daher ist es durchaus möglich, daß insbesondere sehr langlebige Gebrauchsgüter und solche, die schon sehr lange auf dem Markt sind, auch in Haushalten mit älteren Bezugspersonen sehr häufig anzutreffen sind. Haushalte, deren Bezugsperson nicht erwerbstätig ist, dürften überwiegend auch Haushalte von älteren Personen sein, und damit wird das für die älteren Bezugspersonen Gesagte auch für die nicht erwerbstätigen Bezugspersonen zutreffen. Tendenziell ist aber anzunehmen, daß Haushalte mit einer erwerbstätigen Bezugsperson besser ausgestattet sind als solche mit nicht erwerbstätiger Bezugsperson. Um die für Hamburg auf einer relativ kleinen

Stichprobe basierenden Ergebnisse mit hinreichender Genauigkeit darstellen zu können (vergleiche auch den abschließenden Abschnitt zur Methode), wurden die haushaltsstrukturellen Kategorien relativ weit zusammengefaßt. Dabei wurde in der Regel eine dreigeteilte, gleichgewichtige Kategorisierung als Ziel verfolgt. Lediglich hinsichtlich der qualitativen Kategorisierung der Haushalte nach der sozialen Stellung der Bezugsperson wurde eine Zweiteilung gewählt.

### **...mit Gütern für die Haushaltsführung**

Oben wurde bereits erwähnt, daß der Kühlschrank in einer Substitutionskonkurrenz zur Kühl- und Gefrierkombination steht. Der höhere Ausstattungsgrad von kleinen Haushalten mit vergleichsweise geringem Einkommen und junger, nicht erwerbstätiger Bezugsperson mit Kühlschränken überascht also nicht. Indessen verfügen Haushalte, deren Bezugsperson 55 Jahre alt oder älter, beziehungsweise nicht erwerbstätig ist, häufiger über einen Gefrierschrank oder eine Gefriertruhe als Haushalte mit einer jüngeren oder erwerbstätigen Bezugsperson. Daneben besitzen Haushalte mit älterer Bezugsperson vergleichsweise häufig elektrische Grillgeräte und Näh- beziehungsweise Bügelmaschinen. Die beiden letztgenannten Gebrauchsgüter sind auch in Haushalten mit nicht erwerbstätiger Bezugsperson stärker vertreten als in Haushalten mit erwerbstätiger Bezugsperson. Die drei Güter zeichnen sich dadurch aus, daß ihre Bedeutung insgesamt abnimmt (Grillgerät, Bügelmaschine), oder aber die Geräte sehr langlebig sind und zu hohen Anteilen vor langer Zeit von den Haushalten angeschafft wurden (Nähmaschine).

Von den genannten Ausnahmen abgesehen, entsprechen die festgestellten Ausstattungen der Haushalte durchaus den vorher vermuteten Verteilungen. Die Ausstattung der Haushalte mit Gütern für die Haushaltsführung ist deutlich abhängig von der Haushaltsgröße, wobei die Unterschiede häufig zwischen Ein- und Zweipersonenhaushalten größer sind als zwischen Zweipersonenhaushalten und solchen mit mehr als zwei Personen. Zudem wird die Ausstattung der Haushalte eindeutig auch vom Haushaltsnettoeinkommen beeinflusst.

### **...mit Gütern für Bildung und Unterhaltung**

Auch hier gelten im großen und ganzen die erwarteten Regelmäßigkeiten. Einige bemerkenswerte Ausnahmen seien aufgeführt: So sind Haushalte mit einer älteren Bezugsperson am besten mit Fernsehern und hier besonders Farbfernsehern ausgestattet. Auch Radiorecorder sind in Haushalten mit älteren und auch mit nicht erwerbstätigen Bezugspersonen vergleichs-

weise häufig anzutreffen. Haushalte mit jüngeren Bezugspersonen verfügen dagegen häufiger als solche mit Bezugspersonen mittleren oder höheren Alters über Kassettenrecorder, CD-Player sowie Heim- oder Personalcomputer. Daneben zeigt die Ausstattung mit „übrigen Kameras“, wie die Ausstattung mit Kühlschränken unter den Gütern für die Haushaltsführung, generell untypische Abhängigkeiten von sozialstrukturellen, haushaltsbezogenen Merkmalen. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Kameras zum einen um Geräte der Zweiteilung und zum anderen stehen sie – soweit sie die einzigen Fotoapparate im Haushalt sind – unter einem Substitutionsdruck gegenüber den Kleinbildsucher- und Spiegelreflexkameras. Vermutlich gehören die „übrigen Kameras“ eher preiswerten Kameratypen an.

### **... mit Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung.**

Während die Ausstattung der Haushalte mit Pkw insgesamt die vermuteten Abhängigkeiten widerspiegelt, ergeben sich interessante Abweichungen bei den fabrikneu gekauften Autos. Mit ihnen sind die Zweipersonenhaushalte besser versorgt als die kleineren oder größeren. Auch sind die Haushalte mit einer älteren Bezugsperson genauso gut mit fabrikneu gekauften Pkw ausgestattet wie die Haushalte mit einer Bezugsperson mittleren Alters. Haushalte mit einer jüngeren Bezugsperson verfügen besonders häufig über gebrauchte gekaufte Pkw. Auch Krafträder – hier insbesondere Motorräder – und Fahrräder sind in Haushalten mit einer jüngeren Bezugsperson stärker vertreten als in Haushalten mit einer Bezugsperson mittleren oder gar höheren Alters.

Im großen und ganzen können folgende Zusammenhänge zwischen der Ausstattung mit ausgewählten Gebrauchsgütern und sozialstrukturellen Merkmalen der Haushalte festgestellt werden:

- Mit wachsender Haushaltsgröße nimmt der Ausstattungsgrad der Haushalte mit den betrachteten Gütern zu. Die Ausstattungsunterschiede zwischen Ein- und Zweipersonenhaushalten sind größer als zwischen Haushalten mit zwei Personen und größeren Haushalten.
- Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nimmt der Ausstattungsgrad der Haushalte zu.
- Haushalte mit Bezugspersonen im mittleren Alter sind am besten ausgestattet. Es folgen bei den Gütern für die Haushaltsführung Haushalte mit älterer Bezugsperson, bei den Gütern für Bildung und Unterhaltung und solchen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung tendenziell die Haushalte mit jüngeren Bezugspersonen.
- Haushalte von erwerbstätigen Bezugspersonen sind besser ausgestattet als Haushalte von nicht erwerbstätigen Bezugspersonen.

Tabelle 3 Private Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern in Hamburg 1962 bis 1993

Gebrauchsgut	Von jeweils 100 Haushalten verfügt ... über nebenstehendes Gebrauchsgut						
	1962	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Güter für die Haushaltsführung							
Kühlschrank	69	85	93	76	69	68	67
Gefrierschrank, -truhe	/	(5)	18	27	31	32	30
Kühl- und Gefrierschrankkombination	•	•	•	22	31	31	33
Geschirrspülmaschine	/	(3)	8	13	18	23	29
Elektrisches Grillgerät	(3)	9	16	29	30	27	11
Mikrowellengerät	•	•	•	•	•	8	30
Nähmaschine	60	63	66	60	56	•	•
und zwar mechanisch	36	24	21	15	10	•	•
elektrisch	24	39	45	45	47	45	50
Bügelmaschine	(2)	9	13	13	13	12	10
Waschmaschine	27	45	60	67	71	75	76
und zwar mit eingebauter Schleuder	7	25	38	52	•	•	•
ohne eingebauter Schleuder	20	20	22	17	•	•	•
Wäschetrockner	•	•	•	•	6	11	15
Elektrische Wäscheschleuder	17	35	35	31	22	•	•
Staubsauger, Klopfsauger	86	93	97	97	98	•	•
Elektrische Küchenmaschine	19	28	•	•	•	•	•
Mixgerät	22	•	•	•	•	•	•
Kaffeemaschine	7	•	•	•	•	•	•
Güter für Bildung und Unterhaltung							
Fernsehgerät	43	75	93	95	94	95	94
und zwar Farbfernsehgerät	•	•	16	55	75	88	91
Schwarz-Weiß-Fernsehgerät	•	•	•	•	38	17	8
Videorecorder	•	•	•	•	8	26	45
Rundfunkgerät	94	81	86	72	70	•	•
Stereo-Rundfunkgerät	•	•	•	27	29	43	79
Plattenspieler	49	43	53	46	35	34	59
Tonbandgerät	11	27	31	17	•	•	9
Kassettenrecorder	•	•	23	21	37	37	57
Radiorecorder	•	•	•	23	•	•	41
Stereo-Anlage	•	•	•	•	37	42	•
und zwar nur mit Plattenspieler	•	•	•	10	11	8	•
nur mit Kassettenteil	•	•	•	(2)	(5)	(5)	•
mit Plattenspieler und Kassettenteil	•	•	•	8	23	32	•
Sonstige Phonokombination	•	22	16	(4)	6	•	•
CD-Player	•	•	•	•	•	6	45
Fotoapparat	68	75	76	76	78	79	80
und zwar Pocket-Kamera	•	•	•	•	33	28	•
Spiegelreflex-Kamera	•	•	•	•	28	28	34
Kleinbildsucher-Kamera	•	•	•	•	•	33	46
übrige Kameras	•	•	•	•	46	14	22
Schmalfilmkamera	(5)	8	11	15	15	11	•
Videokamera/Camcorder	•	•	•	•	•	(2)	10
Diaprojektor	18	27	28	28	28	23	26
Projektionsapparat für Schmalfilme	(4)	7	9	13	14	11	•
Heim-, Personalcomputer	•	•	•	•	•	•	25
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung							
Personenkraftwagen	33	42	47	50	53	54	61
und zwar fabrikneu gekauft	•	•	26	27	29	25	27
gebraucht gekauft	•	•	•	•	26	30	35
geleast	•	•	•	•	•	(2)	(2)
Kraftrad	(3)	(2)	(3)	(4)	(3)	(2)	(5)
und zwar Motorrad	•	•	•	•	(1)	/	(4)
Kleinkraftrad	•	•	•	•	(2)	(2)	/
Fahrrad	•	44	49	50	60	63	72
Wohnwagen	•	•	(3)	(5)	(5)	(5)	(4)
Motor-, Segelboot	•	•	(3)	(3)	(2)	(3)	(1)
Telefon	51	68	84	87	95	95	98

## Vergleich der Ausstattung in Hamburg und im früheren Bundesgebiet nach der Haushaltsgröße

Oben wurden als Erklärungen für Ausstattungsunterschiede zwischen Hamburger Haushalten und denen des früheren Bundesgebiets insgesamt typisch großstädtische Haushalts-, Wohnungs-, Siedlungs- und Angebotsstrukturen aufgeführt. Mit ihrer Hilfe wurden Ausstattungsunterschiede bei den Gütern für die Haushaltsführung und den Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung gedeutet. Aufgefallen war das Fehlen derartiger Unterschiede bei den Gütern für Bildung und Unterhaltung. Fehlen hier die typischen großstädtischen Einflüsse oder treten sie lediglich auf der groben Darstellungsebene der Haushalte insgesamt nicht zu Tage? Um dieser Frage nachgehen zu können, wurde der Ausstattungsvergleich zwischen den Hamburger und den Haushalten im früheren Bundesgebiet in der Differenzierung nach dem Merkmal „Zahl der Personen im Haushalt“ wiederholt. Das Merkmal wurde gewählt, weil hier die strukturellen Unterschiede zwischen den Hamburger Haushalten und denen des früheren Bundesgebietes größer sind als die Strukturdifferenzen hinsichtlich der Merkmale „Haushaltsnettoeinkommen“, „Alter der Bezugsperson im Haushalt“ oder „soziale Stellung der Bezugsperson im Haushalt“. Der Vergleich zeigt ähnliche Strukturen für die Merkmale „Haushaltsnettoeinkommen“ und „soziale Stellung der Bezugsperson“. Hinsichtlich des Alters der Bezugsperson treten Abweichungen von mehr als fünf Prozentpunkten in der Altersgruppe der unter 35jährigen auf, für die der Anteil in Hamburg 29, im früheren Bundesgebiet aber lediglich 22 Prozent beträgt. Was nun die Haushaltsgröße anbelangt, sind in Hamburg die kleinen Haushalte mit 44 Prozent im Vergleich zum früheren Bundesgebiet (34 Prozent) deutlich überrepräsentiert, während es sich bei den Haushalten mit drei und mehr Personen umgekehrt verhält (Hamburg: 23 Prozent, früheres Bundesgebiet: 35 Prozent). Die Anteile der Zweipersonenhaushalte liegen in Hamburg dagegen nur ganz leicht über dem Durchschnitt für das frühere Bundesgebiet.

Wie stark führt nun eine Differenzierung der Haushalte nach ihrer Größe dazu, daß sich die Ausstattungsunterschiede zwischen Hamburger Haushalten und denen des früheren Bundesgebiets insgesamt verändern?

Auch bei einer Differenzierung nach der Haushaltsgröße bleiben Ausstattungsdefizite der Hamburger Haushalte bei den Gütern für die Haushaltsführung bestehen. Sie lassen sich also wohl nicht allein auf unterschiedliche Haushaltsstrukturen zurückführen. Genau das war oben auch bereits vermutet worden.

Hinsichtlich der Ausstattung mit Gütern für Bildung und Unterhaltung werden bei einer Analyse nach der Haushaltsgröße überdurchschnittliche Ausstattungen der Hamburger Haushalte sichtbar. Die bessere Ausstattung ist unter den Ein- und Zweipersonenhaushalten besonders deutlich, aber auch bei den größeren Haushalten ist sie in der Tendenz vorhanden. Durch die unterschiedlichen Haushaltsgrößenstrukturen werden diese spezifischen Ausstattungs-vorteile der Hamburger Haushalte bei einer Beschränkung der Betrachtung auf die Haushalte insgesamt verdeckt.

Ursächlich für die Ausstattungsvorteile könnte das in Hamburg besonders reichhaltige und günstige Angebot an Gütern der Unterhaltungselektronik sein, das sich „seiner“ Nachfrage schafft. Daneben könnte in den anonymen Großstädten die Bedeutung elektronischer Unterhaltungsmedien besonders groß sein. Leider erlauben die vorliegenden Daten eine Prüfung dieser Hypothesen nicht.

Wie bei den Gütern für die Haushaltsführung stellt sich auch bei einer nach der Haushaltsgröße differenzierten Betrachtung eine vergleichsweise unterdurchschnittliche Ausstattung der Hamburger mit Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung ein. Ausnahmen bilden die Ausstattung mit Telefon – womit insbesondere die Hamburger Einpersonenhaushalte in höherem Maße ausgestattet sind als die Kleinsthaushalte im früheren Bundesgebiet – und das Fahrrad, für das Ausstattungdefizite der Hamburger wohl allein auf die Haushaltsgrößenstruktur zurückzuführen sind (mit steigender Haushaltsgröße nimmt der Ausstattungsgrad der Haushalte – auch mit Fahrrädern – zu, und in Hamburg gibt es besonders viele Einpersonenhaushalte). Aber zur Erklärung der Ausstattungsunterschiede mit Personenkraftwagen und Krafträdern reichen die in Hamburg und im früheren Bundesgebiet unterschiedlichen Haushaltsstrukturen nicht aus.

### Ausstattung der Hamburger Haushalte seit 1962...

Die erste Einkommens- und Verbrauchsstichprobe fand 1962 statt. Schon damals wurde zum Anfang der Erhebung die Ausstattung der einbezogenen Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern festgestellt. Die jeweils erfragten Güter variieren seitdem von Erhebung zu Erhebung. In Tabelle 3 wurde der Versuch unternommen, die Ausstattungsgrade der Hamburger Haushalte für alle erfragten Güter der sieben Einkommens- und Verbrauchsstichproben seit 1962 zusammengefaßt wiederzugeben.

Wie schnelllebig unsere Zeit ist, zeigt sich auch an den in den wenigsten Fällen durchgehenden Zeitreihen für die einzelnen Güter in der Tabelle. Für die nicht vollständigen Zeitreihen gibt es die verschiedensten

Gründe. Güter werden im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nicht mehr erfragt,

- weil sie keine Bedeutung mehr haben oder durch andere substituiert wurden (mechanische Nähmaschine, Schmalfilmkamera);
- weil von einer nahezu flächendeckenden Ausstattung der Haushalte ausgegangen werden kann (Staubsauger);
- weil sie nicht mehr ins Erhebungskonzept passen (so wird nicht mehr nach Kaffeemaschine, Mixgerät oder Küchenmaschine gefragt, weil man sich auf höherwertige Güter beschränken wollte).

Ein weiterer Grund für die nicht vollständigen Zeitreihen besteht darin, daß nach Gütern in veränderten Untergliederungen oder Zusammenhängen gefragt wird. Das gilt insbesondere für den Bereich „audio“ innerhalb der Güter für Bildung und Unterhaltung. So wurde beispielsweise 1973 speziell nach Kassettenrecordern gefragt, 1978 bis 1988 zusätzlich nach Kassettenrecordern in Stereoanlagen. 1983 und 1988 faßte man die Kassettenrecorder außerhalb von Stereoanlagen mit Radiorecordern und Tonbandgeräten zu einer Position zusammen. 1993 wurde wieder nach Tonbandgeräten, Kassetten- und Radiorecordern gefragt, nicht aber gesondert nach den Geräten in Stereoanlagen.

Eine ähnlich gebrochene Reihe, die nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist, ergibt sich für die Ausstattung mit Plattenspielern, die entweder allein erfragt wurden (1962, 1993), oder zusätzlich noch in „sonstigen Phonokombinationen“ (1969 bis 1983) oder in Stereo-Anlagen (1978 bis 1988) vorhanden sein konnten.

Schließlich sind neue Güter oder Gütervarianten, die nunmehr ein gewisses Marktgewicht haben, seit den Einkommens- und Verbrauchsstichproben seit 1983 und später hinzugekommen. Dazu gehören beispielsweise Wäschetrockner, CD-Player und Computer.

Die jeweiligen Fragekonzepte der Einkommens- und Verbrauchsstichproben sind und waren wohlbegründet. Dennoch wird das Dilemma anhand der Tabelle 3 deutlich. Einerseits lebt Statistik auch vom zeitlichen Vergleich. Andererseits kann sich eine Statistik, die unter anderem die Ausstattung der Haushalte mit Gebrauchsgütern feststellen will, den in den letzten Jahrzehnten beschleunigten Prozessen technischer Innovationen in den Haushalten selbstverständlich nicht verschließen. Welche Entwicklungen lassen sich nun unter Berücksichtigung der ausgeführten Vorbehalte aus der Tabelle ableiten?

### ...mit Gütern für die Haushaltsführung

Die Ausstattung mit Kühl- und/oder Gefriergeräten entspricht seit 1973 nahezu einer Vollversorgung. Während sich im Jahrzehnt 1973 bis 1983 eine Entwicklung weg vom einfachen Kühlschrank und hin zu Kombi-

Tabelle 4a Haushalte mit Personenkraftwagen in Hamburg 1962 bis 1993 nach Haushaltsgröße und Stellung im Beruf der Bezugsperson

Haushalts- kategorie	Von jeweils 100 Haushalten verfügten ... im Jahr ... über einen Pkw						
	1962	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Haushalte insgesamt	33	42	47	50	53	54	61
nach der Zahl der Personen							
1	12	14	14	23	27	30	38
2	27	37	48	57	63	72	75
3	39	56	64	80	82	80	82
4	42	63	75	81	82	91	88
5 und mehr	43	66	72	(76)	83	(83)	(75)
nach der Stellung im Beruf der Bezugsperson							
Selbständige(r)	67	69	74	78	81	(82)	(89)
Beamtin/Beamter	36	53	65	} 72	84	75	84
Angestellte(r)	36	49	59		68	71	71
Arbeiter(in)	28	53	64	69	65	64	76
Nichterwerbstätige(r)	9	17	19	22	31	35	41

Tabelle 4b Haushalte mit Fahrrad in Hamburg 1969 bis 1993 nach Haushaltsgröße und Stellung im Beruf der Bezugsperson

Haushalts- kategorie	Von jeweils 100 Haushalten verfügten ... im Jahr ... über ein Fahrrad					
	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Haushalte insgesamt	44	49	50	60	63	72
nach der Zahl der Personen						
1	14	16	25	39	44	56
2	32	40	51	60	74	79
3	64	70	82	94	90	92
4	77	91	90	95	93	91
5 und mehr	73	91	91	90	(92)	(89)
nach der Stellung im Beruf der Bezugsperson						
Selbständige(r)	54	64	(59)	79	(76)	(83)
Beamtin/Beamter	69	66	} 66	89	86	83
Angestellte(r)	48	60		78	79	84
Arbeiter(in)	57	67	66	75	74	78
Nichterwerbstätige(r)	23	23	31	37	44	58

nations- und Gefriergeräten vollzog, sind im darauffolgenden Jahrzehnt keine Entwicklungen mehr zu erkennen.

Der Ausstattungsgrad der Hamburger Haushalte mit Geschirrspülmaschinen hat seit 1962 stetig zugenommen, wobei die Konstanz der Zunahme um durchschnittlich einen Prozentpunkt je Jahr das eigentlich Bemerkenswerte ist.

Der Ausstattungsgrad mit elektrischen Nähmaschinen hat sich während der letzten 20 Jahre nur noch geringfügig erhöht. Auch die Versorgung mit Waschmaschinen

scheint sich nach einer stürmischen Entwicklung im ersten der betrachteten Jahrzehnte mit anschließendem mäßigen Anstieg des Ausstattungsgrades bis ins Jahr 1988 nunmehr kaum noch zu verbessern. Einen besonderen Verlauf zeigt auch die Ausstattung der Haushalte mit elektrischen Grillgeräten. Von etwa drei Prozent im Jahr 1962 hat sich der Ausstattungsgrad bis 1978 fast verzehnfacht. Damit schien aber auch eine Sättigung erreicht zu sein. Seit 1988 steht das elektrische Grillgerät zunehmend in Konkurrenz zum Mikrowellen-

gerät und wird allem Anschein nach durch dieses vom Markt gedrängt.

### ...mit Gütern für Bildung und Unterhaltung

Sehr gut ist aus der Tabelle 3 die stürmische Entwicklung in der Ausstattung der Haushalte mit Fernsehgeräten im Zeitraum 1962 bis 1973 abzulesen. Ab diesem Zeitpunkt kann wohl von einer Vollversorgung gesprochen werden. Gleichzeitig setzte die Substitution der Schwarz-Weiß-Ge-

räte durch Farbfernsehgeräte ein. Inzwischen sind Haushalte mit Schwarz-Weiß-Fernsehgeräten zur Seltenheit geworden. Auf die schnell wachsenden Anteile der Haushalte mit Videorecordern von acht Prozent im Jahr 1983 auf 45 Prozent im Jahr 1993 sei ebenfalls hingewiesen. Weniger dynamisch verlief die Entwicklung bei den Videokameras, obwohl hier mit zehn Prozent bereits ein Niveau erreicht worden ist, das nicht mehr wesentlich unter dem ehemals festgestellten Ausstattungsmaximum mit Schmalfilmkameras liegt.

Die Ausstattung der Haushalte mit Fotoapparaten und Diaprojektoren hat sich seit 1969 nur noch geringfügig verändert. Allerdings darf vermutet werden, daß die Fotoapparate durchschnittlich immer hochwertiger geworden sind, wofür der in den letzten fünf Jahren zugenommene Ausstattungsgrad mit Spiegelreflex-Kameras spricht. Anfang 1993 verfügte immerhin ein Drittel der Haushalte über einen solchen Kameratyp.

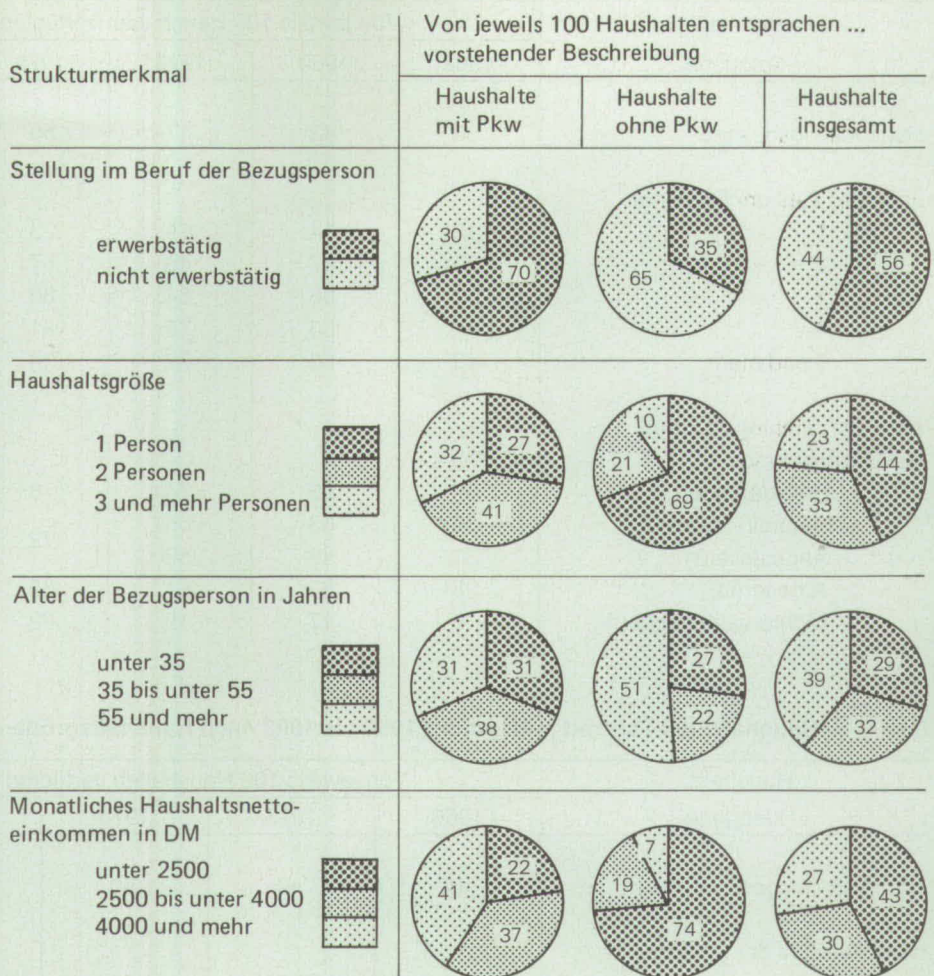
### ...mit Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung

Seit den 80er Jahren kann von einer quasi Vollversorgung der Haushalte mit Telefonen ausgegangen werden. Zur Ausstattung der Haushalte mit Krafträdern, Wohnwagen und Motor- beziehungsweise Segelbooten im Zeitverlauf kann an dieser Stelle nicht viel gesagt werden, da die jeweils festgestellten Ausstattungsgrade aus stichprobentheoretischen Gründen so unsicher sind, daß Veränderungen der festgestellten Ausstattungsgrade nicht unbedingt auf Veränderungen der Grundgesamtheit schließen lassen. Sehr viel sicherer sind dagegen die festgestellten Ausstattungsgrade mit Fahrrädern und Personenkraftwagen. Die Zunahme des Besitzes von Fahrrädern in den Hamburger Haushalten erfolgte im wesentlichen in zwei Schüben, und zwar im Zeitraum 1978 bis 1983 um zehn und im Zeitraum 1988 bis 1993 um neun Prozentpunkte. Auch die Versorgung mit Pkw hat im Zeitraum 1988 bis 1993 erheblich, nämlich um sieben Prozentpunkte, zugenommen. Ein ähnlich hoher Zuwachs wurde nur für den Zeitraum 1962 bis 1969 festgestellt. Der wesentliche Anteil des Zuwachses entfällt dabei auf gebrauchte Pkw, seit 1988 besitzen mehr Haushalte einen gebrauchten als einen neu gekauften Pkw. Die Entwicklung der Ausstattung der Hamburger Haushalte mit Personenkraftwagen und Fahrrädern soll im folgenden noch etwas genauer betrachtet werden.

Die Tabellen 4a und 4b zeigen nochmals die Entwicklung der Ausstattung der Hamburger Haushalte mit Personenkraftwagen und Fahrrädern nach, nunmehr aber bei einer Differenzierung der Haushalte nach ihrer Größe und der Stellung im Beruf der Bezugsperson.

Unter den Ein- und Zweipersonenhaushalten nimmt der Anteil der mit minde-

Schaubild 1 Struktur der Haushalte mit und ohne Personenkraftwagen in Hamburg 1993



230 941 L

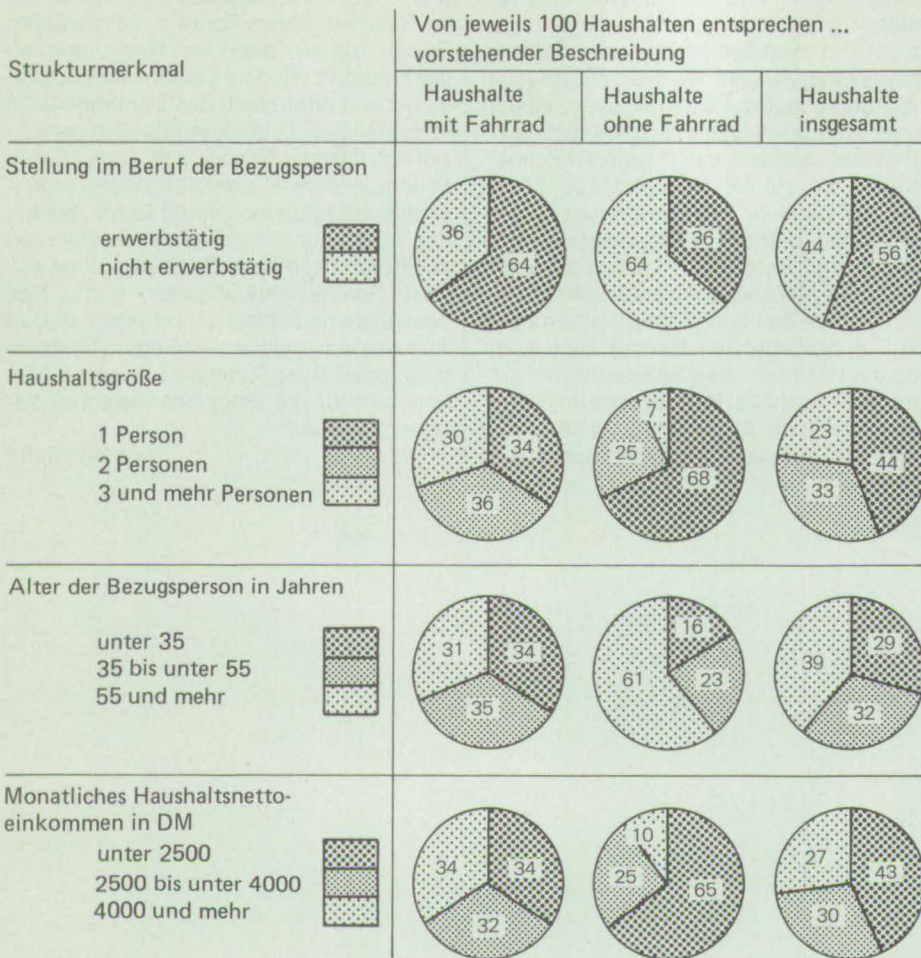
stens einem Pkw ausgestatteten Haushalte bis zum aktuellen Berichtsjahr kontinuierlich zu. Für die Haushalte einer Größe ab drei Personen haben die für 1993 festgestellten Ausstattungsquoten eine Höhe, die bei vorangegangenen Erhebungen bereits erreicht oder sogar übertroffen worden war. Der gestiegene Anteil der Haushalte mit einem Pkw ist seit 1978 also insbesondere auf eine stärkere Motorisierung der Ein- und Zweipersonenhaushalte zurückzuführen. Im gleichen Zeitraum hat darüber hinaus das Gewicht gerade dieser beiden Haushaltsgrößentypen zu-, aller anderen Typen dagegen abgenommen. Da 1993 bereits die Zweipersonenhaushalte ein Ausstattungsniveau erreicht haben, das dem stagnierenden Niveau der größeren Haushalte nahezu gleichkam, dürfte die künftige Entwicklung sehr stark vom Verhalten der Einpersonenhaushalte geprägt werden. Die Betrachtung nach der Stellung im Beruf der Bezugsperson, deutet auf eine Zunahme des Ausstattungsgrades bei Haushalten von Nichterwerbstätigen und Arbeitern hin, vielleicht auch

der Haushalte von Selbständigen, wobei hier die Angaben nur eine beschränkte Genauigkeit aufweisen. Die Quoten für Haushalte von Angestellten und Beamten deuten dagegen eher in Richtung Stagnation und Sättigung.

Das Schaubild 1 verdeutlicht die unterschiedliche Struktur der Haushalte mit und ohne Pkw. Haushalte, die über keinen Pkw verfügen, sind überdurchschnittlich häufig – Haushalte mit nur einer Person – Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von unter 2500 DM – Haushalte, deren Bezugsperson nicht erwerbstätig ist – Haushalte, deren Bezugsperson mindestens 55 Jahre alt ist.

Hinsichtlich der Entwicklung der Ausstattung der Hamburger Haushalte mit Fahrrädern läßt sich Ähnliches sagen. Auch hier werden die Ausstattungszunahmen seit den 70er Jahren weitgehend von der stärkeren Verbreitung der Fahrräder in kleinen Haushalten getragen. Auch hier nähert sich der Ausstattungsgrad in Zweipersonenhaushalten bereits dem der grö-

Schaubild 2 Struktur der Haushalte mit und ohne Fahrrad in Hamburg 1993



230 942 L

Beren Haushalte, so daß künftige Zunahmen des Ausstattungsgrads überwiegend von den Einpersonenhaushalten ausgehen müßten. Die Differenzierung nach der Stellung im Beruf der Bezugsperson zeigt mit der Ausnahme der Haushalte von Beamten in allen anderen Kategorien Zuwächse auch in den letzten Jahren; weit aus am stärksten waren diese Zuwächse aber unter den Haushalten von Nichterwerbstätigen.

Das Schaubild 2 zeigt vergleichend die aktuelle Struktur der Hamburger Haushalte mit und ohne Fahrrad. Die Haushalte ohne Fahrrad lassen sich im Vergleich zur Struktur aller Hamburger Haushalte genau so beschreiben wie die Haushalte ohne Pkw. Vergleicht man die Strukturen der Haushalte ohne Pkw mit denen ohne Fahrrad, zeichnen sich die Haushalte ohne Fahrrad einerseits durch nicht ganz so hohe Anteile in der Einkommenskategorie unter 2500 DM aus, andererseits zählen ihre Bezugspersonen in noch stärkerem Maße als Haushalte ohne Pkw zur Altersgruppe der 55jährigen und älteren.

## Methodisches

Einkommens- und Verbrauchsstichproben werden in der Bundesrepublik Deutschland seit 1962 durchgeführt, seit 1973 im Abstand von fünf Jahren<sup>1)</sup>. Die Erhebung beginnt mit einem Grundinterview zum Jahresanfang, durch das sozioökonomische Merkmale des Haushalts und seiner Mitglieder sowie die Ausstattung mit ausgewählten Gebrauchsgütern festgestellt werden. Ergebnisse aus den Grundinterviews sind Gegenstand der vorliegenden Ausführungen. Von den beteiligten Haushalten werden außerdem während des Berichtsjahres monatlich Angaben zu den Einnahmen und zu ausgewählten Ausgabenbereichen erbeten. In einem vorgegebenen Monat sollen die Haushalte darüber hinaus Angaben zu allen Ausgaben machen. Für die Eintragungen der Einnahmen und Aus-

1) Kommentierte Ergebnisse vorangegangener Erhebungen finden sich in folgenden Heften dieser Zeitschrift: 8/1964, 10/1965, 5/1966, 7/1970, 3/1976, 10/1977, 7.1984, 10.1989.

gaben stehen den Haushalten Haushaltshefte zur Verfügung, die die Mitarbeit wesentlich erleichtern. Endlich wird zum Ende des Berichtsjahres ein Schlußinterview geführt, mit dem insbesondere Angaben zum Vermögen und zur Verschuldung der Haushalte festgehalten werden.

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe werden beispielsweise für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen benötigt, aber auch, um den Warenkorb, der dem Verbraucherpreisindex für alle Haushalte zu Grunde liegt, in regelmäßigen Abständen anpassen zu können.

Während der gesamten Erhebung, die sich also über zwölf Monate hinzieht, werden die Haushalte von Interviewerinnen und Interviewern betreut. Sie führen das Grund- und das Schlußinterview durch, beraten beim Ausfüllen der Haushaltshefte, sammeln ausgefüllte Hefte ein und teilen neue Vordrucke aus.

Da der Aufwand für die Haushalte nicht unerheblich ist – ihm stehen allerdings vielfach neue wertvolle Erkenntnisse der Haushalte selbst über ihre eigenen Einnahmen- und Ausgabenstrukturen gegenüber – und die erfragten Angaben auch zum großen Teil besonders sensibel sind, wird die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe auf freiwilliger Basis durchgeführt. Anders als bei den meisten amtlichen Statistiken gibt es also keine Auskunftspflicht. Die Haushalte, die bis zum Abschluß der Erhebung mitarbeiten, erhalten sogar eine kleine Prämie, außerdem werden unter ihnen Geldpreise verlost. Trotz der Freiwilligkeit der Erhebung gibt es gute Gründe, die bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe gewonnenen Angaben für repräsentativ zu halten. Dies gilt insbesondere deshalb, weil die Möglichkeit besteht, die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe an die Ergebnisse des Mikrozensus anzupassen. Unterstützt für die Qualität der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wirkt, daß bereits bei der Werbung der Haushalte darauf geachtet wird, einen anhand von Mikrozensusdaten erarbeiteten Quotenplan zu erfüllen. Schon bei der Werbung wird versucht, ein hinsichtlich bestimmter Merkmale – wie beispielsweise Haushaltsgröße und -einkommen – repräsentatives Abbild aller Haushalte zu erhalten.

Für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 wurden im Herbst 1992 die Haushalte geworben. Der Quotenplan sah als Zielvorgabe vor, 1919 Haushalte zur Mitarbeit zu gewinnen. Die sehr aufwendige Werbung – über 70 000 Haushalte wurden angeschrieben – erbrachte zwar mehr als 3000 Meldungen, von denen aber nur 1908 positiv beschieden werden konnten, da in vielen Schichten deutlich mehr Meldungen vorlagen als Haushalte benötigt wurden (das galt insbesondere für Haushalte von Angestellten und Beamten). Einige Schichtvorgaben konnten dagegen nicht im beabsichtigten Umfang erfüllt werden.

Erstmals wurden auch Haushalte ausländischer Bezugspersonen in die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe einbezogen. Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 blieben lediglich Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 35 000 DM oder mehr unberücksichtigt. Daneben wurden Personen ausgeklammert, die nicht in Haushalten, sondern in Gemeinschaftsunterkünften lebten.

Aus den verschiedensten Gründen konnten trotz ursprünglich vorliegender Teilnahmebereitschaft mit einigen Haushalten keine Grundinterviews geführt werden, so daß lediglich von 1623 Hamburger Haushalten Grundinterviews aufbereitet werden konnten (das entspricht einem Anteil von 0,19 Prozent aller Hamburger Haushalte). Im gesamten Bundesgebiet wurden 56 456 erfolgreiche Grundinterviews geführt (0,16

Prozent). Erstmalig fand 1993 auch in den neuen Bundesländern und Ost-Berlin eine Einkommens- und Verbrauchsstichprobe statt.

In den Tabellen des vorliegenden Beitrags sind Werte, die auf weniger als 25 nicht hochgerechneten Fällen beruhen, wegen einer zu großen Ungenauigkeit nicht ausgewiesen, sondern mit „/“ gekennzeichnet. Werte, die auf 26 bis unter 100 Fällen beruhen, sind eingeklammert, um zu verdeutlichen, daß der Wert größeren Ungenauigkeiten unterliegen kann. Die Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen, die im Rahmen des Grundinterviews erhoben und im vorliegenden Beitrag auch kommentiert wurden, sind Selbsteinschätzungen der Haushalte. Die Passage im Grundinterview, in der die Ausstattung der Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern

festgestellt wird, sieht je Gegenstand Angaben zur Anzahl, zum Anschaffungsjahr und zum Anschaffungspreis vor. Für die im Rahmen dieses Beitrags vorgestellten Ergebnisse war allein von Bedeutung, ob der Haushalt mit dem Gegenstand ausgestattet war oder nicht; das Vorhandensein mehrerer Gegenstände wurde nicht berücksichtigt. Dieses Prinzip galt auch in den Fällen, in denen zusätzlich nach Gegenstandsuntergruppen gefragt wurde, wie bei der Ausstattung mit Fernsehgeräten, wo zusätzlich noch nach Farb- und Schwarz-Weiß-Geräten unterschieden wurde. Das beschriebene Zählprinzip schließt aus, daß Ausstattungsangaben für Gegenstandsuntergruppen in der Summe die Ausstattungsangaben für die Gegenstandsgruppe ergeben müssen.

Sven Wohlfahrt



# Wohnungsbau 1993 weiterhin expansiv

Im Jahr 1993 wurden in Hamburg fast **7900 Wohnungen bezugsfertig** – ein Ergebnis, das um sechs Prozent über dem schon hohen Niveau des Vorjahres liegt. Damit wurden von 1989 bis 1993 in Hamburg über 26 000 neue Wohnungen fertiggestellt. Im Vordergrund der Bautätigkeit stand nach wie vor der Neubau von Mehrfamilienhäusern, wobei ein Großteil im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus entstanden ist. 1993 wurden 4260 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern fertiggestellt. Ihre Zahl ist damit in etwa genauso hoch wie 1992. Ihr Anteil an den im Jahr 1993 fertiggestellten Wohnungen in neuen Gebäuden betrug fast 70 Prozent. Dagegen hat sich die Zahl der fertiggestellten Eigenheime (Ein- und Zweifamilienhäuser) erheblich vermindert (minus 16 Prozent). Zwar lag der Schwerpunkt der Bautätigkeit auch dieses Mal bei der Errichtung neuer Gebäude, doch haben auch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden –speziell

durch administrative Erleichterungen und steuerliche Begünstigungen des Dachgeschoßausbaus – noch stärker als bisher in Hamburg an Bedeutung gewonnen. 1993 entstanden hierdurch über 1760 Wohnungen, was einer Zunahme von einem Drittel gegenüber 1992 entspricht. Damit ist 1993 fast jede vierte bis fünfte Wohnung durch Um- und Ausbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden entstanden, so daß dieser Teilbereich des Wohnungsbaus zu einer starken Stütze der Wohnraumversorgung in Hamburg geworden ist. Die durchschnittliche Wohnfläche der fertiggestellten Wohnungen lag 1993 bei gut 74 Quadratmetern. Sie ist im Vergleich zu 1992 gesunken (minus 1,4 Quadratmeter). Dieses liegt zum einen daran, daß der Bau von Eigenheimen, die im Vergleich zu den Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit einer deutlich größeren Wohnfläche ausgestattet sind, stark rückläufig war, wodurch der Gesamtdurchschnitt verringert

wurde. Der Trend zu kleineren Wohneinheiten wurde zum anderen durch die höhere Anzahl von Dachgeschoßwohnungen verursacht, die einen geringeren Wohnungszuschnitt aufweisen als andere Wohnungen in neu errichteten Wohngebäuden.

Auch für die nächste Zukunft ist mit einer weiterhin hohen Zahl von fertiggestellten Wohnungen zu rechnen. 1993 wurden fast **10 180 Wohnungen genehmigt**. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dieses einer Steigerung von mehr als acht Prozent. Damit konnte die höchste Anzahl von Baugenehmigungen seit 1975 verzeichnet werden. Genehmigt wurden wieder überwiegend Neubauwohnungen. Im Vergleich zu 1992 ist jedoch der Anteil der im Zuge von Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geplanten Wohnungen wesentlich höher ausgefallen. Dieses deutet darauf hin, daß sich der Dachgeschoßausbau weiterhin in der Hansestadt ausweiten wird.

Tabelle **Fertiggestellte und genehmigte Wohnungen in Hamburg 1989 bis 1993**

Jahr	und zwar												Wohnfläche je Wohnung in m <sup>2</sup>
	Wohnungen insgesamt	aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	im Neubau		davon			erstellt von					
					in Ein- und Zweifamilienhäusern	in Mehrfamilienhäusern <sup>1)</sup>		Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Wohnungsunternehmen	sonstigen Unternehmen	Privaten Haushalten	Öffentlichen Bauherrn und sonstigen Organisationen	
			Anzahl	in % von Sp. 1		Anzahl	in % von Sp. 3						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
– Fertiggestellte Wohnungen –													
1989	3 257	68	3 189	97,9	1 268	1 863	58,4	58	1 977	133	1 142	5	85,0
1990	2 826	203	2 623	92,8	1 329	1 268	48,3	26	1 176	89	1 555	6	90,5
1991	4 582	705	3 877	84,6	1 409	2 385	61,5	83	1 776	287	2 471	48	81,6
1992	7 471	1 318	6 153	82,4	1 872	4 181	68,0	100	3 142	593	3 428	308	75,8
1993	7 899	1 763	6 136	77,7	1 576	4 263	69,5	297	3 650	709	3 356	184	74,4
– Genehmigte Wohnungen –													
1989	3 307	42	3 265	98,7	1 484	1 729	53,0	52	1 755	115	1 396	41	84,6
1990	8 853	1 465	7 388	83,5	2 132	5 101	69,0	155	3 959	464	4 195	235	77,0
1991	7 740	1 597	6 143	79,4	1 535	4 305	70,1	303	2 811	1 159	3 666	104	72,5
1992	9 406	2 124	7 282	77,4	1 511	5 601	76,9	170	5 076	469	3 578	283	72,9
1993	10 176	2 918	7 258	71,3	1 238	5 704	78,6	316	5 349	508	3 825	494	73,3

1) einschließlich Wohnheime

Im Vordergrund wird abermals der Neubau von zur Vermietung vorgesehenen Mehrfamilienhäusern stehen, die ein noch stärkeres Gewicht erhalten. 1993 sind über 5700 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern genehmigt worden, dies sind fast 79 Prozent aller genehmigten Neubauwohnungen; ihr Anteil liegt damit über dem entsprechenden Wert des Vorjahres (77 Prozent).

Die größte Bauherrngruppe waren traditionsgemäß die Wohnungsunternehmen, auf die gut die Hälfte aller Bauvorhaben entfiel. Vergleichsweise stark vertreten waren zudem die privaten Haushalte (38 Prozent), die jetzt häufiger als früher auch als Bauherren von Mehrfamilienhäusern in Erscheinung treten.

Die veranschlagten Baukosten beliefen sich 1993 im Ein- und Zweifamilienhausbau auf etwa 3300 DM je Quadratmeter Wohnfläche und lagen um 15 Prozent höher als im Vorjahr. Dabei hat sich 1993 die durchschnittliche Wohnfläche von Eigenheimen auf 115 Quadratmeter (gegenüber 110 Quadratmetern im Jahr zuvor) vergrößert. Nur etwas niedriger lagen die Baukosten für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, für die im Mittel gut 3000 DM je Quadratmeter Wohnfläche veranschlagt wurden. Aber auch hier wurden deutlich höhere Kosten kalkuliert (plus zwölf Prozent). Der Grund für diese Entwicklung liegt sicherlich darin, daß die Ansprüche im Hinblick auf die

Ausstattung dieser Wohnungen gestiegen sind.

Relativ hoch war die Genehmigungszahl im Ortsamtsgebiet Lokstedt sowie in den Kerngebieten Altona, Bergedorf und Wandsbek. In diesen Regionen dominierte der geplante Bau von Mehrfamilienhäusern. Hier wurde über die Hälfte aller Wohnungsbaugenehmigungen in Mehrfamilienhäusern registriert. Der Schwerpunkt im Eigenheimbau wird in naher Zukunft in den Ortsamtsgebieten Walddörfer und Alstertal im Norden der Hansestadt liegen sowie im Kerngebiet des Bezirks Bergedorf und in den Vier- und Marschlanden im Osten Hamburgs.

Johannes Marx



Seit Anfang 1985 bietet das Statistische Landesamt Hamburg bundesweit statistische Informationen in **Bildschirmtext (Btx)** an. Interessenten mit Btx-Anschluß können Daten über Hamburg jetzt auch auf dem Bildschirm ihres Farbfernsehers empfangen.

Das Angebot des Amtes enthält Ergebnisse aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Amtlichen Statistik und gibt außerdem einen Überblick über die Amtsveröffentlichungen. Der Inhalt des Btx-Programms wird laufend ergänzt und aktualisiert.

Die technischen Möglichkeiten dieses neuen Mediums gestatten dem Teilnehmer ein leichtes Überwechseln von einem Anbieter zum anderen. Die Tabellen- und Schaubildseiten des Statistischen Landesamtes sind mit den Btx-Angeboten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter verknüpft; das noch im Aufbau befindliche koordinierte Gemeinschaftsprogramm der Statistischen Ämter bietet schon jetzt interessante Vergleichsmöglichkeiten.

Abrufbar sind die Seiten des Statistischen Landesamtes Hamburg über die Leitseite \* 36 502 #; schriftliche Anfragen oder Mitteilungen sind über die Teilnehmer-Nummer 040 36 5038 oder über die Mitteilungsseite \* 36 5029 # möglich.

# Landwirtschaftliche Betriebe 1979 bis 1991

Ein aufschlußreiches Bild über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe in Hamburg geben die im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1991 durchgeführten „Verlaufsstatistischen Auswertungen“. Hierbei werden die aktuellen Daten eines Betriebes mit denen aus der Erhebung von 1979 verglichen.

Daraus geht hervor, daß von den 2280 landwirtschaftlichen Betrieben (einschließlich Garten- und Obstbaubetrieben), die sich 1979 in der Hand natürlicher Personen befanden, 692 – das heißt fast jeder dritte – aufgegeben wurden. 1074 blieben in ihrer damaligen Größenklasse der landwirtschaftlich genutzten Fläche bestehen. Aufgestockt hatten 236 Betriebsinhaber ihren Betrieb,

während sich 278 Betriebe verkleinerten. Im gleichen Zeitraum gab es 70 Neugründungen.

Verteilt auf die einzelnen Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche zeigt sich ein recht unterschiedliches Bild: Prozentual kam es bei den hauptsächlich dem Garten- oder Obstbau zuzurechnenden Betrieben mit einer Größe unter fünf Hektar zu den meisten Aufgaben. Von den sich 1979 in den Größenklassen unter fünf Hektar befindlichen 1720 Betrieben wurden inzwischen über ein Drittel aufgegeben. Es verblieben 1136 Betriebe, davon wechselten 831 die angestammte Größenklasse nicht. Flächenerweiterungen wurden in 146 Betrieben vorgenommen.

Gut ein Fünftel wurde von den ehemals 320 Betrieben mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von fünf bis unter 20 Hektar aufgegeben. Bei 141 Betrieben änderte sich die Größenklasse nicht. In 66 Betrieben wurden Flächenreduzierungen vorgenommen.

Bei den Betrieben mit einer Fläche von 20 Hektar oder mehr waren mit 17 Prozent die wenigsten Aufgaben zu verzeichnen. Bei mehr als der Hälfte der verbliebenen 199 Betriebe fand kein Wechsel der bisherigen Größenklasse statt. Gut ein Viertel stieg in eine kleinere Größenklasse ab und 44 Betriebe vergrößerten sich.

Neben der Flächengröße ist die Höhe des Standardbetriebseinkommens ein wichtiger

Tabelle 1 **Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebe in Hamburg 1979 bis 1991 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche**

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... Hektar	Landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher Personen											
	1979 insgesamt	Abgänge zwischen 1979 und 1991	zusammen	davon								
				verblieben 1991								
				davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... bis unter ... Hektar								
unter 1	1-2	2-5	5-10	10-20	20-30	30-50	50-100	100 und mehr				
unter 1	847	332	515	449	57	5	3	1	-	-	-	-
1 - 2	547	157	390	100	234	48	6	1	1	-	-	-
2 - 5	326	95	231	13	46	148	20	3	-	1	-	-
5 - 10	151	38	113	3	5	27	51	21	2	3	1	-
10 - 20	169	29	140	1	3	7	20	90	11	6	2	-
20 - 30	91	17	74	-	5	1	6	15	30	15	2	-
30 - 50	91	16	75	-	-	-	2	4	11	38	19	-
50 - 100	48	5	43	-	-	-	-	-	-	7	29	7
100 und mehr	10	3	7	-	-	-	-	-	-	-	2	5
Insgesamt	2 280	692	1 588	566	350	236	108	135	55	70	55	13

Tabelle 2 **Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebe in Hamburg 1979 bis 1991 nach zusammengefaßten Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche**

Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Hektar	Landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher Personen									
	1979 insgesamt	Abgänge zwischen 1979 und 1991	zusammen	davon						
				verblieben 1991						
				in gleicher Größenklasse		in höheren Größenklassen		in niedrigeren Größenklassen		
				Anzahl	% von Spalte 1	Anzahl	% von Spalte 3	Anzahl	% von Spalte 3	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
unter 5	1 720	584	1 136	66,0	831	73,2	146	12,9	159	14,0
5 bis unter 20	320	67	253	79,1	141	55,7	46	18,2	66	26,1
20 und mehr	240	41	199	82,9	102	51,3	44	22,1	53	26,6
Insgesamt	2 280	692	1 588	69,6	1 074	67,6	236	14,9	278	17,5

Tabelle 3 **Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebe in Hamburg 1979 bis 1991 nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens**

Standardbetriebseinkommen von ... bis unter ... 1000 DM	Landwirtschaftliche Betriebe in der Hand natürlicher Personen											
	1979 insgesamt	Abgänge zwischen 1979 und 1991	zusammen	davon verblieben 1991								
				davon mit einem Standardbetriebseinkommen von ... bis unter ... 1000 DM								
				unter 5	5-10	10-20	20-40	40-50	50-60	60-80	80-100	100 und mehr
unter 5	568	326	242	195	28	10	8	1	1	-	-	1
5 - 10	211	94	117	33	45	22	7	3	-	3	1	3
10 - 20	306	101	205	31	39	71	38	8	7	7	3	1
20 - 40	487	91	396	21	18	58	164	45	37	22	16	15
40 - 50	179	19	160	5	6	7	31	32	30	27	11	11
50 - 60	150	13	137	1	1	10	10	20	21	44	11	19
60 - 80	182	20	182	2	1	7	12	6	6	50	46	32
80 - 100	76	3	73	-	-	2	3	1	-	5	26	36
100 und mehr	121	25	96	2	-	2	2	4	3	3	6	74
Insgesamt	2 280	692	1 588	290	136	189	275	120	105	161	120	192

Faktor der wirtschaftlichen Größe eines Betriebes.

Die Berechnung des Standardbetriebseinkommens geht vom Standarddeckungsbeitrag des Betriebes aus. Hierzu werden zunächst aus der Bruttoleistung (erzeugte Menge multipliziert mit dem Preis) unter Abzug der zurechenbaren Kosten für die einzelnen Frucht- und Vieharten die sich je Flächen- beziehungsweise Tiereinheit ergebenden Standarddeckungsbeiträge festgelegt. Diese multipliziert man anschließend mit den betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung und/oder Viehhaltung zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes. Hiervon werden spezielle Kosten abgezogen, so daß man auf das Standardbetriebseinkommen kommt, welches etwa der im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen festgestellte Nettowertschöpfung zu Faktorkosten entspricht.

Da die Berechnung des Standardbetriebseinkommens auf der Basis des Standarddeckungsbeitrags von durchschnittlichen Angaben über Erträge und Erlöse ausgeht, kann das tatsächlich erzielte Betriebseinkommen mehr oder weniger stark abweichen.

Auch nach dieser Gliederung gab es mit knapp 52 Prozent die meisten Betriebsaufgaben in den unteren Größenklassen mit einem Standardbetriebseinkommen bis unter 20 000 DM. Von den verbliebenen 564 Betrieben fand bei gut 55 Prozent kein Wechsel in eine andere Größenklasse statt. Ihr Standardbetriebseinkommen erhöhten 150 Betriebe.

In den mittleren Größenklassen mit einem Standardbetriebseinkommen von 20 000 bis unter 60 000 DM waren bis 1991 15 Prozent der Betriebe von 1979 aufgegeben worden. Von den verbliebenen 693 Betrieben blieben fast ein Drittel in ihrer bisherigen Größenklasse, während sich bei 288 Betrieben

Tabelle 4 **Veränderung der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in Hamburg 1979 bis 1991 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche**

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... Hektar	Landwirtschaftliche Betriebe in der Hand von natürlichen Personen				
	1979 insgesamt	Abgänge zwischen 1979 und 1991	zusammen	davon verblieben 1991	
				Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe
- Haupteerwerbsbetriebe -					
unter 1	442	120	322	239	83
1 - 2	358	46	312	257	55
2 - 5	166	27	139	107	32
5 - 10	81	14	67	46	21
10 - 20	122	11	111	89	22
20 - 30	74	15	59	42	17
30 - 50	79	10	69	55	14
50 - 100	44	5	39	35	4
100 und mehr	8	1	7	7	-
Insgesamt	1 374	249	1 125	877	248
- Nebenerwerbsbetriebe -					
unter 1	405	212	193	26	167
1 - 2	189	111	78	9	69
2 - 5	160	68	92	7	85
5 - 10	70	24	46	7	39
10 - 20	47	18	29	7	22
20 - 30	17	2	15	5	10
30 - 50	12	6	6	2	4
50 - 100	4	-	4	2	2
100 und mehr	2	2	-	-	-
Insgesamt	906	443	463	65	398

Tabelle 5 **Veränderung der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in Hamburg 1979 bis 1991 nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens**

Standardbetriebs- einkommen von ... bis unter ... 1000 DM	Landwirtschaftliche Betriebe in der Hand von natürlichen Personen				
	1979 insgesamt	davon			
		Abgänge zwischen 1979 und 1991	verblieben 1991		
			zu- sammen	davon	
	Haupt- erwerbs- betriebe	Neben- erwerbs- betriebe			
– Haupterwerbsbetriebe –					
unter 5	54	27	27	11	16
5 – 10	65	28	37	22	15
10 – 20	178	58	120	76	44
20 – 40	414	69	345	250	95
40 – 50	164	16	148	123	25
50 – 60	140	10	130	113	17
60 – 80	172	19	153	132	21
80 – 100	76	3	73	67	6
100 und mehr	111	19	92	83	9
Insgesamt	1 374	249	1 125	877	248
– Nebenerwerbsbetriebe –					
unter 5	514	299	215	18	197
5 – 10	146	66	80	10	70
10 – 20	128	43	85	13	72
20 – 40	73	22	51	10	41
40 – 50	15	3	12	3	9
50 – 60	10	3	7	3	4
60 – 80	10	1	9	7	2
80 – 100	–	–	–	–	–
100 und mehr	10	6	4	1	3
Insgesamt	906	443	463	65	398

das Standardbetriebseinkommen vergrößerte. Jeder achte Betrieb wurde in den Größenklassen mit einem Standardbetriebseinkommen ab 60 000 DM aufgegeben. Mit 150 Betrieben wechselte fast die Hälfte der verbliebenen Betriebe die ursprüngliche Größenklasse nicht. Ein Wechsel in eine niedrigere Größenklasse fand bei 67 Betrieben statt. Im gleichen Zeitraum führten 114 Betriebsinhaber Betriebsveränderungen durch, durch die ein höheres Standardbetriebseinkommen erreicht wurde.

Betrachtet man die Entwicklung der Betriebe nach der sozialökonomischen Gliederung, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Hierbei werden die Betriebe untergliedert nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben. Haupterwerbsbetriebe sind Betriebe, in denen das betriebliche Einkommen höher ist als das außerbetriebliche Einkommen des Betriebsinhabers und/oder seines Ehegatten sowie Betriebe ohne außerbetriebliches Einkommen. Die übrigen Betriebe zählen zu den Nebenerwerbsbetrieben. Die Einstu-

fung erfolgt nach Selbsteinschätzung der Betriebsinhaber.

So blieben von den 1979 ermittelten 1374 Haupterwerbsbetrieben 1125 bestehen, von denen 877 auch 1991 noch als Haupterwerbsbetrieb geführt wurden. Bei den übrigen überwiegt jetzt das außerbetriebliche Einkommen. Noch größere Veränderungen sind bei den Nebenerwerbsbetrieben eingetreten; fast die Hälfte dieser Betriebe wurde inzwischen aufgegeben. Es verblieben noch 463 Betriebe, davon entwickelten sich 65 zu Haupterwerbsbetrieben.

Gliedert man die Betriebe nach den Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche, so sind mit knapp 52 Prozent die meisten Betriebsaufgaben bei den Nebenerwerbsbetrieben mit einer Größe bis unter fünf Hektar zu finden. Bei den Haupterwerbsbetrieben sind es in den gleichen Größenklassen rund 20 Prozent. Von den verbliebenen Betrieben wurden 170 zu Nebenerwerbsbetrieben.

Von den Betrieben mit einer Fläche von fünf bis unter 20 Hektar ist es bei den Haupterwerbsbetrieben fast jeder achte, der nicht mehr weitergeführt wurde. Weitere 43 wurden zu Nebenerwerbsbetrieben. Von den Nebenerwerbsbetrieben in dieser Größe wurden mehr als ein Drittel aufgegeben. Zu Haupterwerbsbetrieben entwickelten sich 14 Betriebe.

Ähnlich verhält es sich mit den 205 größten Haupterwerbsbetrieben mit einer Fläche von mehr als 20 Hektar. Von diesen wurden insgesamt 31 eingestellt, und weitere 35 wurden zu Nebenerwerbsbetrieben. Von den 35 Nebenerwerbsbetrieben im Jahr 1979 wurden zehn aufgegeben; zu Haupterwerbsbetrieben wurden neun.

Nach der Größenklasse des Standardbetriebseinkommens ist mit fast 52 Prozent der höchste Prozentsatz der Betriebsaufgaben bei den Nebenerwerbsbetrieben mit einem Standardbetriebseinkommen bis unter 20 000 DM zu verzeichnen. Von den Haupterwerbsbetrieben in der gleichen Größenklasse sind 38 Prozent aufgegeben worden. Hier wurden von den verbliebenen Betrieben mehr als 40 Prozent zu Nebenerwerbsbetrieben.

Von den Haupterwerbsbetrieben mit 20 000 DM bis unter 60 000 DM Standardbetriebseinkommen wurden zwar nur 13 Prozent aufgegeben, aber zu Nebenerwerbsbetrieben wurden 127 Betriebe; das sind fast 22 Prozent der im Jahr 1991 bestehenden Betriebe in dieser Größenklasse.

Otto Riecken

# Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1989

– Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik –

## Datenquelle

Grundlage der Lohn- und der Einkommensteuerstatistik sind umfassende sekundärstatistische Erhebungen im Bereich der Finanzverwaltung. Entsprechend dem „Gesetz über die Steuerstatistiken“ vom 6. Dezember 1966<sup>1)</sup> werden diese Statistiken im dreijährigen Turnus durchgeführt.

Der folgenden Darstellung liegen Daten der sogenannten „einheitlichen Schichtung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen“ zugrunde. Eine Zusammenfassung der Daten der Lohn- und der Einkommensteuerstatistik ist nicht ohne weiteres möglich, weil beide Statistiken grundsätzlich voneinander unabhängig durchgeführt werden und gewisse systematische Abweichungen aufweisen.

Diese „Doppelgleisigkeit“ hat ihren Ursprung in der unterschiedlichen Technik der Steuererhebung: Die Einkommensteuer wird auf dem Veranlagungswege unmittelbar durch das Finanzamt erhoben, demgegenüber erfolgt die Erhebung der Lohnsteuer – als Sonderform der Einkommensteuer – grundsätzlich durch den Arbeitgeber anhand der Lohnsteuerkarte, das heißt direkt an der Einkommensquelle.

## Anmerkungen zur Methodik

Eine umfassende Darstellung der methodischen Probleme der Zusammenführung von Daten der Lohnsteuer- und der Einkommensteuerstatistik ist im Rahmen dieser Abhandlung nicht möglich. Zwei grundlegende Aspekte sind jedoch hervorzuheben:

1. Das Konsolidierungsproblem bezieht sich im wesentlichen auf die Zusammenführung
  - der Daten von Steuerpflichtigen, die zur Einkommensteuer veranlagt sind (darunter befinden sich in zunehmenden Maße auch „reine Lohn- oder Gehaltsempfänger“, also Lohnsteuerpflichtige),
  - mit den Daten derjenigen Lohnsteuerpflichtigen, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt und somit nur in der Lohnsteuerstatistik enthalten sind.
2. Seit ihrer Einführung im Jahr 1968 ist die Zusammenführung von Daten aus den

genannten Statistiken einfacher geworden und bietet zusätzliche Möglichkeiten der Merkmalskombination; diese Entwicklung ist auf die zunehmende Automatisierung des Besteuerungsverfahrens und methodische Verbesserungen der statistischen Aufbereitung zurückzuführen.

Zu den verwendeten steuertechnischen Begriffen sind folgende Erläuterungen erforderlich:

Als Lohn- und Einkommensteuerpflichtige sind alle unbeschränkt<sup>2)</sup> steuerpflichtigen Personen mit positiven Einkommen erfaßt; dabei ist zu berücksichtigen, daß Ehegatten als ein Steuerpflichtiger gezählt werden, sofern eine gemeinsame Veranlagung zur Einkommensteuer oder ein gemeinsamer Lohnsteuerjahresausgleich erfolgt. Es handelt sich bei den Steuerpflichtigen um natürliche Personen, denn Gesellschaften und Vereinigungen unterliegen der Körperschaftsteuer, soweit nicht ihr Einkommen den Gesellschaftern als persönliches Einkommen zugerechnet wird.

Grundlage für die Aufgliederung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach ihrer Einkommenshöhe ist die aus dem Einkommensteuerbereich stammende Kategorie „Gesamtbeitrag der Einkünfte“, in der gegebenenfalls die Teilbeträge aus den verschiedenen einkommensteuerrechtlichen Einkunftsarten (Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbständige Arbeit, nichtselbständige Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, sonstige Einkünfte) zusammengefaßt sind. Dieser Kategorie entspricht bei den nicht veranlagten Lohnsteuerpflichtigen der Bruttolohn unter Berücksichtigung der in Frage kommenden Freibeträge.

Hinsichtlich der steuerlichen Belastung stellen die Kategorien „festgesetzte Einkommensteuer“ sowie „Jahreslohnsteuer“ beziehungsweise „einbehaltene Lohnsteuer“ den gemeinsamen Nenner für die Konsolidierung der Lohn- und Einkommensteuer dar.

## Orientierungsdaten für Staat, Wirtschaft und Wissenschaft

Daten über das Niveau sowie die Strukturen der personellen und räumlichen Verteilung der Einkommen sind Kriterien für die

Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in einem Gebiet. Die Ergebnisse der konsolidierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik sind deshalb

- wesentliche Orientierungsgrößen für das staatliche Handeln in den Bereichen der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik,
- Teil der Entscheidungsgrundlage für die Absatz- und Investitionsplanung privater Wirtschaftsunternehmen,
- unverzichtbare Bezugsgrößen bei der Erstellung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie
- Datenbasis für vielfältige wissenschaftliche Forschungsprojekte.

Dieses breite „Konsumentenspektrum“ macht deutlich, daß die Resultate der Lohn- und Einkommensteuerstatistik „marktgerecht“ sind und daß der erhebliche Aufwand für die zugrundeliegende umfangreiche sekundärstatistische Totalerhebung und für die Aufbereitung der Daten gerechtfertigt ist.

## Grenzen des Informationswertes

In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Informationswert der Lohn- und Einkommensteuerstatistik gewissen Einschränkungen unterliegt. Sie resultieren daraus, daß die Erhebung des zugrundeliegenden sekundärstatistischen Datenmaterials auf steuerrechtliche und -technische Erfordernisse ausgerichtet ist. Zu nennen sind vor allem zwei „Schwachpunkte“: das „Erfassungsdefizit“ hinsichtlich aller Einkommensbezieher sowie die eingeschränkte Aktualität der Daten.

Die Einbeziehung aller Einkommensbezieher in die Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist aus verschiedenen Gründen nicht gegeben:

- Bezieher von Sozialversicherungsrenten unterliegen nur mit dem „Ertragsanteil“ (fiktiver Zinsertrag) ihrer Rente der Besteuerung; sie werden somit überwiegend steuerlich und damit steuerstatistisch nicht erfaßt.
- Steuerpflichtige mit keinem oder negativem Einkommen sind nicht berücksichtigt; dieses „negative Ergebnis“ resultiert bei den Einkommensteuerpflichtigen unter Umständen aus der bei der Veranlagung erfolgenden Saldierung positiver und negativer Beträge aus verschiedenen Einkunftsarten.
- Lohnsteuerpflichtige, deren Lohnsteuerkarte nicht von ihnen selbst oder von ihrem Arbeitgeber an das Finanzamt zurückgegeben wird, sind damit für die

<sup>2)</sup> Beschränkt steuerpflichtig ist ein relativ kleiner Kreis von Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren „gewöhnlichen Aufenthalt“ haben; wegen der Schwierigkeit einer Veranlagung erfolgt die Steuererhebung nur durch Steuerabzug.

<sup>1)</sup> Bundesgesetzblatt I Seite 665, zuletzt geändert durch das „2. Statistikbereinigungsgesetz“ vom 19. Dezember 1986 (Bundesgesetzblatt I Seite 2555).

Tabelle 1 **Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige, steuerlicher Gesamtbetrag ihrer Einkünfte und Jahreslohnsteuer/festgesetzte Einkommensteuer in Hamburg 1989**

Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM	Lohn- und Einkommen- steuerpflichtige insgesamt	davon		
		Einkommensteuerpflichtige		nicht veranlagte Lohnsteuerpflichtige
		zusammen	darunter veranlagte Lohnsteuerpflichtige	
<b>Steuerpflichtige</b>				
1 - 5000	37 490	5 196	2 066	32 294
5000 - 10 000	47 182	19 666	10 178	27 516
10 000 - 15 000	42 950	22 472	14 560	20 478
15 000 - 20 000	35 799	17 293	11 789	18 506
20 000 - 25 000	35 642	15 229	11 072	20 413
25 000 - 30 000	40 335	23 027	19 679	17 308
30 000 - 40 000	84 091	69 338	64 389	14 753
40 000 - 50 000	75 860	58 008	54 791	17 852
50 000 - 60 000	56 308	48 261	45 921	8 047
60 000 - 75 000	58 773	58 376	55 866	397
75 000 - 100 000	50 783	50 658	48 053	125
100 000 - 250 000	41 179	41 034	36 390	145
250 000 - 500 000	4 831	4 816	3 404	15
500 000 - 1 Mio.	1 511	1 504	963	} 7
1 Mio. - 2 Mio.	492	492	288	
2 Mio. - 5 Mio.	254	254	146	
5 Mio. - 10 Mio	69	69	34	-
10 Mio. und mehr	63	63	31	-
<b>Insgesamt</b>	<b>613 612</b>	<b>435 756</b>	<b>379 620</b>	<b>177 856</b>
<b>Gesamtbetrag der Einkünfte 1000 DM</b>				
1 - 5000	103 652	17 291	7 054	86 361
5000 - 10 000	358 885	153 975	81 258	204 910
10 000 - 15 000	533 164	278 549	181 056	254 616
15 000 - 20 000	624 962	301 005	205 476	323 957
20 000 - 25 000	802 943	342 069	249 061	460 874
25 000 - 30 000	1 110 665	644 887	553 268	465 778
30 000 - 40 000	2 941 798	2 420 848	2 249 857	520 950
40 000 - 50 000	3 397 119	2 597 554	2 453 976	799 565
50 000 - 60 000	3 084 049	2 654 951	2 527 206	429 098
60 000 - 75 000	3 929 707	3 903 992	3 735 746	25 715
75 000 - 100 000	4 353 913	4 343 126	4 118 096	10 787
100 000 - 250 000	5 648 013	5 627 882	4 923 892	20 131
250 000 - 500 000	1 625 712	1 620 629	1 141 708	5 082
500 000 - 1 Mio.	1 029 713	1 024 024	651 743	} 5 689
1 Mio. - 2 Mio.	676 241	676 241	394 452	
2 Mio. - 5 Mio.	757 012	757 012	441 112	
5 Mio. - 10 Mio	462 915	462 915	228 424	-
10 Mio. und mehr	3 224 238	3 224 238	1 998 762	-
<b>Insgesamt</b>	<b>34 664 702</b>	<b>31 051 189</b>	<b>26 142 147</b>	<b>3 613 513</b>
<b>Festgesetzte Einkommensteuer/ Jahreslohnsteuer 1000 DM</b>				
1 - 5000	623	107	42	516
5000 - 10 000	8 157	2 662	1 375	5 495
10 000 - 15 000	30 013	11 977	7 513	18 035
15 000 - 20 000	49 841	19 221	12 457	30 620
20 000 - 25 000	81 630	28 466	20 244	53 164
25 000 - 30 000	138 328	80 076	70 527	58 252
30 000 - 40 000	426 563	375 943	354 451	50 620
40 000 - 50 000	546 521	453 680	432 435	92 842
50 000 - 60 000	536 589	479 005	457 613	57 584
60 000 - 75 000	727 786	723 656	691 456	4 131
75 000 - 100 000	899 051	896 501	846 236	2 550
100 000 - 250 000	1 544 316	1 538 490	1 325 578	5 826
250 000 - 500 000	646 178	644 108	450 577	2 071
500 000 - 1 Mio.	465 675	462 946	294 238	} 2 730
1 Mio. - 2 Mio.	316 382	316 382	181 695	
2 Mio. - 5 Mio.	354 996	354 996	205 846	
5 Mio. - 10 Mio	192 216	192 216	96 682	-
10 Mio. und mehr	998 625	998 625	623 965	-
<b>Insgesamt</b>	<b>7 963 493</b>	<b>7 579 056</b>	<b>6 072 929</b>	<b>384 436</b>

Lohnsteuerstatistik „verloren“; dasselbe gilt für Arbeitnehmer, für die der Arbeitgeber lediglich einen pauschalierten Lohnsteuerbetrag an das Betriebsfinanzamt zahlt.

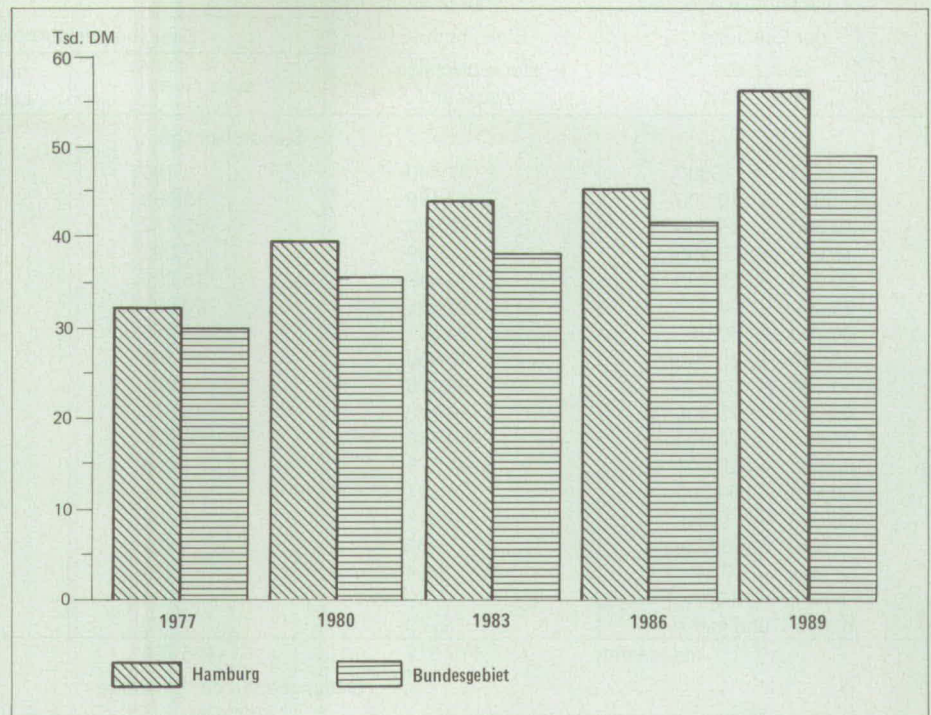
- Personell veranlagte Einkommensteuerpflichtige bleiben in der Statistik unberücksichtigt, weil ihre Einbeziehung unverhältnismäßig aufwendig wäre. Es handelt sich dabei um eine relativ kleine Zahl (etwa ein Prozent der Gesamtzahl) von Sonderfällen (zum Beispiel getrennt lebende Ehepaare), die aus EDV-technischen Gründen nicht maschinell veranlagt werden und – wegen fehlender Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit – auch nicht anhand der Lohnsteuerkarte statistisch erfaßt sind.

Zu der „eingeschränkten Aktualität“ der Daten ist anzumerken: Der mehrjährige Abstand zwischen Bezugsjahr und dem Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Statistik resultiert weitestgehend aus den steuerrechtlich festgelegten Antrags- und Erklärungsfristen sowie dem Zeitbedarf der Finanzverwaltung für die Veranlagung. Die relativ hohe Veranlagungsquote nach etwa eineinhalb Jahren bedeutet nicht, daß zu diesem Zeitpunkt bereits mit ausreichender Sicherheit „hochgerechnet“ werden könnte; je gewichtiger und damit entsprechend komplexer und arbeitsaufwendiger ein Steuerfall ist, desto länger zieht sich erfahrungsgemäß die Abgabe der Steuererklärung und/oder die Veranlagung hin.

## Entwicklung der Zahl der Steuerpflichtigen und ihres Einkommens

Die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen betrug in Hamburg 1989 rund 613 600 und erhöhte sich damit seit der letzten Erhebung (1986) um rund 18 000. Die Steuerpflichtigenzahl nahm damit noch stärker zu als im Vergleichszeitraum 1986/

Schaubild 1 **Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1977, 1980, 1983, 1986 und 1989**



83, näherte sich der 1977er Bezugszahl (615 000), liegt aber noch deutlich unter dem Höchststand von 1980 (629 300). Das Einkommen der Steuerpflichtigen, der „Gesamtbetrag der Einkünfte“, erreichte 1989 rund 34,7 Milliarden DM; das „Plus“ gegenüber 1986 beläuft sich auf 7,6 Milliarden DM und übersteigt damit den Gesamtzuwachs im Zeitraum 1977 bis 1986 (7,1 Milliarden DM). Entsprechend hoch ist die Zuwachsrate von gut 28 Prozent für den Zeitraum 1986 bis 1989; die Vergleichsraten für 1986/83 und 1983/80 betragen 5,6 beziehungsweise 2,9 Prozent.

Die Durchschnittsbetrachtung im Sinne der Einkommensentwicklung je Steuerpflichtigen ermöglicht – durch Eliminierung der Unterschiede in den Steuerpflichtigenzahlen – den Vergleich verschiedener Berichtsjahre sowie den Vergleich von Hamburger Ergebnissen mit denjenigen im Bundesgebiet. Schaubild 1, dem die entsprechenden Durchschnittszahlen für Hamburg und für das Bundesgebiet zugrunde liegen, macht deutlich:

- Die Einkünfte je Steuerpflichtigen sind im Berichtszeitraum sowohl gegenüber 1986 als auch im längerfristigen Ver-

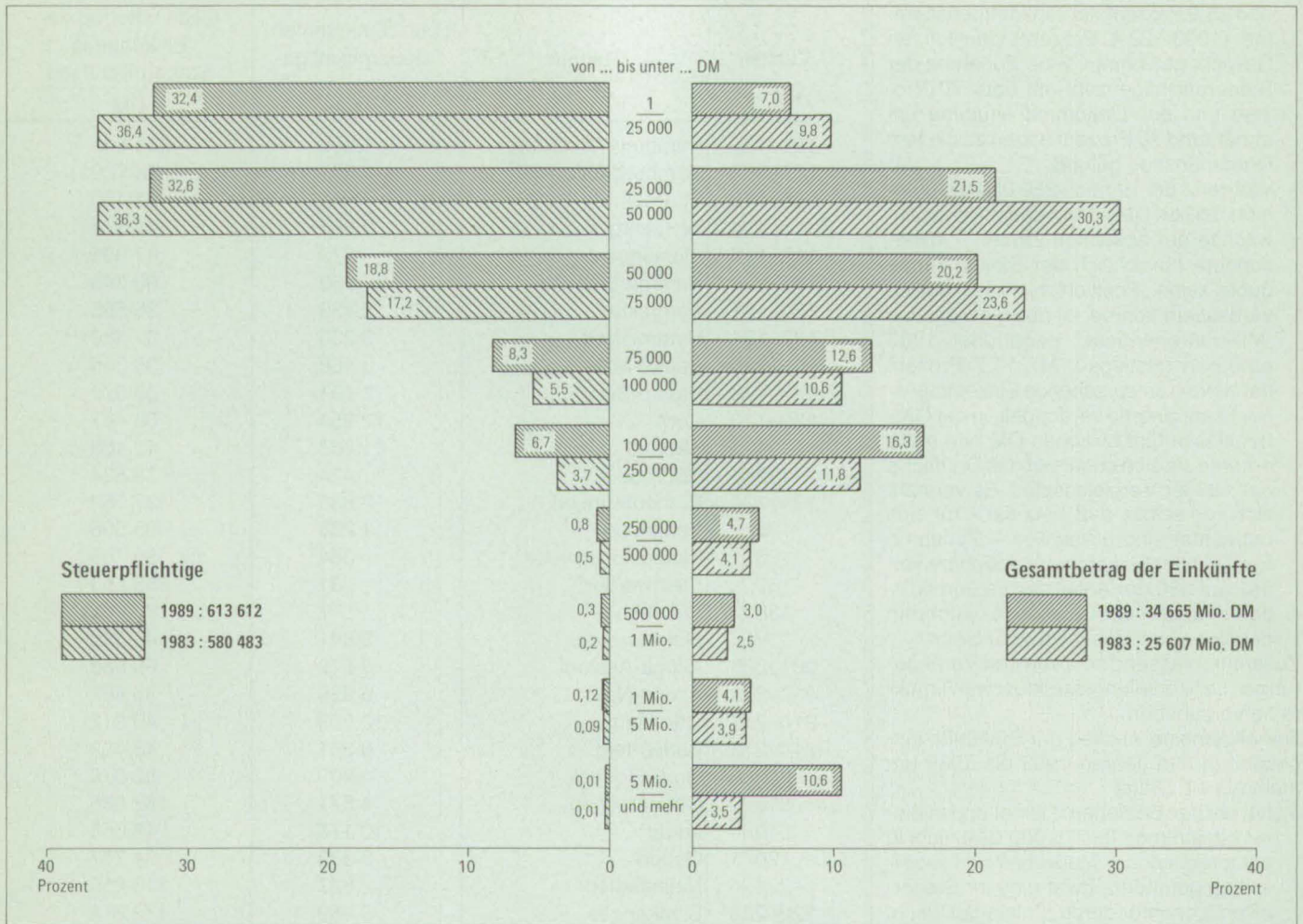
Tabelle 2 **Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige in Hamburg 1989 nach überwiegender Einkunftsart**

Überwiegende Einkünfte aus ...	Steuerpflichtige insgesamt		davon mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM							
			unter 25 000	25 000–50 000	50 000–75 000	75 000–100 000	100 000–250 000	250 000–500 000	500 000–1 Mio.	1 Mio. und mehr
	Anzahl	%	%							
Gewerbebetrieb	31 498	5,1	5,3	4,1	3,7	4,7	9,7	22,2	35,1	64,9
selbständiger Arbeit	14 328	2,3	2,0	1,3	1,4	2,3	8,1	26,0	22,6	9,3
nichtselbständiger Arbeit	518 303	84,5	73,6	91,9	93,1	90,8	77,8	40,9	27,2	10,3
Kapitalvermögen	12 500	2,0	3,6	1,3	0,8	0,9	1,9	5,6	10,7	11,3
Vermietung und Verpachtung	7 896	1,3	1,6	0,9	0,8	1,1	2,3	4,9	4,0	3,9
Land- und Forstwirtschaft	1 048	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2
sonstigen Einkünften	28 039	4,6	13,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	0,3	0,1
Insgesamt	613 612	100	100	100	100	100	100	100	100	100



Schaubild 2 **Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige und steuerlicher Gesamtbetrag ihrer Einkünfte in Hamburg 1983 und 1989**

– Verteilung auf die Größenklassen in Prozent –



gleich außergewöhnlich stark gestiegen, und zwar besonders in Hamburg (plus 24,3 Prozent), aber auch im Bundesdurchschnitt (plus 17,8 Prozent).

- Der höhere Hamburger Zuwachs hat bewirkt, daß der „Vorsprung“ der Hamburger Pro-Kopf-Zahl gegenüber dem Bundesdurchschnitt mit rund 15 Prozent wieder die Größenordnung von 1983 erreicht hat. 1986 war diese Differenz auf unter neun Prozent zurückgegangen.

### Einkommensverteilung nach Größenklassen

Das relativ hohe Hamburger Einkommensniveau legt die Frage nahe, wie sich die Gesamtzahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen sowie der „Gesamtbetrag ihrer Einkünfte“ auf verschiedene Einkommensgrößenklassen verteilt und inwieweit

in den letzten Jahren Änderungen der Verteilungsstruktur eingetreten sind. In Schaubild 2 sind die Anzahl der Steuerpflichtigen und der Gesamtbetrag ihrer Einkünfte in ihrer prozentualen Verteilung auf Einkommensgrößenklassen dargestellt. Veränderungen in der Besetzung der Einkommensgrößenklassen treten in der Regel mittelfristig stärker in Erscheinung, deshalb werden im Schaubild 2 die 1989er Quoten den Vergleichszahlen von 1983 gegenübergestellt. In diesem Zeitraum erhöhte sich die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen um 5,7 Prozent, der „Gesamtbetrag der Einkünfte“ nahm um 35,4 Prozent zu.

Das Schaubild macht folgende Strukturverschiebungen deutlich:

- Die beiden Größenklassen bis unter 50 000 DM haben hinsichtlich ihres Anteils an der Einkommenssumme erheblich an Gewicht eingebüßt. Die entsprechende Quote ging von 40,1 auf 28,5 Prozent zurück bei gleichzeitiger Ab-

nahme ihres Steuerpflichtigenanteils von rund 73 auf 65 Prozent; rückläufig war sogar die absolute Zahl der Steuerpflichtigen, sie verringerte sich gegenüber 1983 um fünf Prozent. Als Ursache kommt sowohl der „Aufstieg“ von Steuerpflichtigen in höhere Einkommensklassen als auch ihr Ausscheiden aus dem Erwerbsleben in Frage, gerade in den untersten Einkommensgrößenklassen sind diejenigen Steuerpflichtigen zu finden, die nur einen Teil des Kalenderjahres erwerbstätig waren.

- Die Größenklasse 50 000 bis unter 75 000 DM ist der einzige Bereich, bei dem einem steigenden Anteil an der Steuerpflichtigenzahl (1989 rund 19 Prozent) ein rückläufiger Einkommensanteil gegenüber steht. Da das Einkommen je Steuerpflichtigen absolut leicht gestiegen ist, muß die verminderte Quote aus dem stärkeren Einkommenswachstum in den höheren Größenklassen resultieren.

– Im Bereich 75 000 bis unter 250 000 DM haben die beiden Größenklassen mit einem Anteil von zusammen 15 Prozent der Steuerpflichtigen (1983: 9,2 Prozent) und 28,9 Prozent der Einkommenssumme (1983: 22,4 Prozent) deutlich an Gewicht gewonnen. Eine Zunahme der Steuerpflichtigenzahl um über 70 Prozent und der Einkommenssumme um annähernd 75 Prozent haben zu diesem Quotenanstieg geführt.

– Während der Bereich 250 000 bis unter einer Million DM – trotz beachtlicher Zuwächse der absoluten Zahlen – insbesondere hinsichtlich der Einkommensquote seine „Position“ nicht wesentlich verbessern konnte, ist das Gewicht des „Millionärsbereichs“ gegenüber 1983 erheblich gestiegen. Mit 14,7 Prozent hat sich die entsprechende Einkommensquote annähernd verdoppelt; in der Größenklasse fünf Millionen DM und mehr erhöhte sie sich sogar auf das Dreifache der 1983er Vergleichszahl. Es versteht sich von selbst, daß trotz der – für sich betrachtet eindrucksvollen – Zunahme der Zahl der Einkommensmillionäre von 582 auf 880 der Anteil der Steuerpflichtigen dieser Größenklasse weiterhin deutlich unter einem Prozent bleibt.

Zusammenfassend sind von den Veränderungen der Verteilungsstruktur zwei Aspekte hervorzuheben:

Der allgemeine Anstieg der Einkünfte insgesamt in den Jahren 1983 bis 1989 um mehr als ein Drittel

– hat bei den Beziehern kleiner und mittlerer Einkommen (bis 75 000 DM) nicht in entsprechendem Maße seinen Niederschlag gefunden. Zwar ging ihr Steuerpflichtigenanteil durch „Aufsteiger“ leicht zurück von rund 90 auf rund 84 Prozent, die entsprechende Einkommensquote schrumpfte aber wesentlich stärker (von rund 64 Prozent auf rund 49 Prozent),

– ist weit überproportional dem Bereich der Einkommensmillionäre zuzurechnen. In diesem „Spitzenbereich“ erhöhte sich die Steuerpflichtigenzahl durch „Aufsteiger“ um über 50 Prozent, die Einkommensquote verdoppelte sich auf 14,7 Prozent. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß 1989 der Beitrag der Einkommensmillionäre zu der Gesamtsumme der „festgesetzten Einkommensteuer/Jahreslohnsteuer“ 23,4 Prozent betrug.

### Gewicht der verschiedenen Einkunftsarten innerhalb der Verteilungsstruktur

Die in der Lohn- und Einkommensteuerstatistik enthaltene gesonderte Nachweisung derjenigen Einkunftsart, die überwiegend oder ganz das Einkommen des Steuerpflichtigen bestimmt, erschließt einen zusätzlichen Aspekt der Verteilungsstruktur (vergleiche Tabelle 2).

Tabelle 3 Anzahl und durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Hamburg 1989 nach Stadtteilen

Ortsteil	Stadtteil	Lohn-/Einkommensteuerpflichtige	Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen
		Anzahl	DM
✓ 101–103	Hamburg-Altstadt <sup>1)</sup>	1 300	211 847
✓ 104–107	Hamburg-Neustadt	4 691	56 720
✓ 108–112	St. Pauli	8 262	31 400
✓ 113–114	St. Georg	3 398	41 521
115–116	Klostertor	373	47 396
117–119	Hammerbrook <sup>1)</sup>	253	63 648
120–121	Borgfelde	2 439	36 585
122–124	Hamm-Nord	9 330	37 560
125–126	Hamm-Mitte	3 458	36 366
127–128	Hamm-Süd	1 191	38 079
129–130	Horn	12 954	36 442
131	Billstedt	21 863	42 468
132	Billbrook	424	39 534
133–134	Rothenburgsort	2 686	37 062
135	Veddel	1 288	35 596
136	Kleiner Grasbrook <sup>1)</sup>	384	36 756
137	Steinwerder <sup>1)</sup>	31	255 258
138	Waltershof <sup>1)</sup>	7	27 682
139	Finkenwerder	3 891	45 346
201–206	Altona-Altstadt	8 610	69 832
207–209	Altona-Nord	6 930	36 467
210–213	Ottensen	12 009	40 812
214–216	Bahrenfeld	8 361	43 499
217	Groß Flottbek	4 203	82 676
218	Othmarschen	4 571	182 888
219	Lurup	10 176	43 658
220	Osdorf	9 333	64 737
221	Nienstedten	2 627	316 250
222–223	Blankenese	5 959	172 812
224	Iserbrook	4 093	52 898
225	Sülldorf	2 800	59 665
226	Rissen	5 582	79 809
301–310	Eimsbüttel	21 790	40 479
311–312	Rotherbaum	6 652	84 406
313–314	Harvestehude	7 636	92 380
315–316	Hoheluft-West	5 273	45 447
317	Lokstedt	8 511	59 592
318	Niendorf	15 005	56 453
319	Schnelsen	7 541	55 670
320	Eidelstedt	10 259	46 673
321	Stellingen	8 069	45 191
401–402	Hoheluft-Ost	3 929	48 072
403–405	Eppendorf	9 653	65 960
406	Groß Borstel	3 053	54 161
407	Alsterdorf	4 455	95 259
408–413	Winterhude	20 173	83 091
414–415	Uhlenhorst	6 980	72 905
416–417	Hohenfelde	3 695	47 981
418–423	Barmbek-Süd	12 757	39 412
424–425	Dulsberg	6 166	32 609
426–429	Barmbek-Nord	14 979	35 400
430	Ohlsdorf	6 031	48 507
431	Fuhlsbüttel	4 931	51 312
432	Langenhorn	14 573	46 358

Noch: Tabelle 3 **Anzahl und durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Hamburg 1989 nach Stadtteilen**

Ortsteil	Stadtteil	Lohn-/Einkommensteuerpflichtige	Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen
		Anzahl	DM
501-504	Eilbek	8 202	45 609
505-509	Wandsbek	12 881	45 728
510-511	Marienthal	4 608	86 732
512	Jenfeld	7 768	40 320
513	Tonndorf	4 817	47 628
514	Farmsen-Berne	10 078	47 784
515	Bramfeld	17 856	46 304
516	Steilshoop	6 788	44 880
517	Wellingsbüttel	3 853	138 092
518	Sasel	7 783	71 721
519	Poppenbüttel	8 058	75 823
520	Hummelsbüttel	6 660	65 700
521	Lemsahl-Mellingstedt	1 503	92 765
522	Duvenstedt	1 373	80 541
523	Wohldorf-Ohlstedt	1 275	100 720
524	Bergstedt	2 794	62 318
525	Volksdorf	6 684	78 597
526	Rahlstedt	30 323	52 760
601	Lohbrügge	13 180	45 534
602-603	Bergedorf	12 500	50 299
604	Curslack	913	48 483
605	Altengamme	700	48 772
606	Neuengamme	1 186	46 127
607	Kirchwerder	2 931	48 794
608	Ochsenwerder	838	46 281
609	Reitbrook	189	51 934
610	Allermöhe	1 084	50 345
611	Billwerder	476	47 527
612	Moorfleet	516	41 779
613	Tatenberg	161	54 228
614	Spadenland	155	41 658
701-702	Harburg	6 871	36 740
703	Neuland	359	48 717
704	Gut Moor	63	44 427
705	Wilstorf	5 283	41 493
706	Rönneburg	850	56 308
707	Langenbek	1 067	49 934
708	Sinstorf	1 008	48 934
709	Marmstorf	3 559	55 709
710	Eißendorf	8 665	45 475
711	Heimfeld	6 722	47 767
712-714	Wilhelmsburg	14 107	38 860
715	Altenwerder	23	42 937
716	Moorburg	319	43 835
717	Hausbruch	4 658	54 182
718	Neugraben-Fischbek	9 348	47 685
719	Francop	242	45 469
720	Neuenfelde	1 500	45 346
721	Cranz	358	54 220
	Hamburg insgesamt <sup>2)</sup>	608 723	56 075

1) Aus methodischen Gründen mit den übrigen Stadtteilen nicht voll vergleichbar.

2) Ohne Insel Neuwerk, ohne Schiffsbevölkerung und ohne Fälle mit fehlender Angabe des Ortsteils.

Wegen der erwähnten starken Zunahme sowohl der Steuerpflichtigenzahl als auch der Einkünfte ist der Bereich der Einkommensmillionäre von besonderem Interesse. Es überrascht nicht, daß in dieser Einkommensgrößeklasse Steuerpflichtige mit überwiegenden Einkünften aus Gewerbebetrieben mit weitem Abstand an der Spitze liegen (knapp 65 Prozent). Ebenso ist es plausibel, daß Steuerpflichtige mit überwiegenden Einkünften aus Kapitalvermögen mit über elf Prozent den zweiten Rang einnehmen. Nicht ohne weiteres ist jedoch zu erwarten, daß die Steuerpflichtigen mit überwiegendem Einkommen aus nichtselbständiger Arbeit, also „Gehaltsempfänger“, mit über zehn Prozent im Bereich der Einkommensmillionäre vertreten sind und daß auf sie bereits in der Größenklasse 250 000 bis unter 500 000 DM mit 41 Prozent der höchste Anteil entfällt.

Als Erklärung für die relativ hohen Quoten der Gehaltsempfänger im oberen Einkommensbereich ist nicht nur an die Bezüge des Managements privater Unternehmen zu denken, es kann auch davon ausgegangen werden, daß zu einem ohnehin relativ hohen Gehalt – der überwiegenden Einkommensart – beachtliche Nebeneinkünfte aus anderen Quellen (Einkommensarten) hinzukommen.

Es versteht sich von selbst, daß im Bereich der unteren und mittleren Einkommen der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger mit Quoten von regelmäßig über 90 Prozent dominiert; erläuterungsbedürftig erscheint dagegen die nur in der untersten Größenklasse mit rund 14 Prozent nennenswert vertretene Kategorie der „sonstigen Einkünfte“. Sie kommt als überwiegende Einkommensart vor allem bei Steuerpflichtigen in Betracht, die als Sozialrentner lediglich den sogenannten Ertragsanteil ihrer Rente zu versteuern haben.

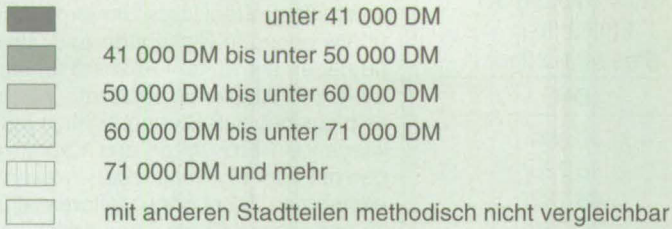
## Innerhamburgische Regionalisierung

In einer Großstadt wie Hamburg ist die Regionalisierung der Lohn- und Einkommensteuerstatistik besonders wichtig, weil die entsprechenden Regionaldaten einen Beitrag zur sozio-ökonomischen Topographie liefern können. Die entsprechenden Regionaldaten ermöglichen Rückschlüsse auf die Sozialstruktur und das Kaufkraftpotential des jeweiligen Gebiets.

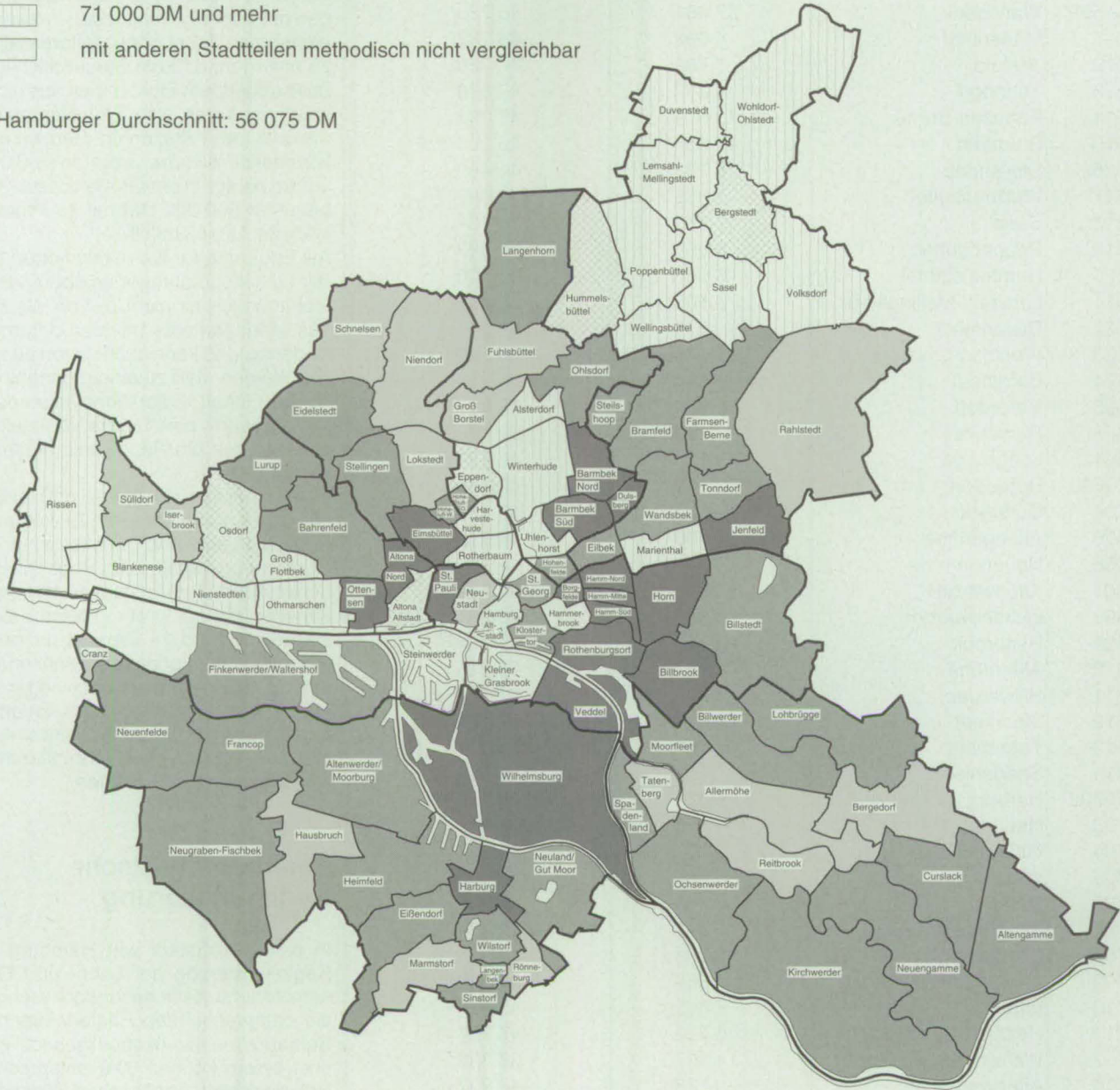
Die Ergebnisse der regionalisierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik sind deshalb wichtige Basisdaten für Analysen und Planungen im staatlichen und privatwirtschaftlichen Bereich wie

- Bedarfsuntersuchungen für öffentliche Einrichtungen,
- Standortuntersuchungen des Einzelhandels (anhand abgeleiteter Kaufkraftpotentiale),
- Planungskonzeptionen städtebaulicher Art.

# Gesamtbetrag der Einkünfte je Steuerpflichtigen in den Hamburger Stadtteilen<sup>1)</sup> 1989



Hamburger Durchschnitt: 56 075 DM



1) Wegen der geringen Anzahl von Steuerpflichtigen wurden folgende Stadtteile zusammengefaßt:  
Waltershof mit Finkenwerder, Gut Moor mit Neuland und Altenwerder mit Moorburg.

Bei einem Vergleich der für die Hamburger Stadtteile ermittelten statistischen Durchschnittszahlen ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich bei den (104) Stadtteilen um relativ große administrative Gebietseinheiten handelt, die in sich nicht homogen sind und hinsichtlich der Zahl

der Einwohner und damit auch der Steuerpflichtigen erhebliche Unterschiede aufweisen. Dieses methodische Problem war der Ausgangspunkt für das Konzept einer kleinräumigen Gliederung Hamburgs in (ca. 900) „statistische Gebiete“, die unter den Aspekten „soziale Schichtung“ und „urba-

ne Verdichtung“ ein hohes Maß an Homogenität aufweisen. In dieses regionale Gliederungssystem sollen künftig auch die planerisch wichtigen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik einbezogen werden. Im Zusammenhang mit der Regionalisierung der lohn- und einkommensteuerstati-

**Stadtteile mit deutlich vom Durchschnitt (56 075 DM) abweichenden Einkünften je Steuerpflichtigen 1989<sup>1)</sup>**

Einkünfte je Steuerpflichtigen über 71 000 DM

Stadtteil	DM
Nienstedten	316 250
Othmarschen	182 888
Blankenese	172 812
Wellingsbüttel	138 092
Wohldorf-Ohlstedt	100 720
Alsterdorf	95 259
Lemsahl-Mellingstedt	92 765
Harvestehude	92 380
Marienthal	86 732
Rotherbaum	84 806
Winterhude	83 091
Groß Flottbek	82 676
Rissen	79 809
Duvenstedt	78 597
Volksdorf	78 597
Poppenbüttel	75 823
Uhlenhorst	72 905
Sasel	71 721

Einkünfte je Steuerpflichtigen unter 41 000 DM

Stadtteil	DM
Ottensen	40 812
Eimsbüttel	40 479
Jenfeld	40 320
Billbrook	39 534
Barmbek-Süd	39 412
Wilhelmsburg	38 860
Hamm-Süd	38 079
Hamm-Nord	37 560
Rothenburgsort	37 062
Harburg	36 740
Borgfelde	36 585
Altona Nord	36 467
Horn	36 442
Hamm-Mitte	36 366
Veddel	35 596
Barmbek-Nord	35 400
Dulsberg	32 609
St. Pauli	31 400

<sup>1)</sup> Ohne die Stadtteile Hamburg-Altstadt, Steinwerder und Waltersdorf, die aus methodischen Gründen mit den anderen Stadtteilen nicht voll vergleichbar sind.

stischen Daten von 1989 nach Stadtteilen traten – wie schon in früheren Jahren – die folgenden methodischen Probleme auf:

- Bei einer gewissen Zahl von Fällen war es nicht möglich, sie einem Stadtteil zuzuordnen. 1989 waren es rund 3 900 Fälle, das sind 0,6 Prozent aller Steuerpflichtigen.
- Einige Stadtteile weisen so geringe Steuerpflichtigenzahlen auf, daß der Informationswert der entsprechenden Durchschnittszahl fragwürdig wäre. Folgende Stadtteile wurden aus diesem Grunde zusammengelegt:  
Insel Neuwerk/Hamburg-Altstadt, Kleiner Grasbrook/Steinwerder, Waltersdorf/Finkenwerder, Gutmoor/Neuland, Altenwerder/Moorburg.

In der kartographischen Darstellung sowie bei der Aufstellung einer Rangfolge der Stadtteile mit besonders niedrigem beziehungsweise besonders hohem Durchschnittseinkommen (vergleiche Texttafel) blieben Hamburg-Altstadt, Hammerbrook, Steinwerder, Waltersdorf und Neuwerk ausgeklammert. Bei ihnen besteht im besonderen Maße das Risiko, daß in einer nicht erkennbaren und damit nicht korrigierbaren Anzahl von Fällen die Anschrift des Steuerberaters oder eine Geschäftsadresse der regionalen Zuordnung zugrunde liegt.

Die beiden Teile der Texttafel enthalten jeweils 18 Stadtteile, deren Pro-Steuerpflichtigen-Zahlen mindestens 15 000 DM über beziehungsweise unter dem Durchschnitt aller Stadtteile von 56 075 DM liegen.

Vergleicht man die Daten der „einkommenschwachen“ Stadtteile mit den 1986er Vergleichszahlen, so wird erkennbar:

- Unverändert weisen St. Pauli und Dulsberg die mit Abstand niedrigsten Durchschnittseinkommen auf.
- Aus der Vielzahl geringer Rangverschiebungen ragen zwei Fälle heraus: Hamm-Süd hat sich um sieben Ränge „verschlechtert“, Altona-Nord hat sich um vier Ränge „verbessert“.
- Zwei Stadtteile sind aus der „Endgruppe“ ausgeschieden: Während Moorfleet trotzdem noch weit unter dem Gesamtdurchschnitt liegt, hat sich Altona-Altstadt mit einem spektakulären Anstieg seines Durchschnittseinkommens (über 90 Prozent Zuwachs) sogar der „Spitzengruppe“ angenähert.
- Neu in der „Endgruppe“ sind Billbrook und Jenfeld; erwähnenswert ist, daß Billbrook als einziger Stadtteil gegenüber 1986 eine Verringerung seiner Durch-

schnittszahl aufweist, alle anderen Rangverschiebungen resultieren aus Unterschieden in den Zuwachsraten.

Bei den Stadtteilen mit weit überdurchschnittlichen Einkommensdurchschnitten führt ein Vergleich mit den Zahlen für 1986 zu folgenden Erkenntnissen:

- Die Elbvororte Nienstedten, Othmarschen und Blankenese belegen wiederum mit deutlichem Abstand die ersten drei Ränge. Unter ihnen hat Nienstedten seine Sonderstellung erheblich ausgebaut, die entsprechende Durchschnittszahl hat sich mehr als verdoppelt.
- Unter den Veränderungen in der Rangfolge ist die „Positionsverbesserung“ Alsterdorfs um elf Ränge hervorzuheben.
- Durch eine Zunahme seines Einkommensdurchschnitts um annähernd 60 Prozent ist Winterhude in die Spitzengruppe aufgestiegen; demgegenüber ist Osdorf (Durchschnittseinkommen „nur“ noch 64 737 DM) aus dieser Gruppe ausgeschieden.

Der Frage nach den Ursachen für die unterschiedliche Entwicklung der Durchschnittseinkommen in den einzelnen Stadtteilen und den daraus resultierenden Rangverschiebungen kann im Rahmen dieser Abhandlung nicht systematisch nachgegangen werden. Bemerkenswert ist allerdings, wie stark das zunehmende „Auseinanderdriften“ der niedrigen und der hohen Einkommen, das bereits unter dem Aspekt der Einkommensgrößenklassen erkennbar wurde, auch bei der Einkommensentwicklung in den Stadtteilen zutage tritt. So lagen die „Stadtteil-Einkommen“ in der Spitzengruppe (ohne den Extremfall Nienstedten: plus 145 Prozent) 1989 durchschnittlich um rund 36 Prozent über den 1986er Vergleichszahlen, im Endbereich (ohne den Sonderfall Billbrook: minus 17,5 Prozent) betrug der entsprechende Zuwachs lediglich neun Prozent. Dabei fällt auf, daß die Spannweite der Zuwachsraten in der Spitzengruppe (elf bis 73 Prozent) wesentlich größer ist als in der Endgruppe mit vier bis 13 Prozent.

Bei einer regionalisierten Darstellung ist neben der allgemeinen Einkommensentwicklung – selbstverständlich auch daran zu denken, daß Änderungen der Einwohnerstruktur das Durchschnittseinkommen eines Stadtteils verändern können; hier liegt zum Beispiel die Erklärung für den „Sonderfall“ Billbrook.

Horst Schüler

## Statistik der anderen

Am 1. Oktober 1989 trat das Gesetz zur Einführung eines Dienstleistungsabends in Kraft. Seitdem sind nach § 3 des Ladenschlußgesetzes die Geschäftszeiten donnerstags auf 20.30 Uhr verlängert. Nach nunmehr zwei Jahren ist ein gewisser Gewöhnungseffekt bei Handel, Verbrauchern und Kommunen sowie eine Verfestigung des Verhaltens am Dienstleistungsabend eingetreten, die es erlauben, die Auswirkungen dieser Neuregelung zu analysieren. Das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau hat nun die Untersuchung „**Städtebauliche Auswirkungen veränderter Ladenschlußzeiten** (Dienstleistungsabend“) vorgelegt.

Als Ergebnis einer Umfrage bei 280 Städten und einer Untersuchung von Fallstudien in sieben ausgewählten Städten hat sich herausgestellt, daß der Dienstleistungsabend vom Verbraucher angenommen wird und damit zur Belebung der Innenstädte beiträgt. Der Dienstleistungsabend wird insbesondere dort angenommen, wo ein vielfältiges Warenangebot schnell und unkompliziert zu erreichen ist. Vorteilhaft ist, wenn Gastronomie- und Kulturangebot das Einzelhandelspektrum ergänzen.

Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund teilt mit, daß für das Sommersemester 1994 rund die Hälfte aller Studienwünsche berücksichtigt werden. Anfang März 1994 verschickte die ZVS rund 17 100 **Zulassungsbescheide**. Beworben hatten sich rund 35 500 Abiturientinnen und Abiturienten; im Vorjahr waren es nur 32 600.

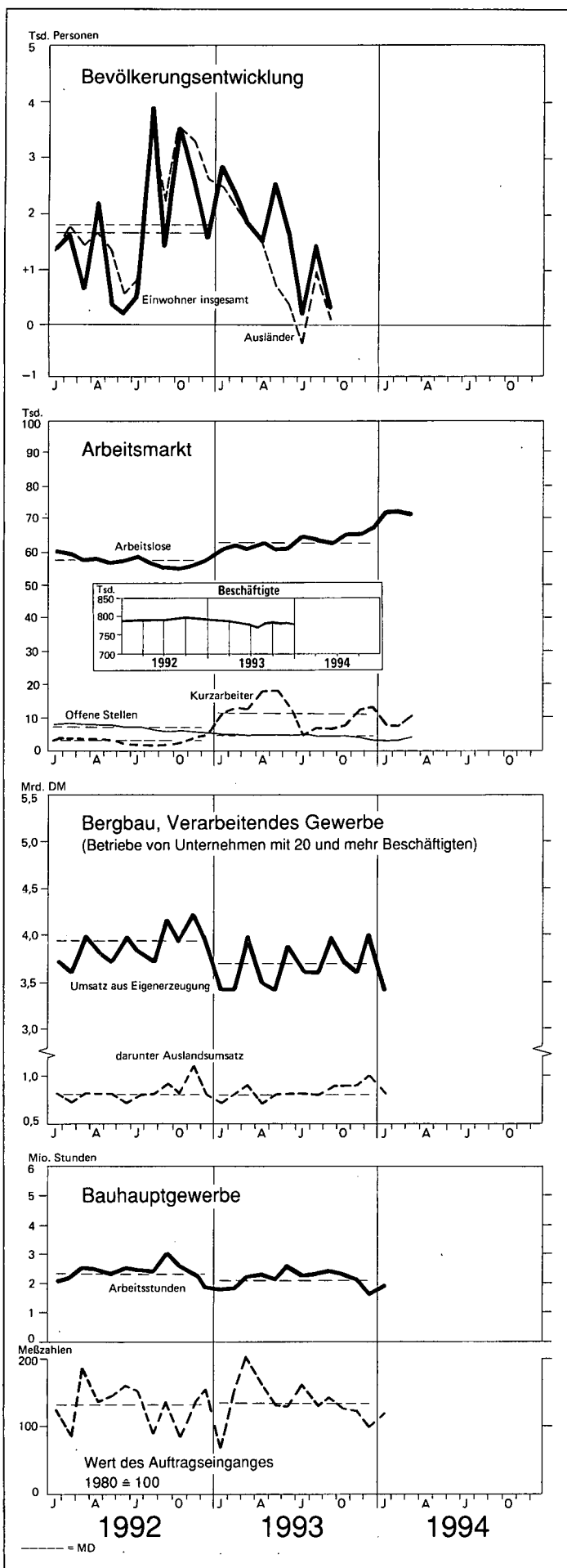
Die meisten Bewerbungen gab es – trotz eines Rückgangs von 2300 gegenüber dem Vorjahr – mit rund 11 300 wieder für den Studiengang Medizin. 3200 Bewerberinnen und Bewerber erhielten jetzt eine Studienzusage. 1200 Interessenten können

noch hoffen; sie erhalten die Einladung einer Universität zu einem Auswahlgespräch: Allerdings wird nur jeder Dritte mit einem Studienplatz rechnen können.

Für die Zahnmedizin meldeten sich mit 1800 Interessenten 600 weniger als im Vorjahr. 800 Zulassungen konnte die ZVS verschicken. 320 erhielten eine Einladung zum Auswahlgespräch. Keine Ablehnungsbescheide gibt es zum Sommersemester 1994 für die Studiengänge Volkswirtschaft (1200 Bewerber) und Haushalts- und Ernährungswissenschaft (100 Bewerber). Im Studiengang Lebensmittelchemie konnten 135 von 150 Bewerbern zugelassen werden. In Rechtswissenschaft gibt es 5100 Zulassungen; damit haben rund 82 Prozent der 6200 Interessenten Studienplätze erhalten. Mehr als 60 Prozent der Anträge konnten in Betriebswirtschaft (3600 von 5800 Bewerbungen) und in Pharmazie (1300 von 2000 Bewerbungen) positiv entschieden werden.

## Neue Schriften

Die Stadtentwicklung steht in mehrfacher Hinsicht vor neuen Aufgaben und Grundlagen (wachsende Einwohnerzahl, offene Grenzen und neue Handelsbeziehungen mit Osteuropa, gestiegener Baubedarf bei begrenzten Flächen, knappe öffentliche Ressourcen...). Vor allem in den Großstädten zeigen sich schon jetzt Spannungen und Widersprüche, aber auch neue Chancen und neue Herausforderungen: Hier ist die Zuwanderung besonders hoch. Die „neue Wohnungsnot“ nimmt zu. Bei mäßig steigender Bautätigkeit wächst der zurückgestaute Wohnungsbedarf. Die Engpässe im Verkehrssektor und die „neue Armut“ in den öffentlichen Haushalten sind ein Phänomen. Politische Entscheidungsprozesse in den immer stärker in sich verflochtenen Stadtregionen sind komplexer und damit schwieriger als bisher an den Zielen einer Gesamtentwicklung zu orientieren. Ein



im letzten Jahr erschienenen Bericht mit dem Titel „**Kommission Zukunft Stadt 2000**“, (herausgegeben vom Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn-Bad Godesberg, 1993) versucht, Leitlinien zu finden und einen Beitrag zur fachlichen Klärung der Handlungsprinzipien und Strategien zu liefern. Die Vorschläge der Kommission sind überwiegend nur in Stufen und in längeren Fristen umzusetzen. So werden folgende Maßnahmen erörtert: Preise als Steuerungsinstrumente, Maßnahmen zur Verbesserung der Bodennutzung, Steigerung der Effektivität des Mobilitätssystems, soziale Gestaltung der Städte, umweltverträglichere Stadtentwicklung sowie Modernisierung des öffentlichen Sektors.

Die Ursachen und Erscheinungsformen der Armut in unserer „reichen Gesellschaft“ waren gerade in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Untersuchungen und Abhandlungen. Zu dem Phänomen des Reichtums im Sinne des außergewöhnlich hohen Vermögens und Einkommens privater Haushalte fehlten bisher vergleichbare Veröffentlichungen. Einen Beitrag zur Schließung dieser Lücke leistet Ernst-Ullrich Huster mit seiner Studie „**Neuer Reichtum und alte Armut**“, die im Patmos-Verlag, Düsseldorf, erschienen ist. Der Autor, Professor für Politikwissenschaft an der Evangelischen Fachhochschule in Bochum, bemüht sich um eine Begriffserklärung und zeigt die vielfältigen sozialen und ökonomischen Aspekte des persönlichen Reichtums auf, insbesondere:

- seine Funktion und seinen Stellenwert innerhalb unserer marktwirtschaftlichen Ordnung, als deren Grundlagen Leistungswettbewerb und Privateigentum gelten,
- seine Bedeutung als ein wesentliches gesellschaftliches Leitbild, als Synonym für freie Lebensgestaltung, Prestige und Luxuskonsum,

- seine ethische Problematik, die schon immer Philosophen und Theologen beschäftigt und nichts an Aktualität verloren hat.

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik, auf deren Ergebnisse sich auch der Autor bezieht, macht deutlich: Niedrige und mittlere Einkommen einerseits und „Spitzeneinkommen“ andererseits driften in den letzten Jahren zunehmend auseinander (vergleiche hierzu den Beitrag auf Seite 112 dieses Heftes).


## In Kürze

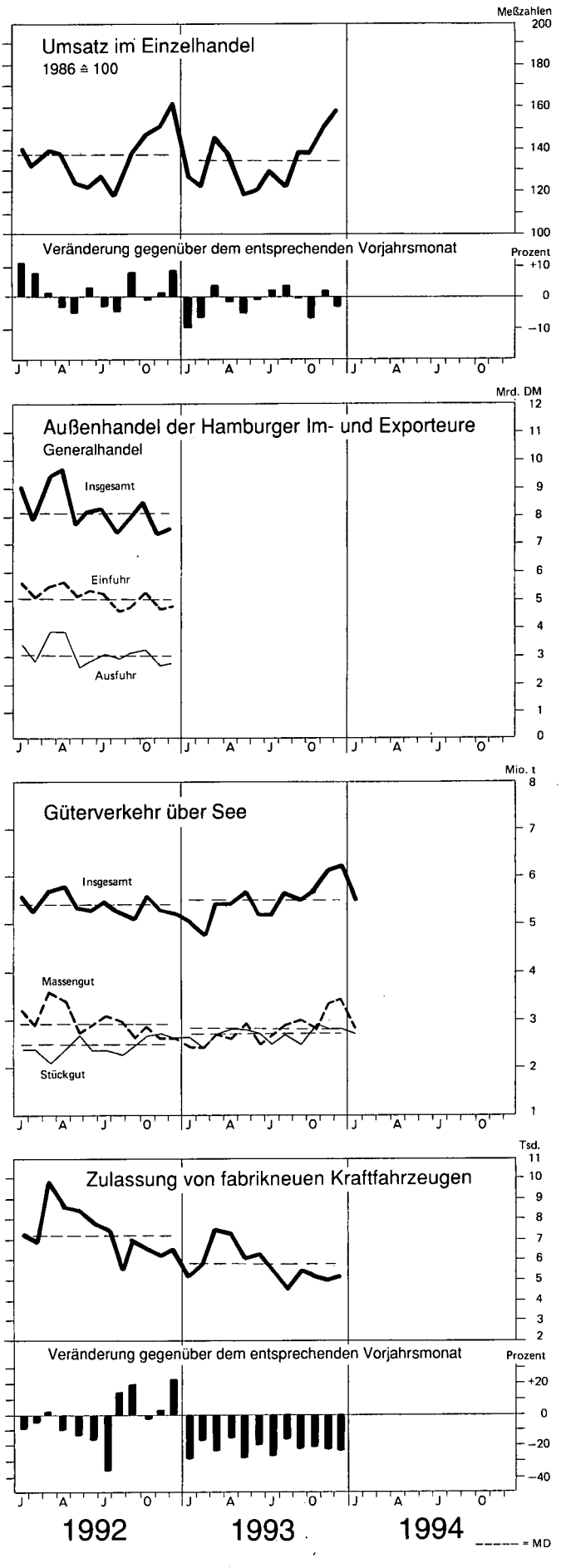
Zur Zeit gibt es in Deutschland rund 15 900 Gemeinden. Nicht jede von ihnen hat ihren Namen für sich allein.

**886 Ortsnamen** kommen zweimal oder sogar häufiger vor. Dies betrifft im ganzen 2178 Gemeinden. Dabei sind die Fälle nicht mitgezählt, in denen die Namen durch Zusätze unterschieden werden. So ist beispielsweise 23mal Neustadt zu verzeichnen, darunter aber 20 Orte mit Zusatzangaben wie „am Rügenberge“ oder „an der Weinstraße“.

## Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768

	Leitseite * 36 502 #
	Teiln.-Nr. 040 365038
Telefax	(040) 36 81-1700
Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Die Ausstattung der Hamburger Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern	3681-1733
Wohnungsbau 1993	
weiterhin expansiv	3681-1830
Landwirtschaftliche Betriebe	
1979 bis 1991	3681-1760
Einkommen und seine Verteilung in Hamburg 1989	3681-1769



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992			1993			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand</b>										
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1 660,5	1 677,2	1 675,7	1 679,6	1 681,1	1 701,6	1 701,8	1 703,2	1 703,5
und zwar männlich	"	789,8	801,1	800,1	802,6	803,6	817,9	817,7	818,4	818,3
weiblich	"	870,7	876,1	875,6	877,0	877,5	883,7	884,1	884,8	885,2
Ausländer und Ausländerinnen	"	203,2	220,9	219,9	223,3	225,3	242,8	242,5	243,5	243,6
Bezirk Hamburg-Mitte	"	240,2	243,0	242,6	243,5	243,5	246,5	245,9	245,6	245,2
Bezirk Altona	"	235,5	240,1	238,9	239,9	240,6	247,6	247,3	247,4	247,4
Bezirk Eimsbüttel	"	232,6	234,2	234,2	234,3	234,3	235,8	236,0	236,4	236,4
Bezirk Hamburg-Nord	"	279,2	280,7	280,8	281,1	281,2	283,8	283,8	284,2	284,3
Bezirk Wandsbek	"	386,7	388,4	387,9	388,8	389,1	391,7	392,2	392,5	392,7
Bezirk Bergedorf	"	99,0	100,7	100,8	101,2	101,6	103,2	103,4	103,8	104,0
Bezirk Harburg	"	187,3	190,1	190,5	190,9	190,7	193,0	193,3	193,4	193,6
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	770	751	895	975	899	901	856	977	858
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	1 375	1 375	1 460	1 511	1 433	1 443	1 465	1 445	1 370
dar. ausländische Lebendgeborene	"	248	266	287	283	257	280	275	276	279
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	1 786	1 704	1 598	1 593	1 713	1 563	1 680	1 513	1 631
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	10	9	9	9	14	8	14	8	7
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	411	329	138	82	280	120	215	68	261
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,6	5,4	6,3	6,9	6,5	6,4	5,9	6,8	6,1
* Lebendgeborene		9,9	9,8	10,3	10,6	10,4	10,3	10,1	10,0	9,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		12,9	12,2	11,3	11,2	12,4	11,2	11,6	10,5	11,6
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		3,0	2,4	1,0	0,6	2,0	0,9	1,5	0,5	1,9
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	6,9	6,5	6,2	6,0	9,8	5,5	9,6	5,5	5,1
<b>Wanderungen</b>										
* Zugezogene Personen	Anzahl	6 588	7 615	7 624	9 429	8 148	7 683	7 505	7 463	7 072
* Fortgezogene Personen	"	4 811	5 617	6 995	5 391	6 451	5 904	7 107	5 968	6 518
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 777	+ 1 998	+ 629	+ 4 038	+ 1 697	+ 1 779	+ 398	+ 1 495	+ 554
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	9 194	10 033	10 058	11 439	9 858	10 325	10 899	10 578	10 438
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 325	1 296	1 243	1 416	1 195	1 806	1 558	1 499	1 324
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	876	868	779	955	719	1 122	1 007	985	856
Niedersachsen	"	854	814	838	870	836	1 132	975	978	881
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	300	307	247	321	287	365	361	326	280
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 723	1 644	1 651	2 010	1 757	1 900	2 007	1 934	1 887
Ausland	"	2 686	3 862	3 892	5 133	4 360	2 845	2 965	3 052	2 980
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	1 518	1 636	1 814	1 664	1 594	1 665	1 848	1 801	1 759
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	1 135	1 231	1 371	1 248	1 205	1 292	1 375	1 400	1 366
Niedersachsen	"	880	922	1 046	858	1 000	939	1 095	1 060	892
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	438	468	548	436	510	4 73	578	525	456
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 110	1 158	1 137	1 176	1 385	1 081	1 185	1 149	1 244
Ausland	"	1 303	1 901	2 998	1 693	2 472	2 219	2 979	1 958	2 623
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 193	- 340	- 571	- 248	- 399	+ 141	- 290	- 302	- 435
dar. angrenzende Kreise <sup>5)</sup>	"	- 259	- 363	- 612	- 293	- 486	- 170	- 368	- 415	- 510
Niedersachsen	"	- 26	- 108	- 208	+ 12	- 164	+ 193	- 120	- 82	- 11
dar. angrenzende Landkreise <sup>6)</sup>	"	- 138	- 161	- 301	- 115	- 223	- 108	- 217	- 199	- 176
Umland insgesamt <sup>7)</sup>	"	- 397	- 524	- 913	- 408	- 709	- 278	- 585	- 614	- 686
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	+ 613	+ 486	+ 514	+ 854	+ 372	+ 819	+ 822	+ 785	+ 643
Ausland	"	+ 1 383	+ 1 961	+ 894	+ 3 440	+ 1 888	+ 626	- 14	+ 1 094	+ 357
<b>Bevölkerungsbewegung insgesamt</b>										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 366	+ 1 669	+ 491	+ 3 956	+ 1 417	+ 1 659	+ 183	+ 1 427	+ 293
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 9,9	+ 11,9	+ 3,5	+ 27,8	+ 10,3	+ 11,9	+ 1,3	+ 9,9	+ 2,1

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992	1993				1994	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Meteorologische Beobachtungen</b>										
<b>Mittelwerte<sup>8)</sup></b>										
Luftdruck <sup>9)</sup>	hPa	1 017,1	1 016,1	1 019,4	1 017,8	1 026,6	1 022,8	1 002,5	1 007,8	1 017,6
Lufttemperatur	°C	9,8	10,6	3,2	3,5	1,5	1,7	4,0	4,3	0,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	76	75	84	79	85	84	88	85	75
Wind <sup>10)</sup>	Stärke	3	3	3	5	3	3	4	4	3
Bewölkung <sup>11)</sup>	Grad	5,0	5,3	6,6	5,3	6,3	6,6	7,4	6,7	5,4
<b>Summenwerte</b>										
Sonnenscheindauer	Std.	136,3	140,7	32,6	60,0	52,3	38,6	6,1	35,3	82,3
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	7	18	15	17	17	24	14	12
Tage mit Niederschlägen <sup>12)</sup>	"	14	18	13	22	16	12	30	25	10
Niederschlagshöhe	mm	58,5	63,4	44,0	107,5	32,8	23,1	132,7	102,7	24,0

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.



# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992	1993				1994	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Büchereien und Museen</b>										
<b>Öffentliche Bücherhallen</b> (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	585 492	615 813	563 917	658 431	654 668	746 646	663 202	787 154	722 971
<b>Wissenschaftliche Büchereien</b>										
Staats- und Universitätsbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	89 617	85 684	85 185	87 837	86 826	103 623	88 174	98 329	91 481
Besucher der Lesesäle	"	33 606	40 125	35 545	44 356	42 011	50 680	41 443	48 139	43 097
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"									
Besucher der Bibliothek und Archive	"	5 144	5 316	4 369	4 560	6 241	5 939	4 544	5 267	6 149
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"	2 689	2 957	2 486	2 485	2 919	1 987	2 874	3 070	3 167
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 685	1 836	1 532	1 691	1 910	3 264	1 790	1 987	2 038
<b>Staatliche Museen und Schausammlungen</b>										
Besucher insgesamt	"	92 786	91 450	112 601	88 603	101 753	137 234	107 513	90 573	87 655
davon Hamburger Kunsthalle	"	14 540	12 877	146 677	22 306	16 214	13 473	12 946	15 637	14 666
Altonaer Museum in Hamburg	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	9 162	11 693	17 194	12 057	9 017	15 800	15 624	11 365	7 886
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	11 968	12 042	14 951	14 430	20 085	25 030	15 169	7 933	7 489
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	6 001	3 345	708	714	937	11 599	2 929	1 531	1 451
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 925	20 525	20 779	17 206	22 634	24 982	23 689	26 164	21 955
Museum für Kunst und Gewerbe	"	18 986	18 011	25 296	13 152	21 324	33 592	24 103	16 078	23 406
Planetarium	"	11 234	10 991	17 512	7 668	10 077	11 363	11 494	10 514	9 349
Bischofsburg	"	1 970	1 966	1 484	1 070	1 465	1 395	1 559	1 351	1 363
<b>Öffentliche Bäder</b>										
Besucher insgesamt	Anzahl	459 574	471 630	302 575	459 075	411 032	382 487	319 028	451 924	388 666
<b>Arbeitsmarkt</b>										
<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt</b>	Anzahl	778 500	792 000	791 600	780 700	782 200	784 000	778 900	...	...
<b>Arbeitslose und Kurzarbeiter</b>										
* Arbeitslose insgesamt	"	63 013	57 441	57 518	61 551	62 236	65 532	67 420	71 741	72 075
* davon Männer	"	37 481	34 504	34 960	37 354	38 027	39 973	41 331	44 228	44 715
Frauen	"	25 531	22 937	22 558	24 197	24 209	25 559	26 089	27 513	27 360
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,9	8,4	8,5	8,9	9,2	9,7	9,8
Kurzarbeiter	Anzahl	1 781	3 056	4 873	11 898	13 116	12 871	13 154	7 415	7 365
<b>Arbeitsuchende</b>										
Arbeitsuchende <sup>1)</sup> insgesamt	"	84 217	82 384	85 235	87 356	88 826	95 476	99 045	101 206	101 463
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	5 145	4 498	4 210	4 511	4 518	4 600	4 545	4 822	4 774
<b>Offene Stellen</b>	"	7 730	7 116	5 383	5 249	5 244	3 903	3 348	3 317	3 222
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben</b>										
* Kuhmilch	t	1 005	797	522	784	668	723	767	801	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,7	93,4	89,5	93,5	92,4	91,0	92,0	93,6	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,6	11,3	8,6	13,9	10,9	12,9	13,6	14,5	...
<b>Schlachtungen von Inlandtieren<sup>2)</sup></b>										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	7,4	5,6	4,5	4,7	4,1	4,9	3,7	3,8	3,3
* Kälber	"	3,8	2,6	3,1	2,7	2,4	0,3	0,0	0,3	0,7
* Schweine	"	24,0	17,9	16,8	19,5	17,0	14,0	12,3	13,8	13,0
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen <sup>3)</sup>	t	4 854	3 663	3 277	3 490	3 133	2 781	2 275	2 444	2 307
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	2 223	1 718	1 361	1 348	1 279	1 469	1 157	1 162	1 024
* Kälber	"	524	363	429	382	328	38	3	35	91
* Schweine	"	2 103	1 580	1 485	1 758	1 524	1 272	1 113	1 246	1 190
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4)</sup></b>										
Ergebnisse über Betriebe										
* Beschäftigte	Anzahl	136 573	134 214	131 692	130 208	129 612	124 030	122 823	120 915	...
* dar. Arbeiter <sup>6)</sup>	"	71 512	69 116	67 011	66 104	65 552	61 797	61 030	59 856	...
* Geleistete Arbeiterstunden <sup>7)</sup>	1000	9 506	8 899	7 888	8 404	8 229	8 098	7 576	7 890	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	294	297	300	260	254	333	278	252	...
* Bruttogehaltssumme	"	415	438	449	415	400	561	456	420	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer <sup>8)</sup> )	"	8 566	8 493	8 731	7 366	7 525	8 289	8 815	7 307	...
dar. Auslandsumsatz	"	1 082	1 043	987	896	963	1 033	1 159	1 025	...
* Kohleverbrauch <sup>10)</sup>	1000 tSK <sup>9)</sup>	5	5	5	5	5	4	5	5	5
* Gasverbrauch <sup>10)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	98 566	97 203	101 770	115 829	115 829	82 795	111 221	115 829	115 829
* Stromverbrauch <sup>10)</sup>	Mio. kWh	1 206	1 232	1 259	1 256	1 256	1 241	1 251	1 256	1 256
* Heizölverbrauch <sup>10)</sup>	1000 t	58	52	52	53	53	45	53	53	53
* davon leichtes Heizöl <sup>10)</sup>	"	6	5	5	7	7	4	7	7	7
* schweres Heizöl <sup>10)</sup>	"	52	47	47	46	46	41	46	46	46

<sup>1)</sup> Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – <sup>2)</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen. – <sup>3)</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – <sup>5)</sup> einschl. Bergbau. – <sup>6)</sup> einschl. der gewerblich Auszubildenden. – <sup>7)</sup> einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – <sup>8)</sup> ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – <sup>9)</sup> 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – <sup>10)</sup> In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Februar-Spalten der Jahre 1993 und 1994 beziehen sich jeweils auf das 4. Vierteljahr des Berichtsjahres.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992	1993				1994	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)</b>										
Fachliche Betriebsteile										
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>1)</sup>	Mio. DM	3 896	3 913	3 890	3 405	3 440	3 626	4 034	3 366	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 820	1 865	1 602	1 650	1 621	1 653	1 689	1 659	...
Investitionsgütergewerbe	"	2 267	2 275	1 489	1 031	1 125	1 169	1 569	971	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	183	172	170	146	149	175	157	154	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	617	602	629	577	546	629	620	582	...
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	22 110	22 264	22 307	21 876	21 688	22 184	21 919	21 655	...
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	16 969	16 911	16 829	16 476	16 314	16 441	16 232	15 996	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 267	2 320	1 831	1 695	1 796	2 056	1 585	1 944	...
* davon für Wohnungsbau	"	500	521	409	365	401	460	365	621	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 139	857	871	910	966	738	795	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	629	661	565	459	485	630	481	528	...
* Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	71	77	78	58	57	116	72	66	...
* Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	24	27	30	27	25	44	32	28	...
* Baugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	352	402	534	249	273	448	736	318	...
davon im Wohnungsbau	"	61	72	119	49	55	101	136	102	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	199	219	274	138	151	215	478	132	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	91	111	141	63	67	133	122	83	...
<b>Ausbaugewerbe<sup>6)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	9 237	9 593	9 754	9 658	9 622	10 224	10 049	...	9 776
dar. Arbeiter <sup>3)</sup>	"	7 329	7 535	7 644	7 559	7 472	8 063	7 909	...	7 637
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 035	1 067	1 013	1 019	1 057	1 164	1 052	...	1 002
Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	Mio. DM	28	31	35	29	28	42	36	...	28
Bruttogehaltssumme <sup>4)</sup>	"	10	11	13	11	11	17	14	...	12
Ausbaugewerblicher Umsatz <sup>5)</sup>	"	113	136	255	87	121	196	231	...	156
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	176	130	262	177	174	246	212	229	266
* Stromverbrauch	"	1 052	1 064	1 177	1 204	1 106	1 191	1 191	1 189	1 112
* Gasverbrauch <sup>7)</sup>	"	2 233	2 101	3 426	3 581	3 472	3 961	3 782	3 764	4 222
<b>Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)</b>										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Bau- und Wohnungswesen<sup>8)</sup></b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>Wohnbau</b>										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	147	.	.	.	.	.	191	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	115	111	.	.	.	.	.	129	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	199	223	.	.	.	.	.	300	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	87,5	120,8	.	.	.	.	.	162,4	...
* Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	36,6	43,7	.	.	.	.	.	55,9	...
<b>Nichtwohnbau</b>										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	26	28	.	.	.	.	.	18	...
* Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	325	314	.	.	.	.	.	115	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	118,8	101,3	.	.	.	.	.	51,2	...
* Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	60,5	57,4	.	.	.	.	.	29,0	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	645	784	.	.	.	.	.	1 036	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	130	174	.	.	.	.	.	121	...
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	21	25	.	.	.	.	.	20	...
Rauminhalt	1000 m <sup>3</sup>	255	326	.	.	.	.	.	125	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	382	623	.	.	.	.	.	558	...
<b>Gebäude- und Wohnungsbestand<sup>9)</sup></b>										
Bestand an Wohngebäuden	1000	212	214	.	.	.	.	.	216	...
Wohnungen	"	794	801	.	.	.	.	.	808	...

<sup>1)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>2)</sup> nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - <sup>3)</sup> einschließlich Umschüler und Auszubildende. - <sup>4)</sup> einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. - <sup>6)</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>7)</sup> 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - <sup>8)</sup> Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - <sup>9)</sup> nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992	1993				1994	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)</b>										
<b>Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup></b>										
Bauleistungen am Bauwerk	1985 = 100	124,4	131,2	..	..	133,8	137,2	..	..	138,4
Wohngebäude insgesamt	"	124,5	131,4	..	..	134,0	137,5	..	..	138,8
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	124,3	131,1	..	..	133,6	136,9	..	..	138,2
Mehrfamiliengebäude	"	124,3	130,9	..	..	133,3	136,5	..	..	137,5
Gemischt genutzte Gebäude	"	124,4	130,9	..	..	133,3	136,2	..	..	137,3
Bürogebäude	"	124,6	130,6	..	..	132,4	134,6	..	..	135,4
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	..	..	..	..	..	..	..	..	..
<b>Wohngeld<sup>2)</sup></b>										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	...	34 338,8	33 801	32 440	31 342	29 115	30 295	28 807	28 385
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	...	4 484,4	4 410,4	4 231,1	4 082,6	3 619,6	3 819,7	3 618,0	3 562,8
<b>Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr</b>										
<b>Außenhandel</b>										
* Ausfuhr des Landes Hamburg <sup>3)4)</sup>	Mio. DM	1 079	1 045	1 110	975	1 036	1 018	...	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	163	167	158	192	122	152	...	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	916	879	952	783	913	867	...	...	...
* davon Rohstoffe	"	8	9	12	8	8	6	...	...	...
* Halbwaren	"	124	109	100	76	115	123	...	...	...
* Fertigwaren	"	784	761	841	699	790	738	...	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	95	91	72	84	81	87	...	...	...
* Enderzeugnisse	"	689	669	768	615	709	650	...	...	...
* nach Europa	"	765	749	722	720	721	705	...	...	...
* dar. EG-Länder	"	542	499	472	492	515	464	...	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure <sup>5)</sup>										
Einfuhr	"	5 856	5 127	4 802	5 273	...	...	...	...	...
davon Europa	"	3 535	3 172	2 830	3 277	...	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 713	2 301	2 026	2 293	...	...	...	...	...
Außereuropa	"	2 321	1 955	1 972	1 996	...	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 398	3 147	2 832	3 307	...	...	...	...	...
davon Europa	"	2 629	2 411	2 010	2 532	...	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 109	1 822	1 444	1 905	...	...	...	...	...
Außereuropa	"	770	736	822	775	...	...	...	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Großhandel</b>										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	103,9	99,0	103,5	86,2	r 88,2	101,6	102,0	...	...
* davon Binnengroßhandel	"	111,9	105,2	115,5	91,2	r 96,4	112,8	112,0	...	...
* Außenhandel	"	96,8	93,6	92,8	81,7	r 80,8	91,6	93,1	...	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel</b>										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	134,4	137,1	163,1	127,4	r 120,6	149,7	158,9	117,7	...
darunter Warenhäuser	"	117,0	117,9	194,4	122,9	100,8	138,7	195,2	115,7	...
<b>Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe</b>										
* Gastgewerbe insgesamt	"	137,9	r 148,2	156,3	128,9	r 131,1	151,5	160,7	130,9	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	154,0	r 163,6	154,6	129,9	r 144,6	181,4	165,2	138,7	...
Gaststättengewerbe	"	133,7	r 143,6	156,7	127,8	r 127,6	143,7	159,5	128,8	...
<b>Fremdenverkehr<sup>6)</sup></b>										
* Gäste	1000	180	181	139	130	142	179	143	...	...
* darunter Auslandsgäste	"	48	45	32	28	31	40	31	...	...
* Übernachtungen	"	339	337	255	239	260	327	253	...	...
* darunter von Auslandsgästen	"	92	85	63	53	58	74	61	...	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Seeschifffahrt</b>										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 076	1 076	1 107	s 990	s 940	s 1 080	s 1 010	s 1 050	...
Angekommene Schiffe	"	5 433	p 5 423	5 514	p 5 037	p 4 736	p 6 131	p 6 176	p 5 501	...
Güterverkehr über See	1000 t	3 520	p 3 500	3 488	p 3 247	p 2 930	p 3 853	p 3 987	p 3 341	...
davon Empfang	"	1 249	p 1 249	950	p 1 295	p 1 111	p 1 294	p 1 300	p 1 368	...
dar. Sack- und Stückgut	"	1 913	p 1 923	2 026	p 1 790	p 1 806	p 2 279	p 2 190	p 2 160	...
Versand	"	639	p 1 264	1 404	p 1 321	p 1 269	p 1 503	p 1 460	p 1 348	...
dar. Sack- und Stückgut	"	182 413	p 189 040	195 922	189 494	180 748	214 054	208 466	211 512	...
Umgeschlagene Container <sup>7)</sup>	Anzahl	1 780	1 875	1 989	1 891	1 829	2 189	2 166	2 184	...
in Containern umgeschlagene Güter <sup>8)</sup>	1000 t	..	..	..	..	..	..	..	..	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
* Gütereingang	"	377	374	325	194	351	p 320	p 330	p 276	...
* Güterversand	"	366	386	424	291	405	p 360	p 387	p 379	...
<b>Luftverkehr<sup>9)</sup></b>										
Starts und Landungen	Anzahl	9 116	p 9 260	8 013	8 477	8 386	p 8 940	p 7 817	p 8 362	...
Fluggäste	"	529 282	p 567 953	448 142	453 215	478 025	p 544 203	p 479 308	p 483 301	...
Fracht	t	2 989	p 3 204	3 003	2 681	2 500	p 3 133	p 3 607	p 2 582	...
Luftpost	"	1 548	p 1 692	2 193	1 646	1 641	p 1 952	p 2 395	p 1 880	...
<b>Personenbeförderung im Stadtverkehr<sup>10)</sup></b>										
Schnellbahnen	1000	27 031	27 508	30 501	28 945	27 464	30 457	31 637	...	...
Busse (ohne Private)	"	20 793	21 120	23 291	22 282	21 058	23 353	24 532	...	...

<sup>1)</sup> für Neubau in konventioneller Bauart. - <sup>2)</sup> Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - <sup>3)</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt. - <sup>4)</sup> Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - <sup>5)</sup> Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - <sup>6)</sup> ohne Massen- und Privatquartiere. - <sup>7)</sup> umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - <sup>8)</sup> einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - <sup>9)</sup> gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - <sup>10)</sup> ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992	1993				1994	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
<b>Verkehr (Fortsetzung)</b>										
<b>Kraftfahrzeuge<sup>1)</sup></b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	7 776	7 310	6 550	5 202	5 769	p 4 923	p 5 107	p 5 601	p 5 685
* dar. Personenkraftwagen <sup>2)</sup>	"	6 925	6 454	5 908	4 761	5 238	p 4 469	p 4 679	p 5 036	p 4 939
* Lastkraftwagen	"	548	492	390	274	268	p 293	p 329	p 435	p 541
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	825	798	671	653	575	p 615	760	p 762	...
* Getötete Personen	"	8	6	6	5	9	p 5	7	p 2	...
* Verletzte Personen	"	1 062	1 026	890	856	746	p 800	1 018	p 1 008	...
<b>Geld und Kredit</b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>3)</sup></b>										
* Kredite <sup>4)</sup> an Nichtbanken insgesamt <sup>5)</sup>	Mio. DM	146 521,1	156 470	156 470	.	.	.	171 795	.	.
* dar. Kredite <sup>4)</sup> an inländische Nichtbanken	"	137 332,1	145 683	145 683	.	.	.	160 196	.	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 024,2	28 678	28 678	.	.	.	27 969	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	27 504,1	28 258	28 258	.	.	.	27 308	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	520,1	420	420	.	.	.	661	.	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	15 688,5	17 128	17 128	.	.	.	16 461	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	9 165,4	11 507	11 507	.	.	.	11 522	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	6 523,1	5 621	5 621	.	.	.	4 939	.	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	93 619,4	99 877	99 877	.	.	.	115 766	.	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	72 788,0	80 546	80 546	.	.	.	92 744	.	.
* an öffentliche Haushalte	"	20 831,4	19 331	19 331	.	.	.	23 022	.	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>4)</sup> von Nichtbanken <sup>5)</sup>	"	82 488,5	85 401	85 401	.	.	.	92 966	.	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	65 442,3	68 022	68 022	.	.	.	73 435	.	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	56 640,9	59 503	59 503	.	.	.	65 457	.	.
* von öffentlichen Haushalten	"	8 801,4	8 519	8 519	.	.	.	7 978	.	.
* Spareinlagen	"	17 046,2	17 379	17 379	.	.	.	19 531	.	.
* bei Sparkassen	"	9 250,8	9 242	9 242	.	.	.	10 397	.	.
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>6)</sup> – MD ab 1992 –	"	1 237	1 351	1 719	.	.	.	1 795	.	.
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 210	1 324	1 418	.	.	.	1 293	.	.
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	40	38	39	...	56	78	38	86	54
* Vergleichsverfahren	"	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	116	119	132	.	.	.	...	.	.
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	1,7	3,2	3	.	.	.	...	.	.
<b>Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren</b>										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	23 837	32 253	40 754	...	34 800	40 773	42 243	31 356	33 183
<b>Steuern</b>										
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 057,0	2 219,3	3 796,1	1 971,5	1 858,5	2 146,9	3 815,6	2 347,9	2 431,7
* Steuern vom Einkommen <sup>7)</sup>	"	1 256,7	1 354,9	2 767,3	1 023,1	848,6	853,6	2 583,1	1 152,2	907,0
* Lohnsteuer <sup>8)</sup>	"	846,1	939,7	1 628,3	939,0	807,9	845,7	1 640,7	1 004,2	844,3
* Veranlagte Einkommensteuer <sup>8)</sup>	"	172,8	185,7	519,7	31,3	30,8	11,1	468,9	5,5	16,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag <sup>8)</sup>	"	64,8	76,9	51,7	62,0	70,1	29,5	21,5	68,4	102,6
* Körperschaftsteuer <sup>9)</sup>	"	173,0	152,6	567,6	9,3	29,8	63,9	420,1	11,8	52,5
* Steuern vom Umsatz	"	800,3	864,4	1 028,8	948,5	1 010,0	1 293,3	1 232,5	1 195,7	1 524,7
* Umsatzsteuer	"	492,0	563,1	708,4	669,4	777,9	1 096,4	956,5	993,5	1 331,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	308,3	301,3	320,5	279,0	232,1	196,9	276,0	202,3	193,4
* Bundessteuern	"	1 817,4	2 196,8	4 216,3	1 21,8	2 368,5	2 193,0	4 186,3	1 29,6	2 486,0
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	60,9	58,4	65,2	48,5	54,3	42,8	76,8	53,1	39,2
* Verbrauchsteuern	"	1 652,0	2 011,5	4 101,0	12,0	2 074,1	2 062,7	4 051,7	10,4	2 235,3
* Landessteuern	"	83,2	87,0	71,9	71,4	120,0	120,8	58,3	76,1	149,1
* Vermögensteuer	"	27,9	27,4	9,5	5,4	61,2	67,8	2,5	9,8	61,0
* Kraftfahrzeugsteuer	"	17,8	21,0	15,2	31,0	19,8	17,5	14,7	16,8	30,9
* Biersteuer	"	3,8	3,5	2,8	5,1	0,5	4,5	4,9	5,2	3,6
* Gemeindesteuern	"	201,2	204,5	48,3	35,9	415,8	510,5	23,8	33,3	506,6
* Grundsteuer A <sup>10)</sup>	"	0,1	0,1	0,2	0,1	0,4	0,0	-	-	-
* Grundsteuer B <sup>11)</sup>	"	33,4	34,4	20,9	2,6	78,7	83,6	20,0	3,8	87,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>12)</sup>	"	166,2	168,2	25,6	31,8	333,7	425,1	23,8	27,6	415,7

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – 2) einschließlich Kombinationskraftwagen. – 3) Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postbank. – 4) einschließlich durchlaufender Kredite. – 5) Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – 6) einschließlich Zinsgutschriften. – 7) einschließlich Zinsabschlagsteuer. – 8) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – 9) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – 10) Grundsteuerbeitragsbeiträge abgeglichen. – 11) einschließlich Grundsteuerbeitragsbeiträge für Arbeiterwohnstätten. – 12) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

# Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1991	1992	1992	1993				1994	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
<b>Steuern (Fortsetzung)</b>										
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>										
* Steuereinnahmen des Bundes <sup>1)</sup>	Mio. DM	2 838,6	3 304,1	6 074,4	1 109,7	3 317,9	3 340,0	6 031,9	1 325,2	3 797,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	551,9	593,1	1 222,6	438,8	364,1	360,6	1 131,4	495,4	389,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	520,2	561,9	668,7	597,5	636,3	814,8	776,5	753,3	960,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	9,9	10,7	31,9	-	3,2	14,4	14,4	-	0,4
* Steuereinnahmen des Landes	"	612,3	639,8	1 389,9	.	.	742,2	1 217,6	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen <sup>2)</sup>	"	409,2	423,4	1 156,5	.	.	341,6	1 129,3	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	109,3	116,7	123,4	.	.	245,9	4,4	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage <sup>4)</sup>	"	10,6	12,7	38,1	-	3,8	33,9	25,6	-	0,7
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	292,2	301,7	300,4	.	.	594,1	304,0	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital <sup>5)</sup>	"	145,7	144,8	- 44,5	31,8	320,0	377,0	- 37,7	27,6	414,6
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer <sup>2)3)</sup>	"	111,5	120,6	322,2	.	.	131,9	320,1	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen <sup>6)</sup>	"	901,0	925,7	1 690,9	.	.	1 318,6	1 523,7	.	.
<b>Löhne und Gehälter</b>										
<b>Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	974	1 015	.	992	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	1 016	1 058	.	1 030	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	672	714	.	711	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	630	658	.	641	.	.	.	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	24,64	25,82	.	26,56	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	25,69	26,84	.	27,60	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	17,66	18,79	.	19,37	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	16,52	17,32	.	17,70	.	.	.	.	.
<b>Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau</b>										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	6 139	6 378	.	6 553	.	.	.	.	.
* weiblich	"	4 337	4 608	.	4 758	.	.	.	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	5 904	6 288	.	6 364	.	.	.	.	.
* weiblich	"	4 236	4 527	.	4 595	.	.	.	.	.
<b>Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen</b>										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	5 130	5 385	.	5 594	.	.	.	.	.
* weiblich	"	3 908	3 900	.	4 094	.	.	.	.	.
<b>Öffentliche Sicherheit und Ordnung</b>										
<b>Feststellungen der Polizei</b>										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben										
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung										
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit										
Vermögens- und Fälschungsdelikte										
Diebstahl										
dar. unter erschwerenden Umständen										
Außerdem Verkehrsvergehen										
<b>Einsätze der Berufsfeuerwehren</b>										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme										
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen										
Rettungswageneinsätze										
<b>Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren</b>										

<sup>1)</sup> ohne EG-Anteil Zölle. - <sup>2)</sup> nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - <sup>3)</sup> nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - <sup>4)</sup> einschließlich Erhöhungsbetrag Fonds Dt. Einheit. - <sup>5)</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - <sup>6)</sup> Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

# Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Berichtsmonat <sup>1)</sup>			
			1993			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	
<b>Bevölkerung B**)</b>						
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	1000	Juli	1 701,8	12 696,4	81 243,4	1 675,7
Bevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 465	12 043	70 610	1 460
Gestorbene	"	"	1 680	11 043	68 262	1 598
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	- 215	+ 1 000	+ 2 348	- 138
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	7 505	42 265	111 104	7 624
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	7 107	32 890	73 505	6 995
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	+ 398	+ 9 375	+ 37 599	+ 629
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	"	"	+ 183	+ 10 375	+ 39 947	+ 491
<b>Ausländer</b>						
Bevölkerung	1000	"	242,5	...	...	219,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	275	1 181	9 059	287
Gestorbene	"	"	36	117	903	42
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (—)	"	"	+ 239	+ 1 064	+ 8 156	+ 245
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 841	13 517	86 288	4 038
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	3 158	11 372	66 096	3 159
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	"	- 317	+ 2 145	+ 20 192	+ 879
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—) <sup>2)</sup>	"	"	- 78	+ 3 209	+ 28 348	+ 1 124
<b>Arbeitsmarkt<sup>4)</sup> A*)</b>						
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	Dezember	p 778 900	p 4 291 100	p 22 874 900	791 600
Arbeitslose		"	67 420	551 040	2 513 711	57 518
und zwar Männer	"	"	41 331	101 909	1 442 476	34 960
Frauen	"	"	26 089	449 131	1 071 235	22 558
Teilzeitkräfte	"	"	4 545	51 229	234 850	4 210
Ausländer	"	"	11 797	57 459	400 285	9 634
Arbeitslosenquote	%	"	9,2	10,4	9,1	7,9
Offene Stellen	Anzahl	"	3 348	32 854	183 388	5 383
Kurzarbeiter	"	"	13 154	111 605	556 193	4 873
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe B**)</b> (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) <sup>5)</sup>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	r 122 727	r 975 817	r 6 577 527	131 692
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	r 7 498	r 78 769	r 517 568	7 888
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	r 720	r 4 968	r 34 059	749
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>6)</sup>	"	"	r 4 123	r 24 970	r 139 505	3 890
Gesamtumsatz <sup>6)</sup>	"	"	r 8 940	r 32 658	r 161 951	8 731
darunter Auslandsumsatz	"	"	r 1 232	r 7 646	r 44 949	987
<b>Bauhauptgewerbe<sup>7)</sup> B**)</b>						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	21 919	198 348	1 458 313	22 307
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	1 585	15 002	118 715	1 831
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	103,2	761,5	5 455,9	108,0
Baugewerblicher Umsatz <sup>8)</sup>	"	"	736,2	3 559,4	23 929,0	534,2
<b>Fremdenverkehr B**)</b>						
Gäste	1000	Oktober	206	1 443	8 288	207
darunter Auslandsgäste	"	"	45	138	1 224	47
Übernachtungen	"	"	385	5 094	26 624	393
darunter von Auslandsgästen	"	"	87	300	2 831	94
<b>Straßenverkehr B**)</b>						
Zulassungen fabrikneuer Pkw <sup>9)</sup>	Anzahl	Dezember	4 679	36 269	230 155	5 908
<b>Steuern<sup>9)</sup> B**)</b>						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	11 669,7	32 511,6	175 884,6	11 848,9
darunter						
Gemeinschaftssteuern	"	"	6 549,4	22 487,4	133 876,4	6 278,8
Landessteuern	"	"	274,4	1 492,3	9 035,4	297,6
Gemeindesteuern	"	"	511,3	2 556,8	13 972,4	531,6

<sup>1)</sup> Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. — <sup>2)</sup> Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. — <sup>3)</sup> Ohne den Saldo zugunsten der deutschen Anpassungen der errechneten Durchschnittszahlen ergeben. — <sup>4)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — <sup>5)</sup> ohne Umsatzsteuer. — <sup>6)</sup> Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 4. — <sup>7)</sup> A\*) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990; die Angaben schließen Berlin(West) mit

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) <sup>2)</sup>								
1992		1993			1992			Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet
r 12 556,9	r 80 646,2	1 696,6	12 662,2	81 110,8	1 673,1	r 12 510,5	r 80 423,6	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9
12 218	72 736	9 494	78 577	460 106	9 668	78 659	467 422	- 1,8	- 0,1	- 1,6
11 393	70 221	11 959	84 308	521 200	11 782	82 467	513 913	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,4
8 25	2 515	-	5 731	61 094	2 114	- 3 808	46 491	x	x	x
53 923	136 315	55 012	270 810	753 945	47 701	313 405	802 775	+ 15,3	- 13,6	- 6,1
39 232	63 136	39 521	206 423	435 667	38 666	229 483	384 604	+ 2,2	- 10,0	+ 13,3
14 691	73 179	+ 15 491	+ 64 387	+ 318 278	+ 9 035	+ 83 922	+ 418 171	x	x	x
+ 15 516	+ 75 694	+ 13 026	+ 58 656	+ 257 184	+ 6 921	+ 80 114	+ 371 680	x	x	x
...	...	240,0	...	...	216,5	...	...	+ 10,9	...	...
1 188	9 096	1 879	8 050	57 884	1 880	7 765	54 981	- 0,1	+ 3,7	+ 5,3
117	880	255	836	6 538	238	762	6 208	+ 7,1	+ 9,7	+ 5,3
+ 1 071	+ 8 216	+ 1 624	+ 7 214	+ 51 346	+ 1 642	+ 7 003	+ 48 773	x	x	x
17 284	110 401	24 905	96 827	605 781	23 101	102 401	661 124	+ 7,8	- 5,4	- 8,4
9 758	53 475	15 205	71 013	393 954	14 804	56 857	334 436	+ 2,7	+ 24,9	+ 17,8
+ 7 526	+ 56 926	+ 9 700	+ 25 814	+ 211 827	+ 8 297	+ 45 544	+ 326 688	x	x	x
+ 8 597	+ 65 142	+ 11 324	+ 33 028	+ 263 173	+ 9 939	+ 52 547	+ 375 461	x	x	x
4 346 900	23 340 300	p 782 500	p 4 313 400	p 23 046 700	792 100	4 368 700	23 475 900	p - 1,2	p - 1,3	p - 1,8
452 449	2 025 468	62 929	499 865	2 270 349	57 441	419 501	1 808 310	+ 9,6	+ 19,2	+ 25,6
250 302	1 129 205	38 286	271 139	1 277 088	34 504	229 038	982 778	+ 11,0	+ 18,4	+ 29,9
202 147	896 263	24 643	228 726	993 261	22 937	190 463	825 531	+ 7,4	+ 20,1	+ 20,3
47 202	209 410	4 537	50 226	227 091	4 498	45 691	195 841	+ 0,9	+ 9,9	+ 16,0
43 906	298 786	10 658	49 598	344 840	9 510	40 519	254 201	+ 12,1	+ 22,4	+ 35,7
8,6	7,4	8,6	9,4	8,2	7,9	8,0	6,6	x	x	x
40 156	237 116	4 629	43 082	243 282	7 116	54 149	323 514	- 34,9	- 20,4	- 24,8
85 203	649 583	11 675	125 872	766 905	3 056	38 865	283 019	+ 282,0	+ 223,9	+ 171,0
1 043 703	7 950 873	r 126 589	r 1 006 275	r 7 307 554	134 214	1 071 688	8 277 998	- 5,7	- 6,1	- 11,7
85 401	631 171	r 96 453	r 1 037 668	r 7 311 772	106 789	1 161 977	8 621 410	- 9,7	- 10,7	- 15,2
5 182	37 991	r 8 622	r 58 586	r 411 814	8 826	60 580	440 751	- 2,3	- 3,3	- 6,6
25 155	149 174	r 44 255	r 276 246	r 1 637 782	46 961	299 377	1 791 128	- 5,8	- 7,7	- 8,6
32 684	171 611	r 98 111	r 359 519	r 1 882 932	101 919	387 270	2 047 221	- 3,7	- 7,2	- 8,0
7 169	43 917	r 12 267	r 82 923	r 496 252	12 519	91 253	535 859	- 2,0	- 9,1	- 7,4
195 885	1 409 519	22 007	196 200	1 413 763	22 264	195 861	1 411 579	- 1,2	+ 0,2	+ 0,2
17 446	125 979	25 496	245 751	1 787 888	27 844	254 949	1 827 640	- 8,4	+ 3,6	+ 2,2
794,2	5 398,2	1 260,4	9 492,1	64 556,7	1 248,6	9 256,9	62 039,0	+ 0,9	+ 2,5	+ 4,1
3 829,7	26 671,6	5 093,8	33 072,1	216 669,2	4 818,6	33 284,7	212 710,8	+ 5,7	- 0,6	+ 1,9
1 509	8 536	1 816	13 209	71 984	1 846	13 735	73 511	- 1,7	- 3,8	- 2,1
158	1 286	436	1 476	11 718	467	1 699	12 938	- 6,5	- 13,2	- 9,5
5 467	27 994	3 380	54 142	257 154	3 449	54 747	261 103	- 2,0	- 1,1	- 1,5
360	3 003	825	3 255	27 585	878	3 632	30 072	- 6,1	- 10,4	- 8,3
45 520	291 234	60 999	514 468	3 192 741	77 452	641 014	3 927 105	- 21,2	- 19,7	- 18,7
31 960,4	175 368,2	11 669,7	32 511,6	175 884,6	11 848,9	31 960,5	175 368,2	- 1,5	+ 1,7	+ 0,3
21 042,5	127 809,1	6 549,4	22 487,4	133 876,4	6 278,8	21 042,5	127 809,1	+ 4,3	+ 6,9	+ 4,7
1 490,4	8 708,3	274,4	1 492,3	9 035,4	297,6	1 490,4	8 708,3	- 7,8	+ 0,1	+ 3,8
2 371,0	13 682,3	511,3	2 556,8	13 972,4	531,6	2 371,0	13 682,3	- 3,8	+ 7,8	+ 2,1

Staatsangehörigkeit. - \*) Die Zahlen für den aktuellen Monat des laufenden Jahres sind vorläufig. Aufgrund der - erfahrungsgemäß geringen - Korrekturen können sich auch noch \*) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - \*) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/ -post. - \*) Quelle: ein. -B\*\*)) Alle Angaben nach dem Gebietsstand ab dem 03.10.1990.

# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Bevölkerung</b>														
Bevölkerung <sup>1)</sup>	1000	1. Vj. 93 4. Vj. 92	1 695,9 1 688,8	3 468,2 3 465,7	553,4 554,4	480,7 481,7	578,0 578,1	664,1 664,0	525,3 523,6	960,8 960,6	495,5 496,6	1 258,4 1 256,6	499,8 500,2	599,3 599,4
darunter Ausländer	%	1. Vj. 93 4. Vj. 92	14,2 13,8	10,9 10,7	12,0 11,9	2,1 2,0	... 15,7	28,2 28,0	... 12,3	... 17,5	2,4 2,3	... 22,8	... 15,4	24,2 24,0
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	3 857 3 885	7 019 7 142	1 337 1 295	637 583	1 195 1 765	1 427 1 833	1 209 1 353	2 388 2 934	593 708	2 731 4 120	1 146 1 489	1 347 1 525
darunter Ausländer	%	1. Vj. 93 4. Vj. 92	19,7 19,8	20,0 21,4	17,0 19,8	2,4 3,3	21,3 22,8	36,1 37,5	18,5 21,6	24,4 25,2	4,7 6,2	... ... ...	... ... ...	28,0 34,2
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	9,2 9,2	8,2 8,2	9,8 9,3	5,4 4,8	8,4 12,1	8,7 11,0	9,3 10,3	10,1 12,2	4,8 5,7	8,8 13,1	9,3 11,8	9,1 10,1
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	5 188 5 356	11 448 10 611	1 804 1 671	1 621 1 488	1 825 2 006	1 898 2 293	1 622 1 759	2 932 2 744	1 676 1 679	3 120 3 317	1 686 1 433	1 714 1 530
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	12,4 12,6	13,4 12,2	13,2 12,0	13,7 12,3	12,8 13,8	11,6 13,7	12,5 13,4	12,4 11,4	13,7 13,4	10,1 10,5	13,7 11,4	11,6 10,2
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	- 1 331 - 1 471	- 4 429 - 3 469	- 467 - 376	- 984 - 905	- 630 - 241	- 471 - 460	- 413 - 406	- 544 + 190	- 1 083 - 971	- 389 + 803	- 540 + 56	- 367 + 5
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	24 699 26 105	29 551 32 361	5 374 6 626	2 598 3 039	7 335 7 494	12 866 12 235	8 281 7 723	10 133 10 651	2 404 2 220	27 409 31 622	7 956 8 872	12 169 11 911
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	59,2 61,6	34,6 37,2	39,3 47,5	21,9 25,1	51,5 51,6	78,6 73,3	64,0 58,7	42,8 44,1	19,7 17,7	88,4 100,3	64,5 70,6	82,3 79,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	16 266 16 900	22 699 23 430	5 884 6 378	2 555 2 767	6 801 7 050	12 267 11 797	6 230 6 483	9 396 9 793	3 056 3 249	25 293 26 449	7 836 8 361	11 890 12 260
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	39,0 39,9	26,6 26,9	43,1 45,8	21,5 22,8	47,7 48,5	74,9 70,7	48,2 49,3	39,7 40,6	25,0 26,0	81,6 83,9	63,6 66,5	80,5 81,3
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 8 433 + 9 205	+ 6 852 + 8 931	- 510 + 248	+ 43 + 272	+ 534 + 444	+ 599 + 438	+ 2 051 + 1 240	+ 737 + 858	- 652 - 1 029	+ 2 116 + 5 173	+ 120 + 511	+ 279 - 349
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 20,2 + 21,7	+ 8,0 + 10,3	- 3,7 + 1,8	+ 0,4 + 2,2	+ 3,7 + 3,1	+ 3,7 + 2,6	+ 15,9 + 9,4	+ 3,1 + 3,6	- 5,3 - 8,2	+ 6,8 + 16,4	+ 1,0 + 4,1	+ 1,9 - 2,3
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 7 102 + 7 734	+ 2 423 + 5 452	- 977 - 128	- 941 - 633	- 96 + 203	+ 128 - 22	+ 1 638 + 834	+ 193 + 1 048	- 1 735 - 2 000	+ 1 727 + 5 976	- 420 + 567	- 88 - 354
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	+ 17,0 + 18,3	+ 2,8 + 6,3	- 7,2 - 0,9	- 7,9 - 5,2	- 0,7 + 1,4	+ 0,8 - 0,1	+ 12,7 + 6,3	+ 0,8 + 4,3	- 14,2 - 16,0	+ 5,6 + 19,0	+ 3,4 + 4,5	- 0,6 - 2,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	31 622 31 636	74 815 73 641	13 670 14 893	...	10 302 10 439	11 234 10 816	8 992 11 628	10 038 18 645	...	31 073 32 076	9 687 9 446	10 848 12 057
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93 4. Vj. 92	75,8 74,7	87,5 84,6	100,1 106,9	...	72,3 71,8	68,6 64,8	69,5 88,4	42,4 77,3	...	100,2 101,7	78,6 75,1	73,4 80,0
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)2)</sup></b>														
Sozialversicherungspflicht. Beschäft. Arbeitnehmer	1000	1. Vj. 93 4. Vj. 92	787,6 791,6	...	256,1 259,3	...	361,8 364,1	490,8 494,5	308,7 309,3	447,2 451,8	...	690,0 695,1	287,0 288,9	375,3 380,3
Arbeitslose und zwar	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	61 423 57 518	208 313 205 155	27 016 25 408	24 212 23 056	26 906 25 409	33 585 30 317	37 955 34 782	48 085 44 787	32 135 30 936	46 163 41 106	20 391 18 000	17 719 15 600
Männer	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	37 712 34 960	112 220 108 853	16 004 14 764	9 849 9 056	16 743 15 573	20 505 18 165	22 397 19 815	30 296 27 564	11 934 10 692	27 947 23 979	11 429 9 859	11 284 9 873
Frauen	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	23 711 22 558	96 093 96 302	11 012 10 644	14 363 14 000	10 163 9 836	13 080 12 152	15 558 14 967	17 789 17 223	20 201 20 244	18 216 17 127	8 962 8 141	6 435 5 727
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	4 458 4 210	10 418 9 837	2 508 2 396	983 1 069	1 737 1 678	3 126 2 876	3 075 2 980	3 025 2 983	2 226 2 493	4 805 4 519	1 705 1 543	1 082 931
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 93 4. Vj. 92	8,3 7,9	...	11,2 10,6	10,6 8,0	10,0 9,5	5,8 5,3	10,5 9,8	11,4 10,7	11,2 9,7	4,9 4,4	7,5 6,7	6,4 5,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 93 4. Vj. 92	10 411 9 634	31 340 29 227	3 814 3 403	693 691	5 806 5 309	10 440 8 921	6 913 6 155	11 835 10 726	646 624	13 423 10 799	5 032 4 175	7 098 5 919
Offene Stellen	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	4 765 5 383	9 745 12 841	2 149 3 144	1 176 1 504	2 583 2 907	6 145 7 527	7 159 1 479	3 453 3 837	1 268 1 259	15 228 17 226	2 744 3 386	3 356 3 491
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 93 4. Vj. 92	12 752 4 873	22 911 17 841	18 329 6 191	...	12 528 4 176	10 112 ...	20 495 3 581	4 851 12 365	...	19 965 7 338	12 766 8 929	18 813 6 277

Fußnoten am Schluß der Tabelle



# Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)<sup>3)</sup></b>														
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	1. Vj. 93	128 738	197 329	68 920	22 845	64 953	93 921	65 646	83 769	18 503	153 715	81 442	104 377
		4. Vj. 92	131 692	208 090	70 058	25 848	65 708	96 203	67 762	89 740	22 819	158 013	84 513	111 418
je 1000 Einwohner	Mio. DM	1. Vj. 93	76	57	125	48	112	141	125	87	37	122	163	174
		4. Vj. 92	78	60	126	54	114	145	129	93	46	126	169	186
Bruttolohn- und -gehaltssumme	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 93	2 042	2 444	972	113	1 035	1 586	922	1 410	98	2 902	1 148	1 773
		4. Vj. 92	2 421	2 986	1 266	220	1 271	1 986	1 202	1 764	198	3 254	1 316	2 271
Umsatz aus Eigenerzeugung <sup>4)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 93	10 851	13 682	4 885	883	4 272	3 910	3 611	7 405	379	12 562	3 874	5 202
		4. Vj. 92	11 979	15 735	6 972	1 151	5 641	4 375	4 831	8 328	599	17 240	4 322	7 038
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 93	23 857	14 431	5 328	907	4 917	5 967	3 954	8 286	388	13 962	4 248	6 626
		4. Vj. 92	25 932	16 651	7 554	1 181	6 329	6 423	5 275	9 356	614	18 800	5 017	8 788
darunter Auslandsumsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 93	2 991	1 667	2 217	66	1 328	1 596	1 148	2 328	42	5 730	969	1 985
		4. Vj. 92	640	1 900	3 225	111	2 233	1 709	1 552	2 716	82	7 745	1 212	2 287
Gesamtumsatz <sup>4)</sup>	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93	57	17	39	8	34	36	31	35	3	45	34	45
		4. Vj. 92	61	19	54	10	44	38	40	39	5	60	40	58
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 93	743	289	311	151	305	255	240	387	76	363	208	249
		4. Vj. 92	775	307	424	178	376	263	303	406	100	466	234	307
<b>Bauhauptgewerbe<sup>3)</sup></b>														
Beschäftigte <sup>1)</sup>	Anzahl	1. Vj. 93	16 716	49 752	7 354	...	9 337	12 995	6 151	10 395	...	23 239	8 784	10 667
		4. Vj. 92	17 072	51 061	7 568	8 688	9 584	13 392	6 350	10 315	7 618	25 631	9 226	11 035
Baugewerblicher Umsatz <sup>4)</sup>	Mio. DM	1. Vj. 93	793	1 992	226	...	421	488	220	422	...	890	233	482
		4. Vj. 92	1 155	3 198	466	431	579	848	416	539	259	4 916	1 527	796
<b>Fremdenverkehr</b>														
Gäste	1000	1. Vj. 93	455,5	616,1	96,1	88,2	260,4	419,0	118,6	308,6	83,7	606,8	178,2	142,6
		4. Vj. 92	530,0	730,5	116,8	107,8	273,6	442,2	135,5	322,6	88,1	755,1	238,5	154,3
Übernachtungen	"	1. Vj. 93	844,0	1 518,7	184,4	181,4	507,1	808,7	232,4	651,0	194,4	1 289,9	359,7	294,3
		4. Vj. 92	988,8	1 721,6	224,8	237,9	537,9	794,7	237,7	647,9	188,5	1 552,8	438,0	305,4
darunter von Ausländern	"	1. Vj. 93	196,7	368,9	39,3	14,4	192,9	445,5	59,3	222,9	17,8	464,5	89,1	75,6
		4. Vj. 92	242,4	405,8	48,7	22,9	204,2	425,1	41,2	218,8	21,9	580,0	95,4	88,7
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 93	2 023	1 777	1 350	1 529	3 557	4 939	1 797	2 748	1 589	4 160	2 918	1 992
		4. Vj. 92	2 335	1 978	1 613	1 963	3 702	4 761	1 807	2 684	1 507	4 925	3 485	2 027
<b>Straßenverkehr</b>														
Zulassung fabrikneuer Pkw <sup>5)</sup>	Anzahl	1. Vj. 93	16 575	25 072	5 084	...	...	...	4 845	14 019	...	24 261	4 865	...
		4. Vj. 92	17 589	29 443	5 423	7 443	...	...	4 887	12 471	...	23 016	5 374	9 033
<b>Steuer-einnahmen</b>														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 93	412	439	96	...	224	331	201	244	...	359	164	166
		4. Vj. 92	478	289	96	14	170	346	472	240	...	445	63	144
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 93	987	513	703	...	1 575	2 022	1 554	1 030	...	1 156	1 334	1 126
		4. Vj. 92	1 127	332	689	120	1 167	2 070	3 590	993	...	1 411	498	957
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 93	295	383	74	...	24	36	2	35	...	61	2	17
		4. Vj. 92	422	434	100	38	242	231	344	357	39	580	201	230
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 93	708	448	544	...	168	221	14	150	...	197	20	114
		4. Vj. 92	995	499	718	312	1 666	1 386	2 619	1 480	315	1 839	1 595	1 529

<sup>1)</sup> am Ende des Berichtszeitraumes. - <sup>2)</sup> Arbeitsamtsbezirk. - <sup>3)</sup> Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - <sup>4)</sup> Ohne Umsatzsteuer. - <sup>5)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

## **Im März 1994 veröffentlichte Statistische Berichte**

### **Bevölkerung und Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsentwicklung August 1993  
Bevölkerungsentwicklung September 1993  
Bevölkerungsentwicklung 2. Vierteljahr 1993 in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten  
Gestorbene in Hamburg 1992

### **Produzierendes Gewerbe**

Bauhauptgewerbe 1993, Monatsbericht Oktober und Totalerhebung (30. Juni)  
Bauhauptgewerbe November 1993  
Bauhauptgewerbe Dezember 1993  
Bauhauptgewerbe Januar 1994  
Ausbaugewerbe Dezember 1993  
Das Handwerk im 4. Vierteljahr 1993

### **Handel und Gastgewerbe**

Einzelhandel Dezember 1993  
Großhandel Oktober bis Dezember 1993  
Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis September 1993  
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Dezember 1993  
Gastgewerbe Oktober bis Dezember 1993

### **Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle Dezember 1993

